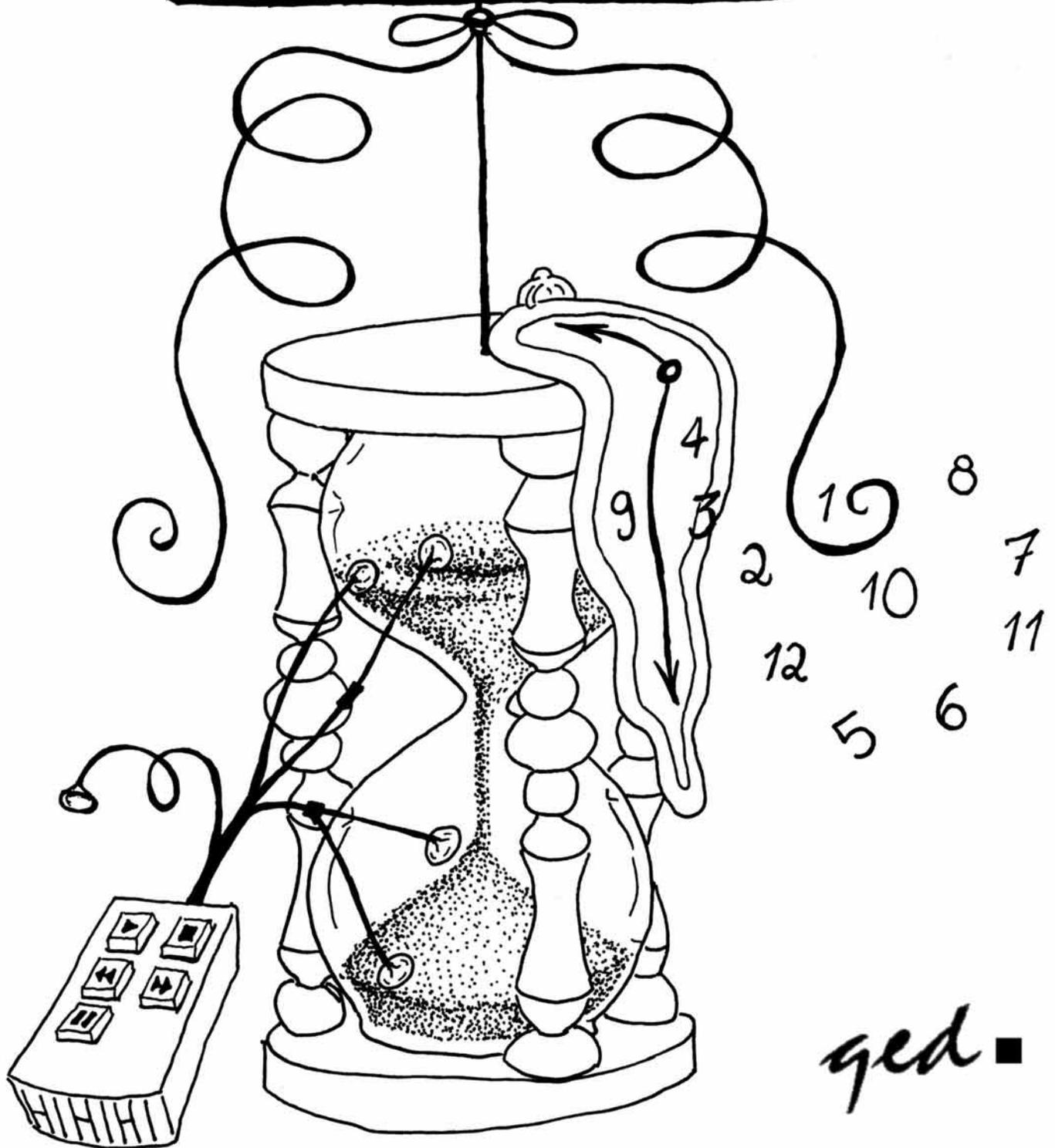


Sommer UWU-INFO

2006

VANITAS VANITATUM
ET OMNIA VANITAS.



ged. ■

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Vorwort	3
OWO-Stundenplan	4
Kommentierter OWO-Stundenplan ...	5

Studieren

Professoren und Mitarbeiter	7
Du bist nicht allein! – Das Mentorensystem am Fachbereich Mathematik	9
Grundstudiumsplan für Diplom	11
Grundstudiumsplan für Lehramt an Gymnasien	12
Eure Veranstaltungen im ersten Semester	15
Lehr- und Lernformen	16
Nebenfächer	19
Kolloquien und Vorträge	25
Erstsemesterbericht	26
Ein Jahr im Ausland – wieso eigentlich nicht?	27
Erfahrungsbericht: Eindhoven & Dijon	28
Studienberatung Mathematik	30
Weiterführende Informationen	31

Zurechtfinden

Eine Karte des Mathebaus	33
TUD-Lagepläne	34
Das Internet – Mathebau Virtuell ...	36
Busplan	38
Studiengebühren	39
Blick in den Geldbeutel – wie man sein Studium finanziert, Teil 1	41

Blick in den Geldbeutel – wie man sein Studium finanziert, Teil 2	43
Ärzte in Darmstadt	46

Lernen

Das Darmstädter Modell	47
Lernen im Mathebau	49
(Anti-)Frustr-Artikel	50
Studienziele des Fachbereichs	52

Leben

Sportangebot an der TUD	54
Der Kneipenführer	56
Studentischer Filmkreis	59
FreWe 2005 – Wie alles begann	60

Organisieren

Die Fachschaft	63
AGs der Fachschaft	65
Hochschulpolitik	67
AStA	68
Der Fachbereich	70
Hochschulgruppen	72

Arbeiten

Was soll aus euch mal werden?	73
Mathematik und das Berufsleben ..	75
HiWis – Wissenschaftliche Hilfskräfte	77

Vermischtes

Platz für Notizen / Space for notes ..	79
Glossar	80
Impressum	83

Einleitung

Vorwort

Euer erstes Semester - mein erstes OWO-Info

Hallo Ersties,

ja, damit seid ihr gemeint, die ihr dieses Heft in euren Händen haltet, Erstie := Erstsemester. Für euch fängt jetzt bald eure Studienzeit an, ein neuer Abschnitt in eurem Leben, den ihr meistern müsst / wollt.

Damit ihr einen guten Einstieg habt, gibt es dieses Heft, das sich **OWO-Info** schimpft. Doch was steht denn jetzt hier eigentlich drin und was hilft mir dieses Heft, wird sich jetzt der eine oder die andere fragen. . .

OWO steht für **O**rientierungs**W**oche, die für euch vom 10. – 13. April stattfinden wird. Ihr werdet alles Wichtige über das Mathestudium lernen und somit wunderbar vorbereitet sein für alles, was da kommen mag. Die Einzelheiten werden auf den nächsten Seiten näher und ausführlicher erklärt, hier nur in aller Kürze etwas zum generellen Ablauf in der OWO:

In werdet in sog. Kleingruppen eingeteilt, in denen ihr euch untereinander schon mal ein wenig näher kennenlernen könnt. Dabei werdet ihr von euren OWO-Tutoren betreut (die erkennt ihr an den tollen T-Shirts), die euch alles Mögliche über's Studium erzählen werden, ihr erfahrt etwas über eure Nebenfächer, lernt die Leute kennen, die in eurem ersten Semester für euch wichtig sein werden (siehe „Professoren und Mitarbeiter kennenlernen“), u.v.m.

Aber ihr werdet nicht nur lernen, dass das Studium sich von der Schule erheblich unterscheidet, sondern auch, wo man etwas zu essen bekommt, wie man an eine Wohnung und vorallem wie man an Geld kommt, um sein Studium zu finanzieren. Ihr erfahrt etwas über Fachschaft, wie das mit ungelösten Fragen ist („Prinzip der offenen Türen“) und werdet die Studienberatung Mathematik kennenlernen, die euch bei Fragen rund um's Studium weiterhelfen kann. Euch wird noch gezeigt und erzählt, wie das mit Nebenjobs an der Uni und vor allem im Mathebau (dem für uns Mathematiker wichtigsten Gebäude) aussieht und wohin ihr euch wenden müsst, wenn ihr mal ein oder mehrere Semester im Ausland studieren wollt.

Aber, wir wollen uns ja hier nicht nur auf's Studium konzentrieren: Der Spaß soll natürlich auch nicht zu kurz kommen, deshalb gibt es für euch den Spieleabend, die Kneipentour und die OWO-Party. Außerdem gibt es noch Infos, was man in Darmstadt noch machen kann, zu welchem Arzt ihr gehen könnt, falls ihr ein Wehwehchen habt. . .

Ihr werdet euch wahrscheinlich denken: Wenn in der OWO sowieso alles erklärt wird, was wichtig ist, wieso bekomme ich dann dieses Heft hier? Ich kann mir doch sowieso alles merken, was wichtig ist. . . Da aber das genau nicht der Fall sein wird, gibt es dieses Heft. Außerdem kommen hier noch andere Infos drin vor, die ihr nicht in der OWO bekommt. Die, die sich trotzdem langweilen, seien auf die Comics verwiesen.

So, jetzt bleibt mir nur noch, euch viel Spaß beim Lesen dieses Heftes und viel Erfolg bei eurem Studium zu wünschen.

Patrick S.

OWO-Stundenplan

Montag (10.04.)	Dienstag (11.04.)	Mittwoch (12.04.)	Donnerstag (13.04.)
8⁰⁰ Begrüßung durch den Präsidenten/Dekan			
Probivorlesung Analysis (S1 03 23)	9⁰⁰ Frühstück (S2 15 217)	9⁰⁰ Frühstück (S2 15 217)	9⁰⁰ Frühstück (S2 15 217)
9⁵⁰ KG1: Kennen lernen; „Warum Mathe?“; OWO-Stundenplan (_____)	9⁵⁰ KG2: Lehr- und Lernformen; Wie lerne ich im Mathebau? (_____)	9⁵⁰ Probeerübung Statistik (_____)	1 0⁰⁰ Rallye durch den Mathebau (inklusive Mittagspause)
1 1⁴⁰ Uniführung (Treffpunkt: S2 15)	1 1⁴⁰ Professoren & Mitarbeiter kennenlernen (S1 03 175)	1 1⁴⁰ Nebenfachführung (Treffpunkt: S2 15)	
Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	1 3³⁰ KG4: Feedback + x (S1 03 123)
1 4⁰⁰ Nebenfachbörse (S2 04 213)	1 4⁰⁰ Probivorlesung Statistik (S1 03 23)	1 4⁰⁰ KG3a: Grund- studiumsplan; Stundenplan (_____)	1 5⁰⁰ Füße-Bälle-Spiel Treffpunkt 14 ³⁰ an der Haltestelle „Schloss“ (Hochschulstadion)
1 5⁰⁰ HoPo-Film & FS-Vorstellung (S2 04 213)	1 5⁰⁰ Probeerübung Analysis (_____)	1 5³⁰ KG3b: Infos zu Geld (_____)	
	1 7⁰⁰ Fachschafts- sitzung light (S2 15 219)	1 6³⁰ Proseminar- vorstellung (_____)	
	1 9⁰⁰ Spieleabend (S2 15 217 + ε)	1 9⁰⁰ Kneipentour (Treffpunkt: S2 15)	2 0⁰⁰ OWO-Party (603qm)

Kommentierter OWO-Stundenplan

Montag

Der Montag Morgen eurer OWO beginnt um 8:00 Uhr mit eurer Begrüßung in **S1|03 23** durch den Präsidenten der TU und den Dekan des Fachbereichs Mathematik. Danach findet eure erste Probevorlesung (im gleichen Saal) statt. Nach eurer Vorlesung werdet ihr von den Tutoren abgeholt und in Kleingruppen eingeteilt. Um 9:50 Uhr beginnt dann die erste Kleingruppe (KG), in der ihr euch bei Tee und Keksen (und anderen Süßigkeiten) erstmal kennenlernt. Hier bekommt ihr auch einen Überblick über die Veranstaltungen der OWO, indem ihr den OWO-Stundenplan durchgeht. Im Anschluss gibt's die Uniführung, da lernt ihr die wichtigsten Gebäude der Uni kennen. Das endet praktischerweise in der Mensa, deshalb wird auch gleich gegessen. Nachdem sich alle die Bäuche vollgeschlagen haben, gibt's dann die Nebenfachbörse, in der die verschiedenen Nebenfächer vorgestellt werden. Zum Abschluss dieses Tages bekommt ihr dann ein Video über HoPo (Hochschulpolitik) zu sehen, in dem die relevanten hochschulpolitischen Dinge erklärt werden (AStA, StuPa, ...) und in dem auch die Fachschaft (FS) inklusive ihrer AGs vorgestellt wird. Zu guter Letzt gibt es noch ein kleines Schauspiel zu einer Studienausschusssitzung.

Dienstag

Um 9:00 Uhr gibt es im offenen studentischen Arbeitsraum 217 Frühstück (Teller und Besteck bitte mitbringen). Um 09:50 Uhr ist die KG2, in der ihr alles über Lehren, Lernen und Leben im Mathebau erfahrt. Nach der KG2 folgt das Professoren und Mitarbeiter Kennenlernen, bei dem ihr mit den Veranstaltern eures ersten Semesters über speziell ausgewählte Fragen diskutiert und sie und ihre Arbeit so ein bisschen näher kennenlernen könnt. Dabei nur keine Angst oder Scheu, ihr werdet auch von euren Tutoren beim Diskutieren unterstützt! Falls ihr das Kennenlernen überlebt habt, was ihr sicherlich geschehen wird, gibt es in der Mittagspause wieder genug Zeit, um einen Bissen in der Mensa zu ergattern. Weiter geht es für euch dann um 14 Uhr mit eurer zweiten Probevorlesung (dieses Mal Statistik) und dann eine Stunde später mit eurer ersten Probeübung, und zwar in Analysis. Weil ihr ja am Montag alles Relevante über Fachschaft in der Theorie kennengelernt habt, könnt ihr dann um 17 Uhr mal der Praxis einer Fachschaftssitzung im FS-Raum (S2|15 219) beiwohnen. Damit ihr dort allerdings nicht überfahren werdet durch die alten Hasen, ist diese extra auf euch abgestimmt. Für den Abend gibt es dann noch den Spieleabend, bei dem genügend Gummitiere vernichtet und die verschiedensten Spiele gespielt werden.

Mittwoch

Nach dem Frühstück habt ihr eure zweite Übung (dieses Mal Statistik). Danach findet die Nebenfachführung statt, bei der ihr das bzw. die für euer Nebenfach wichtige(n) Gebäude gezeigt bekommt. Da es für manche ein langer Marsch sein kann, gibt's danach wieder die Mittagspause, die wunderbar dafür genutzt werden kann, den Leuten die Mensa-Lichtwiese zu zeigen, die ihr Nebenfach dort haben werden. Danach geht's mit der dritten Kleingruppe weiter, die in zwei Teile aufgeteilt ist: Im ersten Teil erstellt ihr euren Grundstudiums- sowie Stundenplan für das erste Semester bzw. spricht diese durch, da das Vorlesungsverzeichnis am Anfang doch sehr verwirrend sein kann. Im zweiten Teil erfahrt ihr dann etwas darüber, wie man am besten sein Studium finanziert, und was alles sonst noch mit Geld zu tun hat. Danach

wird es die Proseminarvorstellung geben, bevor es dann um 19 Uhr auf zur Kneipentour, die normalerweise immer sehr lange in die Nacht hinein dauert, geht. . .

Donnerstag

Nach dem leckeren Frühstück gibt es die Rallye durch den Mathebau, die nach der Kneipentour alle wieder fit werden lässt. Darin werdet ihr den Mathebau näher kennenlernen, indem ihr verschiedene Aufgaben bekommt, die ihr bestehen müsst, um die richtige Antwort zu erhalten. Da die Rallye immer ein wenig länger dauert und sich dementsprechend mit den danach folgenden Angeboten überschneidet, geht sie nahtlos in die Mittagspause über. Nach der Mittagspause gibt es die letzte KG, in der ihr uns ein Feedback über die OWO geben könnt und die noch eine kleine Überraschung (da unbestimmt, x genannt) für euch bereit hält. Danach gibt es das traditionelle Füße-Bälle-Spiel, das wahrscheinlich wieder eine Mordsgaudi werden wird, wenn sich vier Mannschaften mit drei Bällen um zwei Tore die Punkte streitig machen. Den Abend lassen wir dann mit der OWO-Party auf 603qm ausklingen und dann ist die OWO für euer Semester auch leider schon vorbei, denn am Freitag ist ja Karfreitag. . .

Patrick S.



Einige eurer OWO-Tutoren:

Hinten (v.l.n.r.): Daniel, Stephan, Markus S., Juha, Markus K., Rebecca, Patrick S.

Vorne (v.l.n.r.): Johannes, Roman, Matthias, Rüdiger, Patrick F.

Studieren

Professoren und Mitarbeiter

Analysis I: Prof. Dr. Neeb & Assistenten

Wir, die Veranstalter der Analysis I, möchten uns gerne bei euch vorstellen.

- PROFESSOR KARL-HERMANN NEEB

Ich bin im Frühjahr 1998 an die TU Darmstadt gekommen, die damals gerade von einer Hochschule zur Universität geworden war. Vorher war ich von 1994 – 1998 Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg. Mein Arbeitsgebiet ist die Theorie der Lie-Gruppen; mit anderen Worten, die Struktur kontinuierliche Symmetrien. Solche Symmetrien treten in den verschiedensten Kontexten auf. Im Alltag lernt man sie als Symmetrien von Ornamenten und Mustern kennen und in der modernen Physik spielen Symmetrien eine zentrale Rolle bei quantenmechanischen Modellbildungen. Ein Kernproblem dieser Theorie ist es, Ordnung in die vielfältigen Erscheinungsformen solcher Symmetrien zu bringen und ihre Struktur gut zu beschreiben und dadurch besser zu verstehen.

- DIE ASSISTENTEN

Helge Glöckner und Ralf Gramlich sind die beiden Mitarbeiter, die zusammen mit Professor Neeb die Analysis I-Vorlesung betreuen. Ihre Aufgabe besteht hauptsächlich in der Organisation und Durchführung der Übungs- und Tutoriumsgruppen.

Helge Glöckner hat in Darmstadt und London studiert, in Erlangen und Darmstadt promoviert und ist nun seit 4 Jahren am Fachbereich Mathematik als wissenschaftlicher Assistent tätig. Ralf Gramlich hat in Würzburg studiert, in Eindhoven promoviert und ist seit Oktober 2002 hier an der TU.

Für das Gelingen der Vorlesung sind Rückmeldungen sowie Anregungen von euch sehr hilfreich und stets willkommen. Wenn euch also der „Mathe-Schuh“ drückt, dann kommt einfach zu uns:

Person	Raum	Tel.	E-Mail
Helge Glöckner	423	16-4681	gloeckner@mathematik.tu-darmstadt.de
Ralf Gramlich	428	16-3587	gramlich@mathematik.tu-darmstadt.de



Karl-Hermann Neeb



Helge Glöckner



Ralf Gramlich

Statistik: Prof. Dr. Lehn

Liebe Studienanfänger,

als einer, bei dem Sie im ersten Semester eine Vorlesung hören werden, heiÙe ich Sie, auch im Namen meiner Mitarbeiter, Andreas Neuenkirch, Andreas Rößler und Birgit Niese, im Fachbereich Mathematik herzlich willkommen.

Sie werden bei der Einführung in die mathematische Statistik, die auch von Studierenden des vierten Semesters besucht wird, von uns eine besondere Betreuung erhalten: Es werden Erstsemester-Übungen und ein Erstsemester-Tutorium eingerichtet. Für diejenigen unter Ihnen, die während der Schulausbildung einen guten Stochastik-Unterricht hatten, werden die ersten Vorlesungen nicht viel Neues bringen. Wir werden Sie mit einem anwendungsnahen Teilgebiet der Mathematik vertraut machen, das für viele in der Praxis tätigen Mathematikerinnen und Mathematiker von großer Bedeutung ist. Alle, die später bei Banken, Versicherungen, Unternehmensberatungsgesellschaften oder im Bereich der Biometrie arbeiten möchten, brauchen eine gute Statistik-Ausbildung, wie wir Sie Ihnen in Darmstadt bieten.

Ich wünsche Ihnen einen guten Start und viel Freude bei der Auseinandersetzung mit neuen Denkweisen.

Jürgen Lehn



Jürgen Lehn



Andreas Rößler & Birgit Niese

Das Statistik-Team stellt sich vor...

Wir sind im Schnitt zu zwei Dritteln männlich und unsere durchschnittliche Raumnummer beträgt $328\frac{2}{3}$. Die Grundlagen solcher und fortgeschrittener Datenauswertungen wollen wir euch im ersten Semester näher bringen. Im Gegensatz zur Analysis-Veranstaltung hört ihr die Statistik gemeinsam mit Studierenden aus höheren Semestern. Aus diesem Grund erhaltet ihr durch das Erstsemestertutorium eine besondere Betreuung. Für Fragen zu Übungen, Tutorien oder Organisation der Veranstaltung stehen wir euch gerne zur Verfügung. Kontakt:

Person	Raum	Tel.	E-Mail
Andreas Neuenkirch	329	16-2294	neuenkirch@mathematik.tu-darmstadt.de
Andreas Rößler	326	16-2789	roessler@mathematik.tu-darmstadt.de
Birgit Niese	332b	16-3638	niese@mathematik.tu-darmstadt.de

Du bist nicht allein! - Das Mentorensystem am Fachbereich Mathematik

Der Fachbereich will den Studieneinstieg mit Hilfe des Mentorensystems unterstützen und die Studierenden gemäß ihren individuellen, persönlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten in ihrem Studium und Studienverhalten fördern und zur Reflexion über das eigene Lern- und Studienverhalten sowie zur Selbsteinschätzung über den weiteren Studienerfolg befähigen. Dabei soll der Lernprozess der Studierenden durch individuelle Beratung und Begleitung durch die Mentorinnen und Mentoren so unterstützt werden, dass die Studierenden sich weiterentwickeln, indem praktische Schritte geplant und Handlungsmöglichkeiten zur Entfaltung der persönlichen Ziele erarbeitet werden. Die Mentorin bzw. der Mentor bietet den Studierenden Hilfe zur Selbsthilfe an. Der Fachbereich hofft, die Studienerfolgsquote zu erhöhen, wenn möglichst viele Studierende dadurch ein zielorientiertes Studium betreiben. Zudem erhält der Fachbereich über die Mentorinnen und Mentoren aus den Gesprächen mit den Studierenden Rückmeldungen über grundsätzliche Stärken und Schwächen im Studienangebot und die Studierbarkeit der Studiengänge.

Verfahren zur Zuordnung der Studierenden

Studienanfängerinnen und Studienanfänger in den Studiengängen Mathematik – Diplom, Lehramt Gymnasium und Master of Education (LaB) Die Studierenden werden in Gruppen zu ca. 10 Personen eingeteilt, indem sie sich während der Orientierungswoche in ausgelegte Listen eintragen. Das ermöglicht den Studierenden sich auch als Gruppe, die sich bereits kennengelernt haben, einzutragen. Auf den Listen ist der Termin für das erste Treffen schon vermerkt, die Listen tragen aber vorerst noch keinen Namen der Mentorin bzw. des Mentors, die Zuordnung der Mentoren-Namen erfolgt erst nach Abschluss des Eintragezeitraums. Ein späterer Wechsel der Mentorengruppe ist in begründeten Ausnahmefällen möglich.

Für alle Gruppen von Studierenden gilt, dass die Lehrpersonen des ersten Studienjahres nicht gleichzeitig als Mentorin bzw. Mentor für die betroffenen Studierenden eingesetzt werden sollten, damit Konfliktsituationen vermieden werden.

Struktur des Mentorensystems

Voraussichtlich wird es im Rahmen des Mentorensystems für die Studierenden im ersten Studienjahr folgende Treffen und Mentorengespräche geben:

- Gespräch zum Beginn des Studiums (Studieneingangsgespräch)
- Gespräch in der Mitte (Juni) des ersten Semesters (Zwischentreffen)
- Gespräch zum Ende des ersten Studienjahres (Abschlussgespräch)

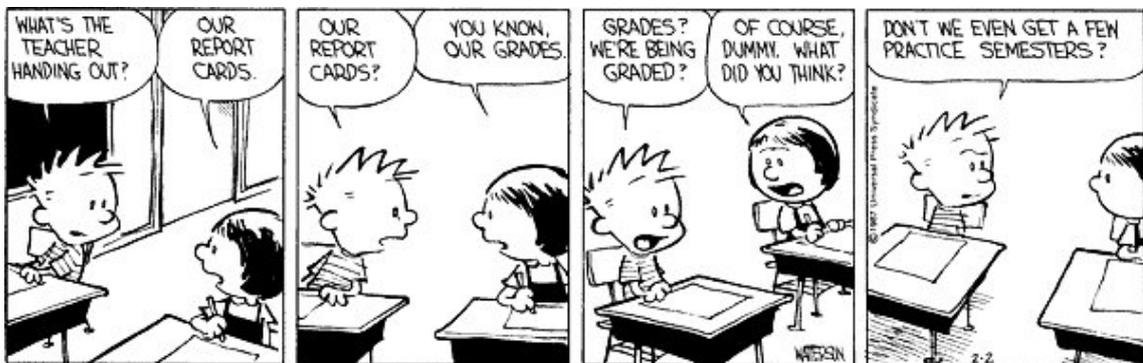
Im Studieneingangsgespräch sollen sich die Studierenden und ihre Mentorin bzw. ihr Mentor in der Orientierungswoche oder ersten Studienwoche kennenlernen und die Ziele des Mentorensystems klären. Die Gruppe soll auch festlegen, wie sie in Kontakt bleibt, wie sie die nächsten Treffen gestalten will und Termine vereinbaren.

Das Zwischentreffen bietet Gelegenheit die ersten Studiererfahrungen auszutauschen und im Rückblick das Lern- und Studienverhalten zu analysieren und bilanzieren, um ggf. konkrete Verbesserungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Das Abschlussgespräch dient den Studierenden als Feedback über ihren bisherigen Studienverlauf und soll das weitere Studium planen helfen und unterstützen.

Der Fachbereich erwartet/fordert von den Studierenden die Teilnahme an den vereinbarten Treffen/Gesprächen mit den Mentoren.

Markus Helmerich, Studienberatung Mathematik



Grundstudiumsplan für Diplom

Was muss ich eigentlich wann hören? Ein Ausblick...

Analysis

In Analysis hört ihr Analysis 1 und 2 bei Prof. Neeb in einer eigenen Vorlesung für Sommeranfänger. 4+2+2 bedeutet dabei, dass ihr jede Woche vier Stunden Vorlesung, zwei Stunden Übung und zwei Stunden Tutorium habt. In beiden Vorlesungen bekommt ihr den Schein durch die Semestralklausuren.

Analysis 3 und 4 hört ihr zusammen mit den Winteranfängern. Deshalb hört ihr auch zuerst Analysis 4 und dann Analysis 3; das macht aber nichts, da beide nicht aufeinander aufbauen. Die ganz Unerschrockenen können natürlich auch Analysis 3 im zweiten Semester hören, davon wird aber abgeraten. Das Vordiplom am Ende des vierten Semesters behandelt dann die Inhalte von Ana 3 und 4, Ana 1 und 2 gehören als Grundlagen jedoch auch dazu.

Geometrie & Algebra

Für Lineare Algebra 1 und 2 sowie für die Einführung in die Algebra braucht ihr keine Klausuren zu schreiben, ihr benötigt „lediglich“ das Vordiplom nach dem 4. Semester. LA 1 und 2 hört ihr zusammen mit den Wirtschaftsinformatikern, die allerdings Klausuren benötigen, diese könnt ihr zwecks Übung mitschreiben.

Praktische Mathematik

Im ersten Semester hört ihr die Einführung in die Statistik bei Prof. Lehn. Da man diese Vorlesung normalerweise erst später besucht, wird für euch hier ein spezielles wöchentliches Tutorium angeboten. Numerik könnt ihr im zweiten oder im vierten Semester hören. Da ihr dort auch programmieren werdet, wird in den Semesterferien ein spezielles Programmierpraktikum angeboten, in dem ihr in die Sprache MATLAB eingeführt werdet. Das Vordiplom besteht dann aus zwei Teilen: einer Klausur in Statistik und einer mündlichen Prüfung in Numerik.

Sonstiges

In den ersten beiden Semestern besucht ihr zwei Proseminare, die der Vertiefung eurer mathematischen Kenntnisse dienen. Hier schreibt ihr keine Klausuren, dafür herrscht Anwesenheitspflicht, die mit einem Schein belohnt wird. Es ist außerdem eine gute Gelegenheit, schon erste Bekanntschaften mit Profs und ihren Fachgebieten zu machen. Im dritten oder vierten Semester solltet ihr dann noch mindestens 6 SWS aus speziellen mathematischen Wahlfächern hören, die dann schon einen Einblick in die verschiedenen AGs ermöglichen.

Nebenfach

Was ihr in eurem Nebenfach so hört, erfahrt ihr im Teil Nebenfächer.

Stephan

Grundstudiumsplan für Lehramt an Gymnasien

Willkommen zum Lehramtsstudium an der TUD! Ihr habt euch also dafür entschieden, die Laufbahn eines Lehrers einzuschlagen und wollt nun sicher wissen, wie das alles funktioniert mit eurem kommenden Studium? Gut, dass es das OWO-Info gibt! Hier werde ich euch einen Einblick in das Studium der „Mathematik für Lehramt an Gymnasien“ (so der offizielle Titel eures Studiengangs) in Darmstadt geben.

Fangen wir vorne an: Eure Ausbildung zum Lehrer gliedert sich in zwei Abschnitte: Zum Ersten das Universitätsstudium, an dessen Beginn ihr gerade steht, dessen Regelstudienzeit an der TUD neun Semester beträgt und welches mit der 1. Staatsprüfung endet; zum Zweiten das Referendariat, das ihr mit der 2. Staatsprüfung abschließt. Über Letzteres erhaltet ihr im Verlauf eures Studiums an anderer Stelle weitere Informationen.

Euer Universitätsstudium wiederum teilt sich in zwei Bereiche auf: die fachwissenschaftliche Ausbildung und die Grundwissenschaften Pädagogik. Die Fachwissenschaften stellen die von euch gewählten Fächer dar, die ihr später einmal unterrichten werdet. Eines davon ist die Mathematik. An der TUD ist es auch möglich drei oder sogar vier Fachwissenschaften zu studieren.

Diese beiden Bereiche stehen gleichberechtigt nebeneinander - ihr studiert somit drei Fächer gleichzeitig! Darauf solltet ihr stolz sein, denn nicht jeder Student kann dies von sich behaupten. Viele Außenstehende unterschätzen oft das Pensum eines Lehramtsstudiums. Lasst euch also nicht einreden, ihr studiert „ja nur Lehramt“.

Starten wir nun durch, indem wir uns das Mathematikstudium genauer betrachten. Das kann auf den ersten Blick ziemlich undurchsichtig und schwierig aussehen. Keine Angst, ihr müsst nicht sofort alles nachvollziehen können. Was „Studium“ wirklich bedeutet, lernt man erst im Laufe desselben. Vielmehr sollten die unten aufgeführten Informationen für euch ein verlässliches Nachschlagewerk darstellen, auf das ihr immer mal wieder zurückgreifen könnt. Also dieses Heft gut aufheben!

Für alle, die vielleicht schon einmal studiert oder sich informiert haben: Das noch relativ neue Lehramtsstudium an der TUD ist modular aufgebaut. Jedes Modul gibt Leistungspunkte (im Folgenden: LP). Im Laufe eures Studiums müsst ihr eine gewisse Anzahl an LP sammeln, um euer Studium erfolgreich abzuschließen.

Was ist ein Modul? Nun: Module können aus einer oder mehreren Veranstaltung(en) bestehen. Eine Veranstaltung besteht üblicherweise aus einer Vorlesung mit Übung, Praktikum oder Seminar. Was der Unterschied zwischen diesen einzelnen Veranstaltungsformen ist, könnt ihr in diesem Heft unter „Lehr- und Lernformen“ nachschlagen.

Ein Modul schließt immer mit einer Prüfung ab. Die Gesamtnote am Ende eines Moduls entscheidet, ob ihr die LP angerechnet bekommt oder nicht. Es gibt Module des Pflichtbereichs, die jede Lehramtsstudentin oder jeder Lehramtsstudent besuchen muss, und es gibt Wahlpflichtmodule. Letztere bieten euch die Möglichkeit aus Themenbereichen und Fachgebieten das zu wählen, was euch interessiert. Es sei angemerkt, dass dies nur ein Vorschlag für euren Studienverlauf darstellt und keineswegs exakt in dieser Reihenfolge studiert werden muss - manchmal ist dies auch gar nicht möglich, da es im Laufe eines Lehramtsstudiums immer wieder zu Überschneidungen mit euren anderen Fächern kommen kann.

1. Semester

Im ersten Semester werdet ihr die Vorlesung „Analysis I“ bei Herrn Neeb hören. Diese Veranstaltung setzt sich aus einer zwei-mal-zwei-stündigen Vorlesung samt zugehöriger zwei-stündiger Übung zusammen. Sie ist Teil des Moduls „Analysis I und II“. Außerdem solltet ihr die Vorlesung „Einführung in die Statistik“ für das Modul „Stochastik“ hören. Diese Veranstaltung setzt sich aus einer zwei-mal-zwei-stündigen Vorlesung und einer zwei-stündigen Übung zusammen. Am Ende der Vorlesung wird es eine Klausur geben, die es zu bestehen gilt. Weiterhin besucht ihr euer erstes Proseminar namens „Fachdidaktisches Proseminar“. Jenes ist Teil des Moduls „Lehren und Lernen vom Mathematik“.

2. Semester

Ihr besucht die Veranstaltung „Analysis II“ samt Übung und schreibt am Ende der Vorlesungszeit eine Klausur, damit beendet ihr das Modul. Des Weiteren beginnt ihr mit der Vorlesung „Lineare Algebra I“ ein zweites Pflichtmodul.

3. Semester

„Lineare Algebra II“ heißt es nun für euch. Damit werdet ihr wieder mit einer Klausur das Modul beenden. In diesem Semester könnt ihr auch die „Statistik“ wiederholen, falls es damit im ersten Semester nicht ganz geklappt hat.

4. Semester und folgende:

Ab dem vierten Semester steht für euch das Modul „Schulpraktische Studien Mathematik“ an. Jenes setzt sich aus einem Seminar und einem Praktikum in der Schule zusammen. Das Praktikum wird einen Umfang von 5 Wochen haben und in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden. Dort werdet ihr euch auch in der Rolle der Mathematiklehrerin oder des Mathematiklehrers erproben. Überlicherweise hat man zu diesem Zeitpunkt schon die Schulpraktischen Studien in den „Grundwissenschaften Pädagogik“ absolviert, sodass dieses Praktikum euren zweiten oder dritten Besuch in einer Schule darstellt. Weiterhin besucht ihr die Vorlesung zum Modul „Elementargeometrie“ und beendet dieses mit einer Prüfung. Wichtig: Diese Vorlesung wird es voraussichtlich nur alle zwei Jahre, d.h. alle vier (!) Semester geben. Es ist unerlässlich, dass ihr diese Vorlesung besucht und besteht, sobald sie angeboten wird. Sie sollte oberste Priorität besitzen, um eine unglückliche Verlängerung eures Studiums zu verhindern.

Habt ihr dies alles geschafft, habt ihr alle eure Pflichtmodule bestanden! Alles, was jetzt noch fehlt, sind vier Wahlpflichtmodule mit den Namen:

- „Mathematik Ergänzung und fachdidaktisches Seminar“ (2x)
(Dieses Modul muss zweimal mit unterschiedlichen Inhalten belegt werden.)
- „Fachdidaktisches Projekt und schulpraktische Erprobung“
- „Fachdidaktisches Seminar“ (Stoffdidaktik)

Mit der Belegung der Wahlpflichtmodule solltet ihr nicht erst nach dem fünften Semester, sondern schon möglichst während des vierten Semesters beginnen. Veranstaltungen, die unter den Begriff „Mathematische Ergänzung“ fallen, finden semesterweise statt. Die zugehörigen Seminare allerdings nur jährlich. Trotzdem müsst ihr zwei verschiedene Seminare besuchen, da ihr nicht für eine Veranstaltung doppelte LP kassieren könnt.

Wie ihr seht, ist es absolut notwendig, dass ihr euch frühzeitig Gedanken über eure kommenden Semester macht und zu welchem Zeitpunkt ihr welche Veranstaltungen besuchen wollt.

Während der OWO werden wir euch noch weitere hilfreiche Tipps zum Studienplan geben und selbstverständlich die offenen Fragen klären. Es wird also für euren erfolgreichen Studienverlauf wichtig sein, dass ihr in der OWO auch erscheint. Für Fragen, die während des Studiums auftauchen, wird euch die Studienberatung Mathematik (derzeit Markus Helmerich und Rainer Liese, Mathebau 4. Stock) oder die Fachschaft (2. Stock) mit Rat und Tat zur Seite stehen.

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.
	SS	WS	SS	WS	SS	WS	SS	WS
Module des Pflichtbereiches	CP	CP	CP	CP	CP	CP	CP	CP
Lineare Algebra I und II		9	9					
Fachdid. Proseminar	2							
Analysis I und II	9	9						
Lehren und Lernen von Mathematik	6							
Elementargeometrie				6				
Stochastik	9		(9)					
Schulpraktische Studien Mathematik				8				

Wahlpflichtmodule

Mathematische Ergänzungen und fachdidaktisches Seminar					4,5	3		
Mathematische Ergänzungen und fachdidaktisches Seminar						4,5	3	
Fachdidaktisches Projekt und schulpraktische Erprobung							6	2

Marlon Kern



Eure Veranstaltungen im ersten Semester

Analysis (Ana)

Analysis ist die Kunst der Vermeidung der Unendlichkeit.

Analysis ist das, was ihr die meiste Zeit in der Schule gemacht habt, wenn es um Funktionen, Funktionsuntersuchungen, Folgen, Grenzwerte etc. ging.

Ihr werdet lernen, mit sehr kleinen Zahlen umzugehen, und ihr werdet versuchen die Unendlichkeit zu beherrschen.

Ihr werdet vier Stunden die Woche Vorlesung haben, die durch eine zweistündige Übung ergänzt wird. Hier versucht ihr das Gelernte aus der Vorlesung in Gruppenarbeit anzuwenden. In dem zweistündigen Tutorium, das ähnlich einer Übung organisiert ist, werdet ihr tiefer in den Stoff einblicken und froh sein, dass ihr das nicht alleine zu Hause machen müsst. Die Analysis werdet ihr zusammen mit den Physikern hören.

Einführung in die Statistik

In der Statistik geht es (überraschenderweise) um Statistik, also die statistische Beschreibung von Stichproben, aber auch um verwandte Gebiete wie Wahrscheinlichkeitsrechnung, Kombinatorik, Schätzer und Tests. Am Anfang werdet ihr vieles wiederholen, was ihr schon aus der Schule kennt; allerdings im Schnelldurchlauf. Diese Veranstaltung wird für euch schwieriger sein, da sie für Wintersemesteranfänger erst im vierten Semester liegt. Probleme, die dadurch entstehen, werden in einem speziellen Tutorium für Erstsemester (das jede Woche anstatt alle zwei Wochen stattfindet) aufgefangen.

Auch diese Veranstaltung gliedert sich in Vorlesung (allerdings nur drei Stunden), Übung (zwei Stunden) und Tutorium (zwei Stunden). Außer den Viertsemester-Mathestudenten und euch werden auch Wirtschaftsinformatiker u.a. diese Veranstaltung besuchen. Deshalb werden viel mehr Leute die Vorlesung besuchen als in der Analysis.

Proseminar

Als Teil eures Grundstudiums müsst ihr zwei Proseminare besuchen: Proseminar 1 und Proseminar 2. Davon gibt es jedes Semester mehrere zur Auswahl. Ihr besucht in eurem erstem Semester logischerweise das Proseminar 1, könnt euch aber aussuchen, bei welchem Veranstalter / mit welchem Thema (allerdings ist das durch die maximale Teilnehmerzahl ein wenig beschränkt). Achtung: Gleichzeitig laufen aber auch Proseminar-2-Veranstaltungen – die sind für die Winteranfänger gedacht, und nicht für euch.

Lehr- und Lernformen ...

...oder wie lernt man hier eigentlich Mathe?

War man noch nie an der Uni, liest sich ein Vorlesungsverzeichnis erst mal durchaus verwirrend. Es wäre ja schon deutlich einfacher zu lesen, wenn man wüsste, was man sich eigentlich unter einer Vorlesung, einem Seminar, einer Übung oder einem Tutorium vorzustellen hat. Dieser Artikel soll dir einen kleinen, nicht offiziellen oder irgendwie repräsentativen Eindruck davon geben, was man unter den vielen verschiedenen Veranstaltungen verstehen könnte ... Eins haben alle gemeinsam: Sie sind dafür da, dir das Mathelernen zu erleichtern. Jemand hat sich die Mühe gemacht, den normalerweise noch viel unübersichtlicheren Stoff in kleinere Häppchen zu zerteilen, und weil auch diese oft noch nicht mundgerecht sind, werden sie jetzt in vielen verschiedenen Formen angeboten, so dass du insgesamt damit vielleicht etwas anfangen kannst. Anders als in der Schule musst du dich jetzt allerdings selbst darum kümmern, dass du die Angebote annimmst. Anwesenheitspflicht ist unüblich, und du kannst dir frei aussuchen, wie du die Dinge am besten lernst. Vielleicht bist du ein Superhirn und verstehst alles beim ersten Lesen, doch wahrscheinlich bist du ein ganz normaler aufgeweckter Studierender der Mathematik wie die meisten in deiner Umgebung und brauchst daher alle Hilfe, die du kriegen kannst. Mathe *ist* nämlich schwer (aber schön).

Die Vorlesung ...

... ist im Wesentlichen ein Vortrag der Professorin oder des Professors, der je nach persönlichem Geschmack im Laufe der knapp zwei Stunden eine Menge Tafeln, Folien oder Bildschirme füllt oder vielleicht auch einfach nur den Stoff erzählt. Die Studierenden versuchen zu folgen, doch wirklich alles versteht man als Normalsterblicher selten. Zwar sind Fragen erwünscht, doch nicht selten ist man so abgehängt, dass man gar nicht erst weiß, was es gerade zu fragen gäbe. In meinem ersten Semester fiel mir schwer, das zu glauben, doch wenn man nicht aufpasst, kann man sich richtig daran gewöhnen gerade mal wieder nichts zu verstehen. Bitte nicht so lesen, dass das etwas Gutes ist! Die Vorlesung ist die Veranstaltung, die den Takt angibt, die anderen Veranstaltungen sind im Tempo daran ausgerichtet - es bleibt daher dem Leser als Übung überlassen, wo man am leichtesten den Anschluss verliert. Hilfreiche Professoren geben zu ihren Vorlesungen Skripte aus, das erspart das stupide Mitschreiben und sorgt dafür, dass man sich nicht irgendwie in einem Stenokurs wähnt. In diesem Punkt kann es sich durchaus lohnen, dem Veranstalter in den Ohren zu liegen ...

Gerade wenn es ein Skript gibt und man morgens um acht Uhr in die Uni soll, ist es sehr verlockend, einfach weiterzuschlafen, keine Frage. Niemand zwingt dich, zu einer Vorlesung zu gehen, aber du solltest sehr diszipliniert sein, um zu Hause zu bleiben. Der Stoff geht weiter, die Übungen und Tutorien ebenso, und schnell kommt man in einen Teufelskreis des „Naja, ich weiß nicht, was wir letztes Mal gemacht haben, da verstehe ich heute dann auch nichts und muss doch eigentlich gar nicht erst hingehen ...“ , und ehe man sich versieht, ist das Semester um.

Also - Vorlesungen nur schwänzen, wenn man Mathe aus einem Buch/dem Skript/von Mitschriften der anderen ... nicht nur besser lernen könnte als von dem Professor, sondern es auch tut. Noch deutlicher: Aus Faulheit Vorlesungen schwänzen geht nicht auf, es ist mehr Arbeit. Und wenn die Vorlesung wirklich so schlecht ist, kannst du dich ja trotzdem reinsetzen und was lesen. Da lenkt dich wenigstens keiner ab. Und so ein bisschen Wissen diffundiert

bestimmt auch noch mit in dich herein. Wie hat einmal ein Barde auf dem Musikabend das formuliert? Der mathematische Druck von außen ist größer als der von innen ...

Die Übung ...

... ist die Veranstaltung, in der für die meisten Leute das Verstehen passiert. Was man in der Vorlesung vorgetragen bekommen hat, darf man jetzt selbst an Beispielen oder verwandten Themen ausprobieren.

Professoren und Assistenten haben Übungsblätter vorbereitet, die in der Gruppenübung von kleinen Teams bearbeitet werden. Ein Tutor, meist selbst Student aus einem höheren Semester, ist da, um so wenig wie möglich zu helfen, so dass man nicht völlig ahnungslos irgendwo stecken bleibt, aber auch nicht alles vorgesagt bekommt. Suche dir am besten in den Übungen den Tisch mit den Leuten aus, die nicht wesentlich schneller arbeiten als du, denn auch wenn ihr die Aufgaben zusammen macht, soll sie schon jeder einzelne verstehen und selbständig aufschreiben können. Diese Art von Gruppenarbeit will gelernt sein, aber wenn man den Dreh erst mal raus hat, kommt man so schneller und mit weniger Frusterlebnissen voran als jeder Einzelkämpfer. Wenn dir bei dem Wort Gruppenarbeit schon der Hut hochgeht, weil so was in der Schule immer furchtbar in die Hose ging, dann schau dich noch mal um und bemerke, dass du jetzt von anderen Leuten umgeben bist. Hier mag man zum Beispiel Mathe.

Ab und zu müsst ihr ausgewählte Aufgaben etwas intensiver zu Hause vorbereiten und in der Übungsstunde an der Tafel präsentieren. Das ist eine gute Übung für die späteren Seminarvorträge.

Die Hausaufgaben ...

... stehen auch auf dem Übungszettel, und du kannst sie üblicherweise eine Woche lang alleine oder mit anderen bearbeiten. Wichtig ist hier, dass Du die Lösungen zu den Aufgaben selbst aufschreibst, lernst, wie man sich mathematisch ausdrückt und seine Gedanken zu Papier bringt - abschreiben ist also pure Zeitverschwendung, und das hast du nicht nötig! Hausaufgaben werden von dem Tutor der Übung korrigiert und in der folgenden Woche zurückgegeben, damit du siehst, was du besser schreiben könntest, was falsch war usw. Auf die Hausaufgaben gibt es inzwischen manchmal Punkte, die (minimal) in Klausuren zählen. Das hat den Sinn, dass ihr eure Übungen auch wirklich macht, denn die sind wirklich für euch gedacht. Der Klausurbonus soll nur ein Anreiz sein, seinen inneren Schweinehund zu überwinden. Aufgaben können und sollen gemeinsam gelöst werden, aber schreibt sie alleine auf! Wer regelmäßig seine Hausaufgaben gemacht hat, fällt sowieso nicht durch die Klausur, und dem, der sie stets nur abgeschrieben hat, helfen die Bonuspunkte auch nicht. In der Übung oder im Tutorium können dann verschiedene Lösungswege vorgestellt und diskutiert werden, damit auch etwas exotische Lösungen ihre Anerkennung finden.

Die Sprechstunde ...

... klingt zwar irgendwie nach Arzt, Krankheit und Problemen, aber ist keineswegs eine Einrichtung für Härtefälle oder sehr schwache Studenten, sondern einfach eine Gelegenheit, den Tutor oder Assistenten in der Zeit der Hausaufgaben noch ein zusätzliches Mal zu sehen und sich Tipps geben zu lassen, wenn man Dinge aus der Vorlesung oder der Übung nicht verstanden hat oder einfach wieder mal ein bisschen an den Hausaufgaben hängt. Oder nicht weiß, wo man anfangen soll. An dieser Stelle keine falsche Scheu, der Tutor ist dafür da, dich

zu unterstützen, aber das kann er nur, wenn du ihm sagst, wie. Er ist nicht dafür da, deine Hausaufgaben zu machen und wird das auch nicht tun.

Das Tutorium ...

... sieht aus wie eine Übung, allerdings sind die Aufgaben anders: Es geht um weitergehenden Stoff, der in der Vorlesung nicht behandelt oder nur angeschnitten wurde. Meist sind die Aufgaben etwas schwerer als die Übungen, aber es ist eine gute Gelegenheit, andere Arbeits- und Beweistechniken kennen zu lernen, Zusammenhänge zu begreifen und festzustellen, dass in der Mathematik jeder seinen Meister findet. Trotz allen Kopfwehs, das sie mir bereitet haben, habe ich in einigen Tutorien, in denen ich nur Bruchteile des Zettels hinbekommen habe, am meisten gelernt. Auch hier gilt: Du bist selber schuld, wenn du schwänzt.

Das Orientierungskolloquium ...

... ist speziell für die „Jüngeren“ eingerichtet worden, offiziell heißt es erstes bis viertes Semester. Hier stellen Professoren aus dem Mathebau sich und ihre Arbeitsgruppen vor, damit ihr, wenn ihr anfangen könnt, Fächer zu wählen, auch wisst, was es überhaupt so gibt. Wer regelmäßig in die Orientierungskolloquien kommt, hat in den vier Semestern seines Grundstudiums dann einmal von jeder Arbeitsgruppe gehört, das erleichtert die Planung des Hauptstudiums ungemein.

Das Mentorensystem ...

... dient dazu, den Studenten im ersten Studienjahr eine Hilfestellung zu leisten. Dabei werdet ihr während der OWO in Gruppen zu 10 Leuten eingeteilt, dann wird euch ein Mentor (ein Professor oder wissenschaftlicher Mitarbeiter) zugewiesen. Grundidee ist es, sich in den ersten beiden Semestern immer mal wieder mit dem Mentor zu treffen, um dann die eigene Studiensituation zu klären und eventuelle Probleme aufzuspüren. Dabei soll der Mentor euch nicht kontrollieren, sondern euch unterstützen, indem er euch Lösungsvorschläge anbietet und z.B. bei eurer Studienplanung hilft. Genaueres zum Mentorensystem findet ihr auf [Seite 9](#).

Das Proseminar ...

... sieht immer anders aus, meist geht es in irgendeiner Form darum, in kleinen Gruppen oder allein kurze mathematische Texte zu lesen und vorzustellen sowie Probleme mit ungewöhnlichen oder interessanten Methoden zu lösen. Das Thema ist normalerweise nicht mit irgendeinem Fach verknüpft, sondern lässt sich häufig mit etwas mehr als Schulmathematik bearbeiten, dazu achte man aber am besten auf die Ankündigung.

Ha-Jü

Nebenfächer

Wenn du Mathematik als Diplomstudiengang studieren möchtest, hast du während deines gesamten Studiums ein nichtmathematisches Wahlpflichtfach, kurz Nebenfach genannt. Die Idee dahinter ist, dass man einen breiteren Horizont erhält bzw. Anwendungen mathematischer Verfahren in anderen Bereichen sieht, beispielsweise in der Physik.

Du kannst prinzipiell jedes Fach als Nebenfach wählen, welches an der TU angeboten wird. Die Auswahl ist sehr groß und umfasst sowohl Natur- und Ingenieurwissenschaften als auch Geistes- und Sozialwissenschaften. Von der Anzahl der Veranstaltungen, die man während des gesamten Grundstudiums besucht, nimmt die Mathematik etwa Dreiviertel und das Nebenfach dementsprechend etwa ein Viertel ein. Es gibt viele **Fachrichtungen**, die derzeit für das Grundstudium zugelassen sind. Im Folgenden sind das:

- Informatik
- Betriebs- und Volkswirtschaftslehre
- Theoretische Physik
- Experimentalphysik
- Grundlagen der Elektrotechnik
- Philosophie
- Psychologie
- Geschichte
- Soziologie
- Theoretische Mechanik
- Technische Mechanik
- Thermodynamik und Strömungslehre
- Chemie
- Materialwissenschaften
- Biologie
- Umweltwissenschaften
- Geographie
- Luftverkehr

Sinnvoll ist es, sich ein Nebenfach auszuwählen, welches einen auch wirklich interessiert. Es macht absolut keinen Sinn, eines zu wählen, das zwar gängig oder zur Zeit gefragt ist, dir aber keinen Spaß macht. Einziges Manko der weniger häufig gewählten Nebenfächer ist, dass deren Veranstaltung nicht mit denen der Mathematik abgestimmt sind, das heißt, es kann gegebenenfalls zu Überschneidungen kommen. Falls du ein Nebenfach studieren möchtest, welches noch nicht anerkannt ist, aber an der TU Darmstadt angeboten wird, so kannst du versuchen, es dir genehmigen zu lassen. Wie das vonstatten geht, kannst du in der OWO erfahren.

Was sich genau hinter dem Nebenfach x verbirgt, erfährst du in der Nebenfachbörse (Montag um 14:00 Uhr) und der Nebenfachführung (Mittwoch um 11:40 Uhr) während der OWO. Bei der Nebenfachbörse stellen Studenten ihre Nebenfächer vor, bei der Nebenfachführung werdet ihr zu den für die jeweiligen Nebenfächer wichtigen Gebäuden, Einrichtungen etc. geführt.

Du kannst dich natürlich auch schon vorher informieren, indem du die Broschüre *Informationen zum Mathematikstudium an der Technischen Universität Darmstadt* zur Hand nimmst (Download auf der Homepage des Fachbereichs Mathematik). Dort sind alle Studienpläne der derzeit zugelassenen Wahlpflichtfächer für das Grundstudium aufgelistet. Um deinen persönlichen Studienplan zu erstellen, besuche die Nebenfachbörse oder wende dich an die

Studienberatung des Fachbereichs Mathematik (siehe auch den Artikel Studienberatung auf [Seite 30](#)).

Übrigens: Wenn du dich nicht sofort für ein Nebenfach entscheiden kannst, so ist es auch kein Problem, zunächst einmal Veranstaltungen verschiedener Nebenfächer zu besuchen und dich schließlich für das zu entscheiden, welches dir am meisten zusagt. Sollte dir nach einiger Zeit auffallen, dass dein Nebenfach doch keine so gute Wahl war, ist es meist unproblematisch zu wechseln. Ansprechpartner ist auch hier die Studienberatung des Fachbereichs Mathematik.

Man kann im Hauptstudium einen sogenannten **Schwerpunktstudiengang** wählen. Diese Schwerpunkte sind:

- MSI (Mathematik mit Schwerpunkt Informatik)
- MST (Mathematik mit Schwerpunkt Technik/Naturwissenschaften)
- MSW (Mathematik mit Schwerpunkt Wirtschafts- oder Sozialwissenschaften)
- WMA (Wirtschaftsmathematik)
- TMA (Technomathematik)

Der Unterschied zum normalen Mathematikstudiengang M ist, dass die Anzahl der Veranstaltungen, die man im Hauptstudium besucht, für Haupt- und Nebenfach etwa gleich sind. Wenn du also eine solche Schwerpunkt-Studienrichtung ins Auge fassen solltest, so ist es sinnvoll, das Nebenfach im Grundstudium entsprechend deinen Plänen für das Hauptstudium zu wählen:

- MSI: Fach aus der Informatik (üblich: Grundlagen der Informatik Gdl)
- MST: Ingenieur- oder Naturwissenschaftliches Fach (z.B. Maschinenbau oder Physik)
- MSW: Wirtschafts- oder Sozialwissenschaftliches Fach (z.B. BWL oder Psychologie)
- WMA: Wirtschaftswissenschaftliches Fach (z.B. BWL, VWL, etc.)
- TMA: Technisches Fach (z.B. Technische Mechanik)

Abschließend nun einige Eindrücke und Informationen zu einzelnen Nebenfächern:

Nebenfach Biologie

Das Wichtigste zuerst: Falls ihr vorhabt, Biologie als Nebenfach zu wählen, verlasst euch auf keinen Fall auf das, was in der „Infobroschüre Mathematik an der TUD“ steht. Diese Angaben sind veraltet, teilweise existieren die Vorlesungen in der angegebenen Form überhaupt nicht mehr. Bei Fragen wendet euch also lieber gleich an Herrn Liese (Studienberatung Mathematik) oder Herrn Beckers von der Studienberatung Biologie. Die größere Anzahl von Anfängervorlesungen gibt es erst im Wintersemester.

Im Grundstudium müssen 14 SWS belegt werden, die frei nach Interesse zusammengestellt werden können. Zur Auswahl stehen unter anderem Vorlesungen in Ökologie, Zoologie, Botanik, Mikrobiologie und Genetik. Außerdem besteht die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, die meist 4-5 SWS abdecken und oft eine willkommene Abwechslung zur manchmal doch etwas trockenen Mathematik darstellen. Praktika werden z.B. in Mikrobiologie und Genetik (während der Semesterferien) und in Tier- und Pflanzen-Physiologie (Physiologisches Grundpraktikum, während des Sommersemesters) angeboten.

Wie die Vordiplomsprüfung im Einzelnen aussieht, wird individuell mit den Prüfern abgesprochen.

Katharina

Nebenfach Betriebs- und Volkswirtschaftslehre

Das Nebenfach BWL/VWL kann in den ersten zwei Semestern des Grundstudiums absolviert werden. Man erhält dabei zum einen grundlegende Einblicke in die BWL und erwirbt Kenntnisse über Marketing, Produktion, Personal, Buchhaltung, Kosten- und Leistungsrechnung, zum anderen in die Welt der Makro- und Mikroökonomie (VWL). Während des Grundstudiums muss nur der Schein Buchführung erworben werden. Es empfiehlt sich allerdings auch an den anderen angebotenen Klausuren teilzunehmen. Das Vordiplom ist für Mathematiker noch zulassungsfrei. Diese Vordiplomprüfung kann bereits nach dem zweiten Semester abgelegt werden und löst dabei keine Fristen aus. Sie besteht aus zwei eigenständigen Prüfungen, je eine über BWL und VWL. Als Fortsetzung im Hauptstudium werden von den Instituten des Fachbereichs 17 Vertiefungsmöglichkeiten angeboten, beispielsweise Operations Research oder Finanzierung, die in Kombination mit den mathematischen Vertiefungen Finanzmathematik, Optimierung, Spieltheorie oder Versicherungsmathematik auch einen Abschluss als Diplom-Mathematiker mit Schwerpunkt Wirtschaftswissenschaften (MSW) oder auch als Diplom-Wirtschaftsmathematiker (WMA) ermöglichen.

Rolf

Nebenfach Elektrotechnik und Informationstechnik (ET)

Die ET umfasst Gebiete wie die Erzeugung, Verteilung, Umwandlung und Anwendung elektrischer Energie, die Übertragung und Verarbeitung von Nachrichten, Kommunikationstechnik, Informationsverarbeitung, Automatisierung von Prozessen, usw.

Die Elektrotechniker beginnen ihr Studium grundsätzlich im Wintersemester, daher beginnt der Veranstaltungszyklus mit dem Wintersemester:

2. Semester (Winter)

Elektrotechnik und Informationstechnik (ET) I
4 Vorlesungsstunden und 2 Übungsstunden

Im ersten Semester lernt ihr, wie man Spannungen, Ströme, Widerstände, Kapazitäten und Induktivitäten in Gleichstrom- und Wechselstromnetzwerken berechnet. Außerdem geht es um Operationsverstärker, Schwingkreise und Transformatorschaltungen. Die komplette Wechselstromrechnung basiert auf komplexen Zahlen. Das hilft euch auch in Mathe.

Infos: <http://www.eev.e-technik.tu-darmstadt.de>

3. Semester (Sommer)

Elektrotechnik und Informationstechnik (ET) II
4 Vorlesungsstunden und 2 Übungsstunden

Im zweiten Semester stehen stationäre elektrische Felder (Kondensatoren), elektrische Strömungsfelder, stationäre Magnetfelder, zeitlich veränderliche Magnetfelder (Spannungsinduktion) und Leitungen auf dem Lehrplan. Mathematisch ist es besonders interessant, dass fast alle Gleichungen Integrale enthalten, die berechnet werden müssen.

Infos: <http://www.hst.tu-darmstadt.de>

Vordiplom Nach jeder Veranstaltung gibt es eine Vordiplomsklausur über jeweils 2 Stunden. Für die Klausuren gibt es keine Voraussetzungen.

Spätere Semester Im 3. Semester (freiwillig) kann man sich ET III anhören. Mathematisch sehr interessant, weil die Probleme der Netzwerkoptimierung und Resonanzprobleme mit Hilfe von

Laplace und Fouriertransformation gelöst werden. Oder man hört eine Einführung aus dem Bereich an, den man später im Hauptstudium vertiefen möchte. Hier gibt es zum Beispiel die Bereiche Hochspannungstechnik, Mikroelektronik, Halbleitertechnik, Datenverarbeitung oder Codierungstheorie.

Die Studienberatung der E-Techniker ist sehr freundlich und hilfsbereit. Dort könnt ihr ruhig bei Fragen und Problemen hingehen.

Kerstin

Nebenfach Informatik

Vielleicht bist du ja auf die – zugegebenermaßen nicht wirklich abstruse – Idee gekommen, Informatik als Nebenfach zu studieren. Dann sei aber gewarnt: Sätze wie „Was ist denn das wieder für eine billige Aufgabe!“ oder „Wann erzählt denn der Prof endlich etwas, das nicht schon jedes Kleinkind weiß?“ sind nicht die seltensten, die man aus dem Munde von Informatik-Studierenden hört, während man selbst vielleicht gerade gar nichts versteht. Es ist auch fast der Regelfall, dass man in der Vorlesung sitzt, kein Wort von dem versteht, was der Prof gerade z.B. über „Referenzsemantik“ sagt, während sich einige andere Kommilitonen gelangweilt lieber Simpsons-Videos auf ihren Laptops anschauen. Doch sollte man nicht an seinem (scheinbaren) Nicht-Verstehen verzweifeln!

Denn dies ist nur die halbe Wahrheit: Informatik selbst macht insbesondere Spaß, und zwar jede Menge! Nach den ersten, ermüdenden Wochen, in denen es ganz abstrakt um Modellieren und formales Aufschreiben geht, ist dann irgendwann der Moment gekommen, in dem man in die Tasten haut und zu programmieren beginnt: Plötzlich merkt man, dass man doch viel mehr verstanden hat, als man zunächst glauben wollte, strukturierter denkt und dies mit in seine Programme einfließen lassen kann. Die Verwunderung über die eigenen Fertigkeiten ist aber nur das erste positive Momentum. Das Schönste sind diese kostbaren Augenblicke, in denen man „java programm“ in die Konsole eingibt, auf „Enter“ drückt und anschließend sieht, dass das Programm, für das man auf Stunden seines kostbaren Schlafs verzichtet hat, dann doch funktioniert...

Die Informatik selbst befindet sich im Umbruch: Unsere lieben Freunde vom Fachbereich 20 bieten derzeit drei **verschiedene** Bachelor-Studiengänge gleichzeitig an und somit hat sich auch für uns Nebenfächler etwas geändert. Wir müssen immer noch die Veranstaltung „Grundlagen der Informatik I“ hören. In dieser Veranstaltung geht es darum, „grundlegende Kenntnisse der Informatik kennen zu lernen“, „verstehen, welche Rolle Abstraktion und Modellbildung innerhalb der Informatik spielen“ und „praktischen Umgang mit Rechnern trainieren“ (Auszug aus dem am 14.07.2005 aktuellen Modulhandbuch der Informatiker, das kann ja morgen schon wieder ganz anders sein...).

Die Veranstaltung ist 4-stündig mit Übung (2-stündig). Als Programmiersprache wird meistens JAVA eingesetzt. Kurz nach Ende der Vorlesungszeit steht dann ein zweiwöchiges Programmierpraktikum an, in dem man in einer Kleingruppe eine umfangreiche Programmieraufgabe, wie z.B. das Programmieren eines Parsers und Interpreters oder eines kleinen Spiels, zu bewältigen hat (Der Schein ist Voraussetzung für die Zulassung zur Klausur).

Im nächsten Sommersemester (euer drittes Semester) findet dann die Veranstaltung „Grundlagen der Informatik II“ statt, die (Zitat aus dem Modulhandbuch) folgende Lernziele hat: „Wichtige Datenstrukturen und Algorithmen kennen lernen“, „Laufzeitverhalten und Speicherplatzanforderungen von Algorithmen bestimmen können“ und „Grundsteinlegung für die Basisalgorithmen bei Datenbanken (z.B. Indexstrukturen)“. Veranstaltungsformen sind eine 4-

stündige GdI2-Vorlesung, eine zweistündige GdI2-Übung, Programmierpraktika während der Vorlesungszeit mit begleitender einstündiger Praktikumsvorlesung.

Für das Vordiplom meldet man sich dann in dem Semester an, in welchem man GdI2 hört.

Wenn man möchte, kann man sich auf freiwilliger Basis die Veranstaltungen „Grundlagen der Informatik III“ und „Grundlagen der Informatik IV“ in den folgenden Semestern hören und diese im Hauptdiplom als Nebenfach-Stunden prüfen.

Wichtig ist noch: Zur Anmeldung für die Übungen benötigt man einen Account der Rechnerbetriebsgruppe des FB Informatik. Informationen darüber: <http://www.informatik.tu-darmstadt.de/RBG/erstanmeldung.html>.

Johannes

Nebenfach Philosophie

Wer sich vorstellen kann, ein exotisches Nebenfach zu wählen (explizit: nicht Info), ist mit Philosophie gut beraten. Es gibt wohl kaum ein anderes Nebenfach, das ein derart ausgeprägtes Stirnrunzeln beim Gesprächspartner hervorruft.

Die Philosophie ist ganz klar ein Bereich, der auf Interesse und nicht auf beruflichen Nutzen ausgerichtet ist. Hier steht das Diskutieren und nicht das Dozieren im Mittelpunkt, ganz im Gegensatz zu praktisch allen anderen Studienrichtungen. Wer sich also neben den Gesetzen der Logik schon immer für die Gesetzmäßigkeiten der Moral oder der Erkenntnis (etc.) interessiert hat und gerne redet oder einen zusammenhängenden Text mit richtigen Wörtern schreibt, kann aus der Philosophie für sich persönlich sehr viel Interessantes mitnehmen. Man bekommt selbst in Vorlesungen den Inhalt nicht immer „vorgetragen“. Auch dort kann nach einer Weile der Punkt kommen, an dem der Dozent absetzt, vom Pult wetritt und die Diskussion aufnimmt. Auch benutzen Philosophen die Tafel fast nur als Bezugspunkt eines Zeigeaktes oder um abstruse Veranschaulichungsskizzen anzuzeichnen.

Der Fachbereich selbst ist verhältnismäßig klein, wodurch man nach ein paar Proseminaren die meisten Gesichter kennt. Es kann auch vorkommen (etwa in einem Sokrates-Seminar), dass mehr Mathematiker als Philosophen anwesend sind. Überhaupt sind die Mitphilosophen bunt gemischt, nach Alter, Hauptfach etc.

Zum Ablauf des Grundstudiums:

Der Arbeitsaufwand zu Hause ist recht gering, da man in den Diskussionen während der Proseminare selbst lernt. Man hat jedes Semester eine große Vielfalt an möglichen Veranstaltungen und kann frei wählen. Es gibt keinen vorgefertigten Lehrplan, sondern man hört das, was einen interessiert.

Für das Vordiplom muss man zwei Proseminarscheine (durch Referat und Ausarbeitung oder Hausarbeit) und die üblichen 14 Semesterwochenstunden haben und dann eine 30-minütige mündliche Prüfung bei einem Prof seiner Wahl zu einer beliebigen Veranstaltung, die natürlich vorzugsweise vom diesem Prof gehalten und von einem selber besucht wurde, bestehen.

Sebastian P.

Nebenfach Theoretische Physik

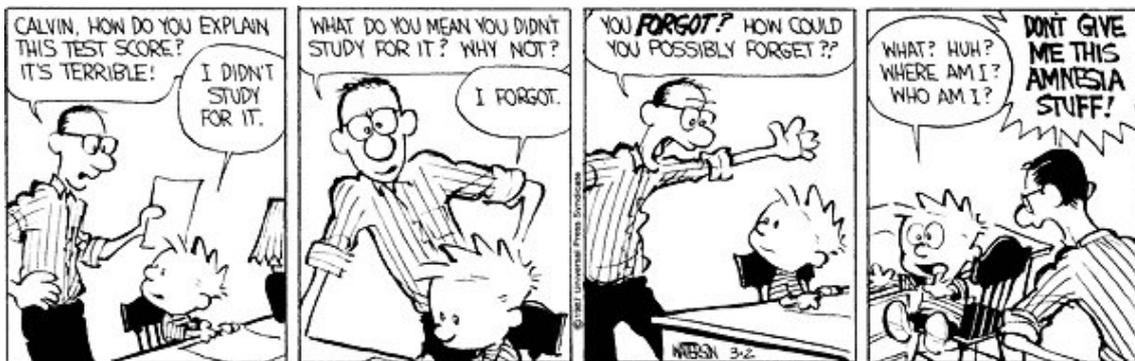
Die erste Veranstaltung in der theoretischen Physik nennt sich „Einführung in die Theoretische Physik“ und findet im Sommersemester statt. Der Inhalt der Veranstaltung ist je nach

Prof verschieden, entweder werden einfach mathematische Grundlagen behandelt, oder es wird ein Überblick über die Themen der (theoretischen) Physik gegeben. Es die Vorlesung „Theoretische Physik I (Klassische Teilchen und Felder 1)“, in der unter anderem die aus der Mechanik Zweikörperprobleme, das d’Alembertsche und das Hamiltonsche Prinzip, Lagrange-Gleichungen sowie Symmetrien und Erhaltungssätze und aus der Elektrodynamik die Maxwell-Gleichungen und ihre Eigenschaften, Elektrostatik inkl. Multipolentwicklung und Randwertproblemen und Magnetostatik behandelt werden. Beendet wird das Grundstudium mit der Veranstaltung „Theoretische Physik II (Quantenmechanik)“, die sich dann wiederum von Themen wie Grundsätze der nichtrelativistischen Quantenmechanik, Quantenmechanik von Einteilchensystemen (Eindimensionale Quantensysteme, Harmonischer Oszillator, Drehimpuls und Spin, Wasserstoffatom), Quantenmechanik von Mehrteilchensystemen (Beschreibung unterscheidbarer & ununterscheidbarer Teilchen, Chemische (kovalente) Bindung, Vielteilchensysteme (Bänderstrukturen)), Näherungsmethoden (Zeitunabhängige & Zeitabhängige Störungstheorie, Variationsmethoden) befasst. Das Vordiplom besteht dann aus beiden zweistündigen Bachelor-Klausur über die Inhalte der Veranstaltungen „Theoretische Physik I & II“. Es sind keine Zulassungsvoraussetzungen erforderlich.

Theo-Physik ist sicherlich nicht das einfachste Nebenfach, aber wohl eines der interessantesten. Das Problem von Theo-Physik ist, dass viele mathematische Sachverhalte schon gebraucht werden, die, wenn überhaupt, in der Mathematik erst viel später drankommen, und in der Physik-Vorlesung meistens nur unzureichend erklärt oder sehr fragwürdig „bewiesen“ werden. Das hat aber nicht nur Nach-, sondern auch Vorteile: Erstens wird man angeregt sich selber mit den Problemen zu beschäftigen, um zum Beispiel rauszufinden, wie denn das eigentlich korrekt sein müsste, was einem da in der Vorlesung so halb präsentiert wurde; zweitens hat man dann manche Sachen, wenn sie in einer Mathe-Vorlesung drankommen, schon mal gehört, und versteht vielleicht später die ganzen Sachen dadurch leichter.

Alles in allem kann man sagen, dass nicht nur wegen der oben genannten Vorteile, sondern vor allem, weil der Stoff natürlich an sich sehr interessant ist und man sieht, wie auch sehr abstrakte mathematische Theorie angewandt werden kann, die Theo-Physik ein tolles Nebenfach ist, das ich jedem nur empfehlen kann, der bereit ist, vielleicht auch für sein Nebenfach ein bisschen mehr Zeit als zum Beispiel für Informatik zu investieren. Und: So schwer kann’s ja nun auch wieder nicht sein, denn die Physiker schaffens ja auch ;-) ...

Sven



Kolloquien und Vorträge

Hier am Fachbereich gibt es verschiedene Arten von Kolloquien und Vorträgen, die man an ihren Definitions- und Wertebereichen, das heißt den Vortragenden und der Hörerschaft, unterscheiden kann.

Die Hörerschaft des **Orientierungskolloquiums** besteht hauptsächlich aus Studierenden in ihrem ersten bis vierten Semester. Dies liegt daran, dass es ja orientierend sein soll. Während für euch am Anfang und in den ersten beiden Jahren, das heißt in den ersten vier Semestern, Mathematik im Wesentlichen aus verpflichtenden Veranstaltungen besteht, ist dies im Hauptstudium anders. Und daher ist es wichtig, zumindest eine ungefähre Idee davon zu haben, was dort eigentlich vor sich geht. Denn dort gibt es nicht nur Analysis, Numerik und Statistik, sondern viel mehr – und keine verpflichtenden Veranstaltungen! Und hier sind eure Ideen und Vorstellungen gefragt; vor allem eine Vorstellung darüber, was die verschiedenen Arbeitsgruppen an unserem Fachbereich arbeiten.

Daher besteht der Definitionsbereich des Orientierungskolloquiums auch aus Professoren der verschiedenen Arbeitsgruppen, so dass ihr die Gelegenheit zu einem Einblick in deren Arbeit habt – und die Professoren haben eine Gelegenheit dazu, euch eben diesen Einblick zu geben und ihre eigene Arbeit vorzustellen. Und irgendwann wirst du auch in einer dieser Arbeitsgruppen deine Diplomarbeit schreiben. . .

Das Orientierungskolloquium findet etwa dreimal im Semester und meistens am Montag statt und wird üblicherweise über Mailinglisten und Aushänge angekündigt. Im letzten Semester lag der Termin bei 16:45 Uhr in S1|03 123 (wird voraussichtlich dieses Semester in S2|07 109 sein, siehe Aushänge) – eine halbe Stunde vorher liegen schon Kekse im dritten Stock des Mathebaus bereit, um sich dort schon einmal bei einer Tasse Tee mit dem Professor (oder der Professorin) zu treffen.

Ein weiteres Kolloquium ist das **Hauptstudiumskolloquium**, dessen Wertebereich meist aus Studierenden und Professoren besteht. Hier sind die Themen nicht orientierend, sondern *richtige* Mathematik. Das Hauptstudiumskolloquium findet unregelmäßig im Rahmen des (im Semester) wöchentlichen Kolloquiums des Fachbereichs statt, und richtet sich speziell auch an Studierende (auch wenn nicht unbedingt des ersten Semesters). Bei den „normalen“ Kolloquien ist das etwas anders, hier kann es durchaus vorkommen, dass man – auch als älterer Student – so gut wie gar nichts versteht, aber das geht auch manchmal einigen Professoren so. . . Trotzdem spricht nichts dagegen, auch dort mal hinzugehen (Man muss sich ja nicht gleich im ersten Semester trauen.) Das Gleiche gilt übrigens auch für weitere Vorträge am Fachbereich, die beispielsweise als Promotions- oder Habilitationsvorträge, Antrittsvorlesungen oder im offenen Seminar einer der AGs des Fachbereichs stattfinden. Der Definitionsbereich besteht hier immer aus Professoren, häufig auch aus Vortragenden von anderen Universitäten.

Und schließlich gibt es da noch die **Studentische Vortragsreihe**, deren Werte- und Definitionsbereich identisch ist: Studierende. Hier ist das Konzept ganz einfach: von Studierenden für Studierende. Thema in vergangenen Semestern waren unter anderem die Verdopplung des Mondes, die p -adischen Zahlen und schiefe Körper. Wenn du nun Interesse daran hast, etwas über dein Lieblingsthema – natürlich mit Bezug zur Mathematik – vorzutragen, wende dich einfach an die Organisatoren der Vortragsreihe: stuvo@mathebau.de. Wir würden gerne von dir hören.

Andreas, Sven

Erstsemesterbericht

Ich habe mein Studium (vor ziemlich genau 2 Jahren) im Sommersemester begonnen. Bevor ich mein OWO-Info bekam, machte ich mir (wie ihr wahrscheinlich auch) vor allem organisatorische Sorgen. Wie soll ich dieses kryptische Vorlesungsverzeichnis entziffern, wo sind die Gebäude, wie soll ich mich überhaupt an der Uni zurechtfinden. Diese ganzen Fragen wurden in der OWO restlos beseitigt, davor braucht man wirklich keine Angst zu haben (aber das ganze fängt ja auch danach erst wirklich an).

Schon vor dem Studium macht man sich natürlich Gedanken darüber, wie das während des Studiums so läuft. Wenn man mal ein Uni-Mathe-Buch und ein altes aus der Schule vergleicht, sieht man sofort, dass in der Schule das Rechnen im Vordergrund steht. An der Uni gilt eher der Grundsatz „Wozu rechnen, wenn ich's bewiesen habe?“. Natürlich rechnet man in den Übungen auch eine Menge Aufgaben, aber zu vergleichen ist das nicht. So war auch die erste Vorlesung in Analysis auch ein richtiger Schock: Ratz-fatz standen da die Beweise an der Tafel und bei der Frage des Profs nach Fragen war man noch mit der ersten Zeile beschäftigt. Um ehrlich zu sein, das geht eine ganze Weile so und man ist am Anfang oft frustriert. Dass man während einer Mathe-Vorlesung alles versteht, bleibt wohl für jeden ein Traum. In den Übungen versteht man dann alles ein bisschen besser und (besonders für's Ego gut) man sieht, dass die anderen auch so viele Probleme haben.

Die Analysisklausur, die am Ende des ersten Semesters geschrieben wurde, war fair. Wenn man während des Semesters in der Vorlesung war und sich auch über die Übung Gedanken gemacht hat, besteht man.

In meinem zweiten Fach, Statistik, war es anders herum, da waren die ersten Vorlesungen und Übungen einfach, aber dann ging's richtig los. Wenn man sich allerdings durch kämpft und am Ball bleibt, braucht man die Vorlesung nicht noch mal zu hören oder muss dann nur wenig dafür machen.

Wenn ihr also motiviert an das Studium herangeht und euch durch größere (und kleinere) Rückschläge nicht entmutigen lasst, ist schon mal das meiste gemacht. Nach ein bisschen Einarbeitungszeit, werdet ihr sehen, dass alles nicht nur Arbeit ist und eine Menge Spaß macht. Man lernt viele neue, interessante Leute kennen und knüpft schnell Kontakte (als Mathematiker kannst du Studenten aus jedem Fachbereich helfen). Außerdem ist in Darmstadt immer etwas los; auch Sachen, die nicht mit der Uni zu tun haben!

Rolf



Ein Jahr im Ausland - wieso eigentlich nicht?

Bei einer Umfrage von repräsentativ herumstehenden Studierenden, die alle ein Jahr Ihres Studiums im Ausland verbracht haben, wurden folgende Gründe angegeben, wieso das Jahr in jedem Fall lohnenswert war:

- Man lernt ein anderes Land, dessen Bewohner und deren Sitten und Gebräuche kennen.
- An einer anderen Universität gibt es andere mathematische Schwerpunkte und andere Herangehensweisen an die Mathematik.
- Man lernt eine neue Sprache oder vertieft bereits vorhandene Sprachkenntnisse.
- Es macht sich gut im Lebenslauf.
- ...

Es gibt bestimmt Gründe, die dagegen sprechen, ein Jahr an einer ausländischen Universität zu studieren, aber uns ist keiner eingefallen. Ein großer Pluspunkt des Fachbereichs Mathematik ist, dass es relativ unkompliziert ist, ein Jahr oder auch nur ein halbes im Ausland zu verbringen. Man kann sowohl finanzielle – z.B. durch die Vermittlung von Erasmus- oder Sokratesplätzen – als auch organisatorische Hilfe – z.B. durch die Informationsveranstaltung des Fachbereichs – bekommen. Vermutlich findet man deswegen unter den „älteren Semestern“ viele, die bereits ein Jahr im Ausland waren.

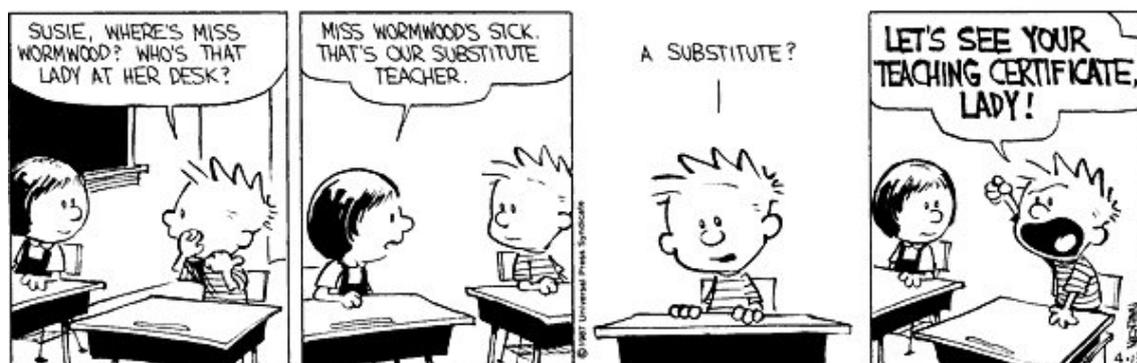
Ich denke, ein guter Weg, sich einen ersten Eindruck von den Wegen und Möglichkeiten, die es ins und im Ausland gibt, zu machen, ist ein Besuch auf <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de/lehre/ausland/index.php> bzw. auf der alten Seite http://www.mathematik.tu-darmstadt.de:8080/Math-Net/Aussen/Welcome_old.html.

Dort stehen außerdem noch die Partnerhochschulen des Fachbereichs und jede Menge andere nützliche Informationen. Prinzipiell ist es besser, früh mit der Planung für das Auslandsjahr anzufangen, besonders wenn ihr in ein außereuropäisches Land wollt.

Also zögert nicht und informiert euch, wo ihr könnt, auch wenn ihr euch noch gar nicht sicher seit, ob ein Jahr im Ausland das Richtige für euch ist: Fragen kostet nichts.

Auf der folgenden Seite findet ihr Erfahrungsberichte von 2 Studenten, die ein Jahr in Eindhoven bzw. Dijon verbracht haben.

Ute



Erfahrungsbericht: Eindhoven & Dijon

Eindhoven

Ich hab vor ein paar Jahren ungefähr den gleichen Artikel gelesen wie ihr eben (falls ihr den Artikel von Ute eine Seite vorher grad gelesen habt). Jetzt, nach meinem Jahr an der TU/e in Eindhoven (Niederlande), kann ich ja mal überprüfen, ob die darin gemachten Aussagen denn auch so stimmen. Also:

Aussage: Man lernt ein anderes Land, dessen Bewohner und deren Sitten und Gebräuche kennen.

Meine Erfahrung: Ich bin von Leuten (sogenannten älteren Semestern), die vorher schon ein Jahr in Eindhoven verbracht haben, zu ISU (International Student Network, <http://isn.tue.ne>) geschickt worden. Da hab ich dann nicht nur Holländer, sondern auch Türken, Franzosen, Österreicher, Schweden, Indonesier, Griechen etc. kennengelernt. Die TU/e ist sehr international. Dadurch hab ich natürlich mehr Englisch als Holländisch gebraucht. Auch waren alle Vorlesungen im Master-Programm auf Englisch. Im Bachelor-Programm wurde mir, als ich als „Ausländer“ erkannt wurde, auch sofort angeboten, die Vorlesung auf Englisch zu halten. Also nicht viel mit Holländisch lernen.

Aussage: An einer anderen Universität gibt es andere mathematische Schwerpunkte und andere Herangehensweisen an die Mathematik.

Meine Erfahrung: An der TU/e hab ich das Darmstädter Modell richtig schätzen gelernt. Dreistündige (d.h. 3 Std. am Stück) Vorlesungen ohne Übungen, aber Hausaufgaben, die man alleine lösen soll. Ich hab dann selbst eine Lerngruppe aufgemacht um die schwierigen Aufgaben mit anderen diskutieren zu können. Dabei bin ich für meine handschriftlichen Hausaufgaben bewundert worden. Die TU/e hat nämlich ein Programm, in dem jeder Student sich bei der TU/e einen Laptop auf Ratenzahlung kaufen kann. Dementsprechend besitzt jeder einen und die Hausaufgaben werden geT_EXt und per E-Mail an den Prof geschickt. Da diese das dann auch meistens so erwarten, hab ich dann wohl oder übel an den Uni-Rechnern T_EXen gelernt.

Aussage: Macht sich gut im Lebenslauf

Meine Erfahrung: Schlecht kann's bestimmt nicht sein, sowas im Lebenslauf zu haben.

Aussage: Hier im FB4 ist es unkompliziert, ein Auslandsjahr zu machen.

Meine Erfahrung: Also die Organisation von der TU Darmstadt aus war sehr gut. Auf Seiten der TU/e Eindhoven hat's etwas am Informationsfluss gemangelt, aber da haben mir dann die älteren Semester ausgeholfen, da die ja schon wussten, wie's an der TU/e so läuft. Und wie man solche Leute hier findet, hat Ute ja schon beschrieben.

Katja

Dijon

Am Anfang war ich nicht so überzeugt, dass mein Jahr in Dijon erfolgreich verlaufen würde, denn die Voraussetzungen waren alles andere als gut. Weder beherrschte ich die Landessprache (die fünf Jahre in der Schule waren aus unerfindlichen Gründen nicht von Erfolg

gekrönt), noch konnte ich mich auf die Organisation durch ein ERASMUS-Programm verlassen, da Dijon keine Partneruni von Darmstadt ist. Doch nachdem die anfänglichen Probleme (z.B. Zimmersuche oder Kontakt zu den franz. Mitstudenten, die sich fast alle untereinander schon vorher kannten) überwunden hatte, war die Zeit für mich dort sehr schön. Nach einem Jahr Auslandsstudium kann ich sagen, dass man dort sehr viele nette Menschen kennenlernt (zu denen ich teilweise noch Kontakt habe) und, da man völlig auf sich alleine gestellt ist, gezwungenermaßen offener auf andere zugeht. Und besonders in meinem Fall kam hinzu, dass man lernt, seine Probleme selbst zu lösen und Dinge zu organisieren. Ich kann euch das also nur empfehlen, da es einem nicht nur auf dem internationalen Arbeitsmarkt bessere Chancen gibt, sondern einen auch persönlich fordert und fördert.

Rafael



Studienberatung Mathematik

Wohin mit Fragen wie zum Beispiel

- „Sollte ich lieber das Nebenfach Informatik als Philosophie wählen?“
- „Ich habe die Klausur nicht bestanden – was nun?“
- „Ich möchte von Diplom auf Lehramt wechseln – was muss ich tun?“

Gute Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sind Studierende etwa aus höheren Semestern oder der Fachschaft. Auch wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oder Professorinnen und Professoren unseres Fachbereichs beraten gerne. Ihr müsst euch nur trauen zu fragen und ins Gespräch zu kommen. Meist könnt ihr auch außerhalb der Sprechstundenzeiten Fragen zum Studium besprechen.

Wenn es sich um spezielle Fragen handelt oder ihr euch ganz bewusst an jemand anderen wenden möchtet, seid ihr herzlich in der Studienberatung Mathematik, bei meinem Kollegen Reiner Liese und mir, willkommen. Gewöhnlich findet ihr mindestens einen von uns zu unseren festen Sprechstundenzeiten dienstags und donnerstags, 10:30 bis 12:00 Uhr. Reiner Liese in Raum 413, mich in Raum 424 (im Mathebau S2|15). Falls ihr zu einer anderen Zeit kommen möchtet, könnt ihr z.B. über E-Mail (studienberatung@mathematik.tu-darmstadt.de) einen Termin vereinbaren.

Und was macht die Studienberatung sonst noch? Gemeinsam mit anderen Fachbereichsmitgliedern gestalten wir Informationstage für Schülerinnen und Schüler, führen didaktisch-methodische Schulungen für ÜbungsgruppenleiterInnen durch, stellen Informationsmaterial bereit, beteiligen uns aktiv an Ausschüssen wie dem Studiausschuss des Fachbereichs. . . Wir sehen uns als Unterstützung des Fachbereichs bezüglich der Lehre und des Lernens, indem wir sowohl regelmäßige Veranstaltungen mitorganisieren und durchführen, als auch neue Ideen einbringen. Wollt ihr es genauer wissen? Dann kommt uns doch mal besuchen!

Markus Helmerich, Fachstudienberatung Mathematik

Dr. Reiner Liese und Markus Helmerich
Fachstudienberatung im Fachbereich Mathematik
Schlossgartenstr. 7
64289 Darmstadt
Tel. 06151-162087 oder -163787
studienberatung@mathematik.tu-darmstadt.de



Weiterführende Informationen

Vielleicht weißt du jetzt alles, was du je über Mathe an der TUD wissen wolltest. Hoffentlich nicht. . .

. . . denn es gibt noch jede Menge andere **Infobroschüren**. Kurze und eher längere, mit vielen, vielen Details über die verschiedenen Studiengänge, und welche mit wenigeren – aber dafür sind sie bunt.

Des Weiteren existieren natürlich jede Menge **Internetseiten**:

- **Fachschaft Mathematik:** <http://www.mathebau.de>
- **Fachbereich Mathematik:** <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de>
- **Technische Universität Darmstadt:** <http://www.tu-darmstadt.de>
- **Studierendensekretariat:** http://www.tu-darmstadt.de/stud_sekretariat/

Und hier noch einmal die wichtigsten **Adressen** im Überblick:

Studienberatung Mathematik:

Schlossgartenstraße 7 (Mathebau, Gebäude S2|15)

Dr. Reiner Liese – Raum S2|15 413, Tel. 06151-162087

Markus Helmerich – Raum S2|15 424, Tel. 06151-163787

Dr. Werner Nickel – Raum S2|15 212, Tel. 06151-163487, *für MCS*

Sprechstunden: Di & Do, 10:30-12:00 und nach Vereinbarung

studienberatung@mathematik.tu-darmstadt.de

Fachschaft Mathe:

Schlossgartenstraße 7 (Mathebau, Gebäude S2|15)

Fachschaftsraum – S2|15 219, Tel. 06151-163701

fachschaft@mathematik.tu-darmstadt.de

<http://www.mathebau.de>

Zentrale Studienberatung (ZSB):

Hochschulstr. 1 (altes Hauptgebäude, S1|03)

Raum 153, 154, 156, 158, 159 – Fax. 06151-162055

Sprechstunden: Di, Mi, Do 10:00-12:00 Uhr, Mi 14:00-16:00 Uhr, Do 17:00-18:00 Uhr und n.V.

zsb@zsb.tu-darmstadt.de

<http://www.zsb.tu-darmstadt.de>

Studierendensekretariat:

Karolinenplatz 5, (das Audimaxgebäude, S1|01)

Raum 64-68 (Erdgeschoss) – Tel. 06151-162224, 06151-162021, Fax. 06151-165228

Sprechstunden: Mo bis Do, 9:30-13:00 Uhr

stud.sekretariat@pvw.tu-darmstadt.de

http://www.tu-darmstadt.de/stud_sekretariat/

Studentenwerk Darmstadt Abt. Wohnen:

Alexanderstraße 4 (Mensa Stadtmitte)

Raum 131, 1. Obergeschoss – Tel. 06151-162710 (13:00-16:00 Uhr), Fax. 06151-162110

Sprechstunden: Mo, Di, Do, Fr 9:00-12:00 Uhr, Do auch 13:00-15:00 Uhr

<http://www.studentenwerkdarmstadt.de/wohnen/>

Allgemeiner Studierendenausschuß (AStA):

Hochschulstr. 1 (altes Hauptgebäude, S1|03)

Büro Stadtmitte, um Raum 56 herum – Tel. 06151-162117, Fax. 06151-166026

Sprechstunden Mo bis Fr 9:30-14:00 Uhr

asta@asta.tu-darmstadt.de

<http://www.asta.tu-darmstadt.de>

Fachbereichsfrauenbeauftragte:

Schlossgartenstraße 7 (Mathebau, Gebäude S2|15)

Laura Cosulich – Raum S2|15 325, Tel. 06151-163740

cosulich@mathematik.tu-darmstadt.de

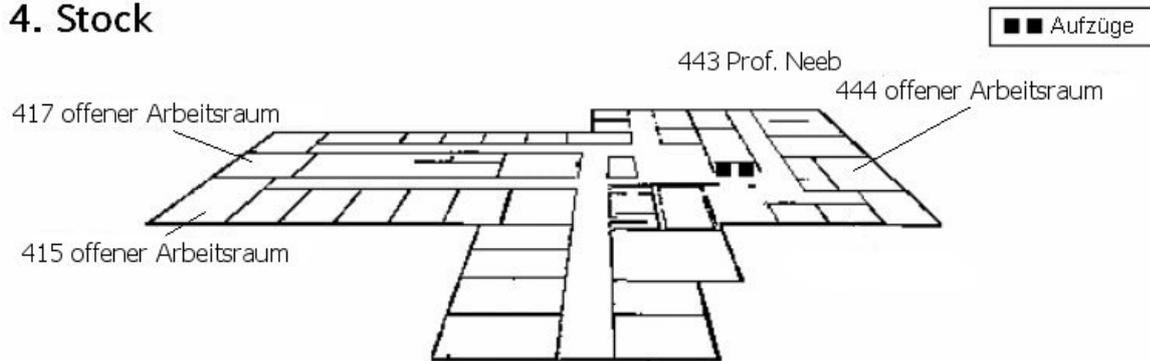
<http://www.mathematik.tu-darmstadt.de:8080/Math-Net/Frauen/Welcome.html>



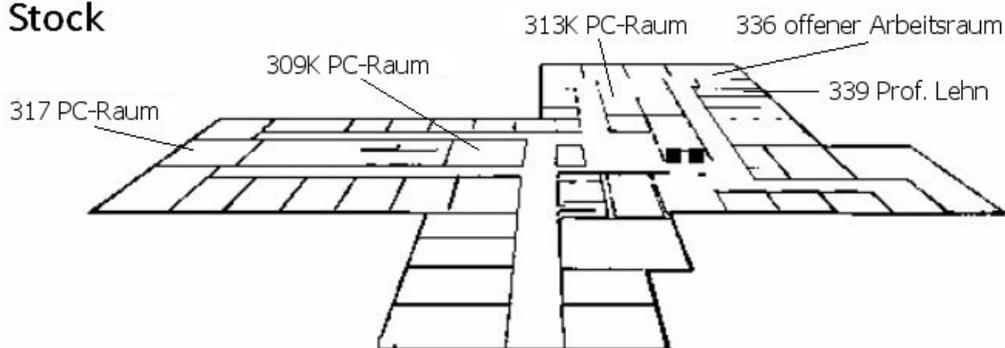
Zurechtfinden

Eine Karte des Mathebaus

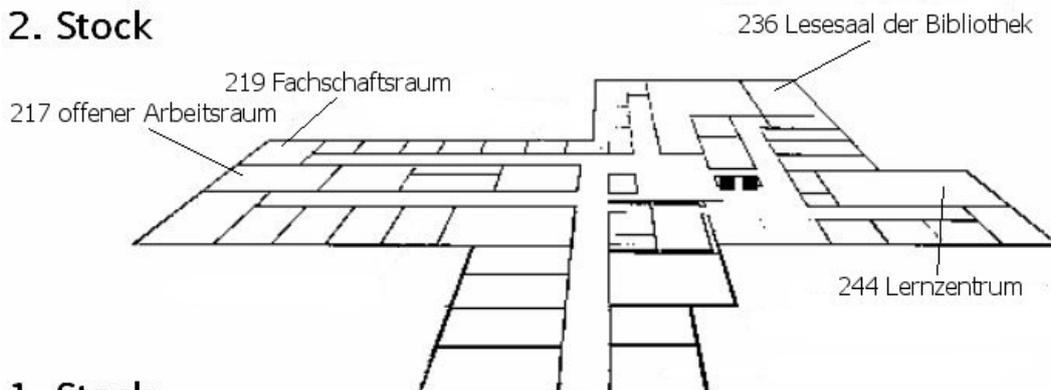
4. Stock



3. Stock



2. Stock



1. Stock

103 - 108 AG Fachdidaktik

TUD-Lagepläne

Stadtmitte - Abschnitt S2



Stadtmitte - Abschnitt S1



Stadtmitte - Abschnitt S3



Alech

Das Internet - Mathebau Virtuell

Nun ja, er sieht ja ganz real aus, der Mathebau, oder? Soviel Beton muss einfach bis ins Fundament in der Realität verankert sein. Aber so einfach ist das nun auch wieder nicht, da man den Mathebau auch im Internet finden kann:

Fangen wir also mir unserer Reise in die virtuellen Weiten, die sich unter der grauen Oberfläche des Mathebaus verbergen. Zu allererst ist da die **Homepage** der Fachschaft an, die Ihr unter <http://www.mathebau.de> finden könnt. Hier befinden sich viele nützliche Infos über die Fachschaft und den Mathebau. Beispielsweise gibt es eine Liste mit allen wichtigen Terminen, ein Forum zum Diskutieren, ein Archiv mit vielen alten Mathe-Infos und vieles mehr. Schaut einfach mal vorbei.

Auch der Fachbereich Mathematik selbst hat natürlich eine Homepage, die findet ihr unter <http://www.mathematik.tu-darmstadt.de>. Dort gibt es unter anderem auch Lehrmaterial zu euren Vorlesungen sowie Seiten mit den E-Mail-Adressen eurer Professoren und deren Assistenten.

Mailinglisten

Weiterhin liefert majordomo@mathematik.tu-darmstadt.de verschiedene **Mailinglisten** aus, die durchaus einen Blick wert sind. Wer keine Ahnung hat, wie das funktioniert und eine automatisch generierte, englischsprachige, umfassende Erklärung haben will, schickt einfach an die eben gen. Adresse eine Mail, die im Text – nicht im Betreff – das Wörtchen „help“ enthält. Oder schaut auf folgender Seite nach Hilfe: <http://www.mathebau.de/files/majordomo.pdf>.

Unter den Listen, die man dort findet, ist auch ms2006@mathematik.tu-darmstadt.de, die – wie die Jahreszahl schon andeutet – die eure ist.

Es gibt solche Listen für alle Jahrgänge hier am Fachbereich, jedenfalls alle der letzten Jahre. Die regulären Winteranfänger haben Listen der Form m200?@mathematik...; die Sommeranfänger haben ms200?@mathematik... Listen, und für MCS-Studierende gibt es die mcs200?@mathematik... Listen (auf diesen solltet ihr eure Mails auf Englisch verfassen, so dass jeder auf der Liste sie lesen kann, auch wenn er oder sie noch nicht über ausreichende Deutsch-, Bulgarisch- oder Chinesisch-Kenntnisse verfügt).

Wer schnell und unkompliziert über bevorstehende Spiele-, Lese- und Musikabende, und viele andere wichtige Bekanntmachungen von Studenten für Studenten informiert werden will, sollte sich auf der wasgeht@mathematik.tu-darmstadt.de Liste anmelden.

Kleiner Hinweis am Rande: Achtet darauf, nur an Listen zu schreiben, wenn ihr auch wirklich die ganze Liste erreichen wollt. Private Mails sollten lieber privat bleiben. Also überprüft bitte – auch im eigenen Interesse – an wen ihr antwortet, bevor ihr versehentlich eine private E-Mail an die ganze Liste schickt.

E-Mail-Adressen

Natürlich könnt ihr die Fachschaft per Mail erreichen: fachschaft@mathebau.de.

Ein paar andere, die man vielleicht erwähnen sollte: Da wären zunächst einmal die beiden Adressen owo@mathematik.tu-darmstadt.de und eih@mathematik.tu-darmstadt.de, die sich zwar meistens mit der Organisation der OWO bzw. der EiH¹ beschäftigen, aber auch

ⁱ Einführung ins Hauptstudium; OWO für „Erwachsene“

der richtige Ort sind, Fragen zu diesen Orientierungsveranstaltungen zu stellen. Außerdem gibt es die Verteiler der verschiedenen Fachschafts-AGs (siehe auch **Seite 65**):

- **ball-ag@mathebau.de** – für den Mathe-Ball
- **fun-ag@mathebau.de** – für die Spiele-Abende
- **musikabend@mathebau.de** – für den Musikabend
- **zapf-ag@mathebau.de** – für die Zapf-AG, die für die eine oder andere Party sorgt

Rechnerzugang im Mathebau

Im Mathebau gibt es drei öffentliche Computer-Pool-Räume – nämlich 309K, 313K und 317. Um diese zu nutzen, braucht man einen speziellen Benutzeraccount. Den bekommt man in der Regel leider aber erst im Hauptstudium. Eine kleine Ausnahme ist der Praktikums-Account, den man begleitend zur Numerik-Vorlesung bekommt, den behaltet ihr aber auch nur ein Semester lang und teilt ihn mit ein bis zwei anderen Studierenden.

Wenn ihr also im Mathebau E-Mails lesen oder surfen wollt, dann müsst ihr entweder bis zum Hauptstudium warten, einen netten älteren Studi finden, oder einen Laptop mitbringen und das WLAN nutzen (mehr dazu im nächsten Abschnitt).

Wenn das nicht geht, dann lauft einfach ein paar Meter weiter, und nutzt das Angebot des ...

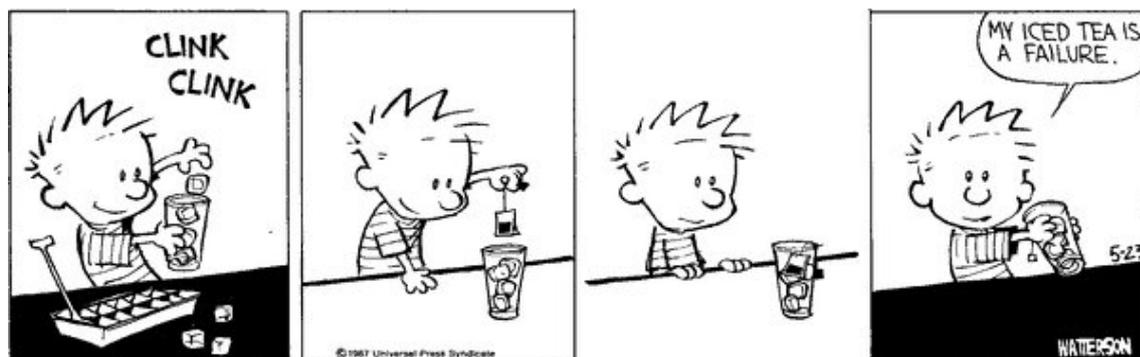
HRZ

Das HRZ (Hochschulrechenzentrum, <http://www.tu-darmstadt.de/hrz/>) stellt öffentliche Rechnerpools zur Verfügung, die jeder Studierende nutzen kann. In der Stadtmitte sind diese im alten Hauptgebäude zu finden: S1|02 030, S1|02 030a, S1|03 016. Und auf der Lichtwiese gibt es auch noch zwei: L1|01 055 und L1|01 074.

Um die Rechner nutzen zu können, hat jeder Studierende ein „Nutzerkonto“. Dieses müsst ihr einmalig freischalten. Dazu erhaltet ihr ein Einmalpasswort (auf dem Semesterbogen, den ihr zusammen mit dem Studiausweis, der Wahlbenachrichtigung usw. zugeschickt bekommt), das es euch zusammen mit eurer Matrikelnummer erlaubt, das HRZ-Konto zu aktivieren. Mehr dazu unter <http://www.tu-darmstadt.de/hrz/stud/>.

Abgesehen von der Nutzung der HRZ-Pools bekommt ihr damit auch eine spezielle E-Mail-Adresse (IRGENDWER@stud.tu-darmstadt.de) sowie die Möglichkeit das HRZ-WLAN zu nutzen. Und das gibt es glücklicherweise auch im Mathebau, wenn ihr also einen Laptop mit WLAN habt, könnt ihr euch unter <http://www.vpn.hrz.tu-darmstadt.de/> den benötigten VPN-Client (für Windows, Linux und Mac OS X) runterladen und dann kostenlos im Mathebau surfen.

Max



Busplan

...oder wie komme ich vom Bahnhof zur Uni

Sicherlich sind unter den Lesern des OWO-Infos auch dieses Jahr wieder einige, die (noch) nicht in Darmstadt oder der näheren Umgebung wohnen. Da auch nicht jeder ein Auto hat oder es benutzen will, ist hier eine kleine Hilfe für alle, die mit dem Zug am Hauptbahnhof ankommen und zur TU möchten.

Zum Uni-Standort Stadtmitte kommt man gut **vom Hauptbahnhof** aus mit folgenden Linien: Straßenbahn Linie 3 (Richtung Lichtenbergschule) und 5 (R. Kranichstein) sowie die Buslinien K (Richtung TU-Lichtwiese) und H (Richtung Kesselhutweg). Man kann auch die Regionalbusse (4-stellige Liniennummern) nehmen, die fahren aber nicht so oft und haben auch eigene Haltestellen. Auf der West-Seite des Hauptbahnhofs fährt außerdem noch der F-Bus, von dieser Seite des Bahnhofs ist er aber der einzige in die Innenstadt. Wenn man erst einmal im Bus oder der Straßenbahn sitzt oder steht (gerade morgens sind die manchmal sehr voll), sollte man bis zu den Haltestellen **Willy-Brand-Platz** (Linien 3,5,K) oder **Schloss** (Linien 3,H,K) fahren. Jetzt geht's zu Fuß weiter.

Vom Willy-Brand-Platz aus geht man in Richtung Herrngarten (das ist die einzige Straße von dort ohne Straßenbahnschienen) geradeaus durch den Herrngarten und kommt direkt zu Uni. Von der Haltestelle Schloss aus ist der Weg genauso einfach: Durch das Schloss hindurch oder daran vorbei (wenn man Veranstaltungen im Schloss besuchen oder in die Bibliothek will, ist man schon da) und über die Fußgängerampel. Jetzt sieht man schon das Verwaltungsgebäude der TU – das ist das Hochhaus mit dem Athene-Logo oben dran – dort habt ihr euch wahrscheinlich eingeschrieben. Von hier an sollte euch der TU-Plan weiterhelfen, ich weiß ja schließlich nicht, wo ihr hinwollt.

Prinzipiell gilt: Eigentlich alle Busse und Straßenbahnen in Darmstadt sind für euch kostenlos. Was ihr braucht, sind euer Semesterticket (der Studentenausweis) und einen Lichtbildausweis. Die so weit ich weiß einzige Ausnahme ist der AIR-Liner zum Frankfurter Flughafen, der kostet extra.

Zu den Bus- und Straßenbahnlinien muss man allerdings noch erwähnen, dass die hier beschriebene Situation nur die „normale“ ist. In Darmstadt wird zu Zeit viel gebaut, unter anderem an den Straßenbahnschienen. Deshalb kann es sein, dass inzwischen (fast) alles anders ist (der Artikel wurde im Juli 2005 geschrieben). Im Zweifelsfall kann man immer noch den Fahrer fragen oder jemanden, der auch auf den Bus wartet. Aktuelle Änderungen an den Fahrplänen und Linienführungen findet ihr auch unter <http://www.rmv.de>.

Rebecca



Studiengebühren

Studiengebühren & Semesterbeitrag: Wo ist da der Unterschied?

Nun, der Semesterbeitrag hat zunächst nichts mit den Studiengebühren zu tun. Den Semesterbeitrag muss ein Student jedes Semester entrichten, um an einer Universität eingeschrieben zu sein. Für das Sommersemester 2006 beträgt der Semesterbeitrag 189,10 € und setzt sich folgendermaßen zusammen: 57 € für das Studentenwerk, 7,24 € für den AstA, 73,50 € für das Semesterticket, 0,23 € Härtefonds, 1,13 € VRN-Zuschlag und 50 € Verwaltungskostenbeitrag. Dieser Betrag gilt jedoch nur für das Sommersemester 2006, das heißt in den nächsten Semestern kann er sich ändern (sprich: *erhöhen*).

Und was sind denn jetzt Studiengebühren?

Wenn man einen Studenten Anfang 2004 auf das Thema Studiengebühren angesprochen hätte, so hätte man vielleicht folgendes als Antwort bekommen: „Studiengebühren? Meinst du den Semesterbeitrag?“ Nein, den meinen wir nicht. Würde man heutzutage einen Studenten auf dasselbe Thema ansprechen, so würde die Antwort sehr differenziert ausfallen.

Warum?

Seit dem 1. Januar 2004 gibt es in Hessen ein neues Gesetz mit dem schönen Namen **Studienguthabengesetz** (kurz: StuGuG). Dieses beinhaltet folgendes:

- Zukünftig kommen zum üblichen Semesterbeitrag 50 € an „Verwaltungskosten“ hinzu. Diese 50 € fließen jedoch nicht etwa – wie man vermuten könnte – in den Uni-Etat. Nein! Sie fließen direkt in den Hessischen Haushalt.
- Langzeitstudierende müssen künftig zwischen 500 € und 900 € pro Semester zahlen.
- Ein Zweitstudium kostet in Zukunft 500 € pro Semester. Als Zweitstudium zählt ein Studium, das nach einem Studienabschluss begonnen wurde.

Bei vielen Studierenden entsteht der Eindruck, dass dieses Gesetz der Regierung Koch & Co. dazu dienen soll, den maroden Landeshaushalt zu sanieren. Die Universitäten profitieren praktisch fast nicht davon – im Gegenteil, die Gelder für die Unis wurden 2003/2004 vom Land Hessen noch zusammengestrichen und um 30 Millionen Euro gekürzt.

Was bedeutet das StuGuG nun?

Für jede Studentin und jeden Student gibt es ein Studienguthaben, welches sich folgendermaßen errechnet: Beträgt die Regelstudienzeit weniger als 8 Semester (z. B. für einen sechssemestrigen Bachelor-Studiengang), so bekommt man ein Guthaben in Höhe der Regelstudienzeit plus 3 Semester (hier: $6 + 3 = 9$ Semester). Beträgt die Regelstudienzeit 8 Semester oder mehr (z. B. Mathe Diplom mit 9 Semestern), so bekommt man ein Guthaben in Höhe der Regelstudienzeit plus 4 Semester (hier: $9 + 4 = 13$ Semester). Als Langzeitstudent gilt man, wenn man über kein Studienguthaben mehr verfügt. Ein Mathe-Student im 16. Semester müsste folgendes bezahlen: Bis zum 13. Semester verfügt er über sein Studienguthaben und muss *nur* den Semesterbeitrag bezahlen. Im 14. Semester, also dem ersten Semester ohne

Guthaben, werden zusätzlich 500 € fällig. In seinem 15. Semester müsste er zum Semesterbeitrag 700 € dazu zahlen. Ab dem 16. Semester, also ab dem 3. Semester ohne Guthaben, sind es dann 900 €.

Aber nicht nur für Langzeitstudenten fallen derart hohe Gebühren an, sondern auch für Studenten mit einem Zweitstudium. Als Zweitstudium gilt ein Studium, das nach einem Studienabschluss begonnen wurde. Erreicht z. B. ein Student einen Bachelor-Abschluss im Fach Physik und möchte danach noch ein weiteres Fach studieren, so zählt dies dann als Zweitstudium. Für ein Zweitstudium werden pro Semester 500 € fällig. Da viele Studenten der Meinung sind, dass dieses Gesetz nur ein verzweifelter Versuch der Landesregierung sei, Haushaltslöcher zu stopfen, kam es zu Protestaktionen in ganz Hessen. Wer sich noch detaillierter über das Gesetz und den gewesenen Streik informieren will, dem seien die Websites <http://www.streik.mathebau.de> und <http://www.uebergebuhr.de> ans Herz gelegt. Dort findet ihr auch aktuelle Informationen über das Urteil des Bundesverfassungsgerichts im Januar 2005, wonach allgemeine Studiengebühren ab dem ersten Semester nicht mehr verboten sind. Einige Bundesländer (z. B. Bayern und Baden-Württemberg) planen bereits die Einführung solcher Studiengebühren, in Hessen soll erst noch die verfassungsrechtliche Lage geklärt werden.

Patrick F.



Blick in den Geldbeutel - wie man sein Studium finanziert, Teil 1

Wer studieren möchte, muss sich zwangsläufig auch Gedanken darüber machen, wie er das Studium finanzieren will. Generell fallen einige **Fixkosten** an, die man bei seiner Planung berücksichtigen sollte. Zunächst ist da der Semesterbeitrag, der zum Sommersemester 2006 bei 189,10 € liegt. Genaueres zum Semesterbeitrag und Studiengebühren im Artikel „Studiengebühren“ auf [Seite 39](#).

Das Ticket ist eine feine Sache, da du damit die Verkehrsmittel im gesamten RMV-Verbundgebiet nutzen kannst. Mehr Infos dazu findest du auch auf den Seiten des Verkehrsreferats des AStAs – <http://www.asta.tu-darmstadt.de/cms/semesterticket/>.

In Darmstadt eine **bezahlbare Unterkunft** zu finden, ist nicht einfach. Deswegen ist es wichtig, dass du dich frühzeitig auf die Suche machst. Wirklich preiswerte Zimmer gibt es eigentlich nur in den Wohnheimen. Die Preise liegen hier zwischen 120 und 260 € inkl. Nebenkosten. Die Sache hat jedoch einen Haken. Theoretisch gibt es für die meisten Wohnheime eine Warteliste. Abhängig von der Nachfrage werden hier Wartezeiten von einem halben bis zu zwei Jahren veranschlagt. In der Praxis werden jedoch die meisten Zimmer durch Selbstbelegung vergeben, das heißt die WG-Bewohner suchen sich ihre neuen Mitbewohner selbst aus. In den Wohnheimen Karlshof und Nieder-Ramstädter-Straße ist das sogar die offizielle Regelung. Mehr Informationen zu den Wohnanlagen gibt es auf den Seiten des Studentenwerks – <http://www.tu-darmstadt.de/studentenwerk/> – und in der Broschüre Wegweiser für Studierende i-Punkt, die an den Einschreibeterminen verteilt wird.

Wenn du lieber privat ein Zimmer mieten möchtest, musst du auf Preise von ca. 150 € für ein Zimmer zur Untermiete und bis zu 350 € für ein Apartment gefasst sein. Wer Glück hat, findet ein Zimmer in einer privaten Wohngemeinschaft. Überall in der Uni und auch in den Mensen gibt es große Anschlagbretter, an denen Angebote und Gesuche aushängen. Hier findet man in der Regel schneller etwas als im Immobilienmarkt der Tageszeitung. Das Darmstädter Echo führt mittwochs und samstags Wohnungsanzeigen.

Wer mittags Zeit hat, geht zum **Essen** in die Mensa, die unter der Woche von 11 bis 14:30 Uhr geöffnet hat. Das Angebot an Mahlzeiten ist vielfältig, über die Qualität lässt sich streiten. Aber es spart auf jeden Fall Zeit, wenn man nicht selber kochen muss. Eine vollständige Mahlzeit kostet 1,90 bis um die 3 €, manches auch mehr. Im Monat lässt man hier also rund 50 €, je nachdem was man isst, auch mehr oder weniger.

Für das **Studium selbst** fallen nur wenige Kosten an. Alles was du brauchst, ist Papier, ein Stift, ein Lineal und manchmal ein Taschenrechner. Natürlich benötigt man auch das ein oder andere Buch. Aber auch hier halten sich notwendige Anschaffungen in Grenzen, da man zusätzlich Bücher in der ULB („Universitäts- und Landes-Bibliothek“, Lehrbuchsammlung im Schloss) entleihen kann und somit nur das kauft, was man unbedingt haben möchte. **Vor dem Kauf von Fachbüchern sollte man diese sowieso immer erst einmal durchgeschaut haben und probeweise mit ihnen arbeiten, um zu sehen ob der Autor einem liegt.** Zum Lesen kann man auch die Bibliothek im Fachbereich selbst nutzen, jedoch darf man dort erstmal nichts ausleihen.

Und dann möchte man natürlich auch noch irgendwie **leben**, den Kühlschrank füllen, abends mal etwas trinken gehen, ins Kino. Das Übliche. Insgesamt muss man im Monat mit Ausgaben zwischen 500 und 600 € rechnen. Wer sinnvoll studieren will und innerhalb der Regelstudienzeit seinen Abschluss machen möchte, wird nicht die Zeit haben, nebenbei mal eben einen

solchen Betrag selbst zu verdienen. Deshalb muss vorab geklärt sein, wo das Geld herkommen soll.

Wer Glück hat, wird von seinen Eltern zumindest teilweise gesponsort. Wenn das nicht ausreicht, gibt es noch verschiedene andere Möglichkeiten: Wer schon weiß, dass er selbst nicht genügend finanzielle Mittel aufbringen kann, sollte sich zunächst kundig machen, ob er Anspruch auf Förderung im Rahmen des **BAföG** hat und wie hoch dieser ausfällt. Anspruch auf BAföG haben zunächst nur deutsche Staatsangehörige unter dreißig Jahren. Beachten sollte man, dass Unterstützung nach dem BAföG nur ein Darlehen ist, das nach Abschluss der Ausbildung bis etwa die Hälfte zurückgezahlt werden muss. Falls du BAföG beantragen möchtest, so solltest du dies so schnell wie möglich tun und zumindest einen Teil der Formulare ausfüllen. Es ist normal, dass man am Anfang nicht sofort alles vollständig beisammen hat, trotzdem schon einreichen. BAföG kann nämlich erst ab dem Zeitpunkt der Antragsstellung gezahlt werden und das Verfahren dauert auch noch ca. zwei Monate und man bekommt dann rückwirkend ab Antragsstellung das Geld. Aus diesem Grund solltest du auch zwei Monate vor Ende des Bewilligungszeitraumes einen Weiterförderungsantrag stellen, damit es zwischen drin keine Unterbrechung gibt. Eine andere Sache, an die man denken sollte, ist, dass am Ende des vierten Semesters um weiterhin nahtlos BAföG zu erhalten, man seinem Weiterförderungsantrag eine Bescheinigung des Dekanats beilegen muss, die besagt dass man – im Klartext – die letzten zwei Jahre etwas gemacht hat. Sprich, man sollte ein paar Vordiplomsprüfungen bestanden haben.

Ansprechpartner für BAföG sind die Menschen beim Amt für Ausbildungsförderung im Studentenwerk – mehr dazu in „Wie man sein Studium finanziert Teil II“ auf **Seite 43**. Außerdem bietet der AStA eine BAföG- und Sozialberatung an. Info dazu gibt es unter <http://www.asta.tu-darmstadt.de/cms/soziales/>.

Eine weitere Einnahmequelle sind Stipendien, wie z.B. von der „Studienstiftung“. Siehe dazu ebenfalls **Seite 43**.

Man sollte den Zeitaufwand des Studiums nicht unterschätzen und die vorlesungsfreie Zeit braucht man zu einem gewissen Teil zumindest, um Veranstaltungen nachzubereiten bzw. um sich auf Prüfungen vorzubereiten. Ähnliches gilt auch während des Semesters. Und wenn du doch etwas Zeit übrig hast und auf der Suche nach einem **Job** bist, solltest du versuchen, eine Stelle als studentische Hilfskraft zu bekommen, vorzugsweise am eigenen Fachbereich, allein schon wegen der kurzen Anfahrt. Für Höhersemestrige bietet sich oft die Möglichkeit, eine Übungsgruppe zu leiten. Als Studienanfänger muss man sich mit Büroarbeiten und anderen einfachen Tätigkeiten begnügen. Weitere Informationen im HiWi-Artikel auf **Seite 77**.

Neben HiWi-Jobs an der Uni sind für Mathematik-Studierende auch Jobs beim Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (<http://www.igd.fraunhofer.de>) interessant, welches des öfteren nach Studenten sucht, die Erfahrung im Umgang mit Computern haben und programmieren können.

Für die Stellensuche kann man in der Innenstadt beim Citybüro des Arbeitsamtesⁱⁱ vorbeischaun, bzw. die Stellenanzeigen der Tageszeitungen durchforsten. Bei Problemen und Fragen (etwa „Wieviel darf ich eigentlich verdienen, damit meine Eltern noch Kindergeld bekommen“) hilft die Jobberatung des AStA. Wo und wann diese stattfindet, kann man beim AStA (altes Hauptgebäude) direkt erfahren.

Bei weiteren Fragen stellt diese einfach während der OWO oder schaut im Fachschaftsraum (S2|15/219) vorbei. Bis die Tage im Mathebau.

recycled aus Artikeln von Necati, Tobias, Christian und Stefan K.

ⁱⁱ Ludwigstraße 20 – Tel: 304 304 oder 304 700; Fax: 304 88

Blick in den Geldbeutel - wie man sein Studium finanziert, Teil 2

Es sei darauf hingewiesen, dass das Studentenwerk zum Thema Geld eine sehr übersichtliche Seite (<http://www.tu-darmstadt.de/studentenwerk/geld/index.htm>) anbietet, der auch Informationen dieses Artikels entnommen wurden.

BAföG

Zum BAföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz) betreibt das BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) eine recht übersichtliche Seite (<http://www.bafoeg.bmbf.de/>), der auch die meisten Informationen in diesem Abschnitt entstammen. Ich beschränke mich dabei auf den „durchschnittlichen“ Fall, das heißt wegen eurer Kinder und Ehepartner solltet ihr euch die Seite selbst nochmal ansehen.

Auf Förderung im Rahmen des BAföG haben unter anderem Studenten Anspruch, die deutsch sind, deren einer Elternteil deutsch ist, die aus einem EU-Land kommen und in Deutschland wohnen, oder, oder, oder. . .

Der monatliche Betrag setzt sich zusammen aus Grund- und Wohnbedarf, was einfach bedeutet: wenn man bei seinen Eltern wohnt (Pauschale: 377 €), bekommt man weniger, als sonst (Pauschale: 466 €). Außerdem hängt er natürlich vom Einkommen sowie (fast immer) vom Einkommen der Eltern ab. Ein Vermögen bis „5200 € ist voll zur Finanzierung der Ausbildung einzusetzen“, das heißt, wenn man mehr Geld hat, muss man es erst loswerden (sollte sich dies als schwierig erweisen, helfe ich gerne :), bevor man Unterstützung bekommt.

Gefördert wird für die Dauer der Regelstudienzeit (das heißt in unserem Fall glaube ich neun Semester). Ab dem fünften Semester ist ein Leistungsnachweis (Vordiplom) fällig, um die Ernsthaftigkeit des Studiums zu belegen.

Nachdem das Studium abgeschlossen ist, ist ca. die Hälfte des Förderungsbetrags (die man als „unverzinsliches Staatsdarlehen“ erhalten hat) zurückzuzahlen.

Wenn ihr mal ausrechnen wollt, wie viel ihr in etwa bekommen würdet, könnt ihr den „BAföG-Rechner“ unter <http://www.bafoeg-rechner.de>) ausprobieren. Ihr müsst dazu den BAföG-Antrag ausfüllen (ihr findet welche z.B. beim Studentenwerk) und beim BAföG-Amt des Studentenwerks abgeben bzw. einschicken. Die Adresse:

Studentenwerk Darmstadt
Anstalt des öffentlichen Rechts
Amt für Ausbildungsförderung
Postfach 10 13 21
64213 Darmstadt

Besucheradresse:
Petersenstr. 14

Tel.: 06151/16 25 10
Fax: 06151/16 51 82
E-Mail: studentenwerk@tu-darmstadt.de

Stipendien

Der Bericht über die Studienstiftung beruht auf eigenen Erfahrungen, die Informationen über andere Förderwerke sind einer Broschüre des BMBF (siehe Ende des Artikels) entnommen, die sich wiederum aus Selbstdarstellungen zusammensetzt. Es gibt auch noch ein Buch des Studentenwerks Bonn (siehe Ende des Artikels), das aber nicht rechtzeitig vor Redaktionsschluss zu erstehen war. Aufgrund der Vielzahl der Stiftungen und ihres umfangreichen (ideellen) Angebots kann hier nur ein Überblick gegeben werden. Zur weiteren Information sei auf die jeweiligen Homepages bzw. die genannte Broschüre, die beim BMBF kostenlos zu beziehen ist, verwiesen.

Studienstiftung (<http://www.studienstiftung.de>)

Die Studienstiftung des deutschen Volkes nimmt neue Mitglieder nur auf Vorschlag auf. Typischerweise wird man entweder von der Schule vorgeschlagen oder von einem Professor. Diese Möglichkeit ist manchen Professoren aber nicht gegenwärtig, deshalb kann es nicht schaden, sie nach einer gelungenen Klausur darauf hinzuweisen.

Die Studienstiftung legt großen Wert auf breit gefächerte Interessen, deshalb ist es von Vorteil, wenn der Lebenslauf bereits Spuren von sozialem oder kulturellem Engagement aufweist. Wenn dies nicht gegeben ist, ist es aber auch nicht zweckmäßig schnell nochmal ein bisschen im Kindergarten mitzuhelfen, um den Lebenslauf aufzupolieren.

Die Studienstiftung fördert jeden Stipendiaten mit mindestens 80 € Büchergeld. Im Allgemeinen wird man aber noch mehr Geld für Lebensunterhalt bekommen.

Cusanuswerk (<http://www.cusanuswerk.de>)

Das Cusanuswerk Bischöfliche Studienförderung ist das Begabtenförderungswerk der katholischen Kirche. Entsprechend ist für eine Aufnahme nicht nur außergewöhnliche Leistung Voraussetzung, sondern auch praktizierter katholischer Glaube.

Eine Selbstbewerbung ist möglich, jedoch müssen dazu „bereits erste Leistungsergebnisse aus dem Studium vorliegen“. Die Aufnahmequote liegt nach eigenen Angaben bei etwa 20% (beim hier relevanten Auswahlverfahren).

Evangelisches Studienwerk Villigst (<http://evstudienwerk.de>)

Die Begabtenförderung des Evangelischen Studienwerkes Haus Villigst ist wie der Name sagt das Begabtenförderungswerk der Evangelischen Kirche (sowie der Landeskirchen) und existiert seit 1948.

Stiftung der Deutschen Wirtschaft (<http://www.sdw.de>)

Das Stiftung der Deutschen Wirtschaft, gegründet 1994, möchte mit dem Studienförderwerk Klaus Murmann „junge Menschen fördern, die [...] einmal in führenden Positionen zu den aktiven Gestaltern unserer Gesellschaft gehören werden.“ Die Bewerbung geschieht über Vertrauensdozenten, näheres dazu auf der Homepage.

Konrad Adenauer Stiftung (<http://www.kas.de>)

Die Konrad Adenauer Stiftung fördert seit 1965 Studierende und orientiert sich dabei „an einem Verständnis vom Menschen, das durch christliche-demokratische Wert- und Ordnungsvorstellungen geprägt ist.“ Bewerben können sich alle Studierenden an einer deutschen wissenschaftlichen Hochschule.

Heinrich-Böll-Stiftung (<http://www.boell.de>)

„Die grünnaher Heinrich-Böll-Stiftung orientiert sich an den politischen Grundwerten von Demokratie, Ökologie, Solidarität und Gewaltfreiheit.“ Sie fördert jährlich 80 bis 100 deutsche und ausländische Studierende und Graduierte, darunter bevorzugt Frauen.

Friedrich-Ebert-Stiftung (<http://www.fes.de>)

Die Friedrich-Ebert-Stiftung wurde 1925 gegründet. Sie fühlt sich besonders sozial benachteiligten Schichten verpflichtet und fordert daher von ihren Stipendiaten entsprechendes Engagement. Selbstbewerbung findet ohne Einhaltung bestimmter Bewerbungstermine statt.

Bundesstiftung Rosa Luxemburg (<http://www.bundesstiftung-rosa-luxemburg.de>)

Die PDS-nahe Bundesstiftung Rosa Luxemburg wurde 1991 (unter anderem Namen) gegründet. Um ein Stipendium können sich „alle Studierenden bewerben, die zum Personenkreis der §8 BAföG gehören.“

Friedrich-Naumann-Stiftung (<http://www.fnst.de>)

„Die Friedrich-Naumann-Stiftung ist die Stiftung für liberale Politik in der Bundesrepublik Deutschland.“ Studierende können sich ab dem 2. Fachsemester bewerben.

Hanns-Seidel-Stiftung (<http://www.hss.de>)

Die 1967 gegründete Hanns-Seidel-Stiftung hat 1982 ihre Studienförderung begonnen. Um ein Stipendium kann sich jeder deutsche Studierende bis zum Alter von 32 Jahren bewerben.

Jobs

Auf der Suche nach Nebenjobs hilft das Citybüro in der Ludwigsstraße 20; Telefon: 304 304 und 304 700, Fax: 304 88.

HiWi

Eine naheliegende Möglichkeit als Student Geld zu verdienen, ist natürlich die, einen HiWi-Job anzunehmen; also zum Beispiel Übungsleiter zu werden.

Das ist auch in der Tat eine sehr gute Idee, denn dabei frischt man nicht nur den Stoff wieder auf und lernt ganz viele Leute kennen und hat viel Spaß, sondern man lernt auch mal eine Veranstaltung „von der anderen Seite“ kennen (also aus Sicht der Veranstalter). Der einzige Wermutstropfen ist wohl, dass die Arbeit (zumindest als Übungsleiter) naturgemäß während der Vorlesungszeit anfällt.

Die fachliche Qualifikation wird für Grundstudiumsveranstaltungen durch das Vordiplom als gegeben angenommen. Da aber durch Hauptstudenten (:=Studenten, die sich im Hauptstudium befinden) nicht immer alle Übungen versorgt werden können, werden auch Grundstudenten herangezogen.

Die Mathematik nimmt (im Gegensatz zu anderen Fachbereichen) ihren Übungsbetrieb ernst, deshalb kommt zu der fachlichen Qualifikation noch die pädagogische, die man vorweg an einem Wochenende für angehende Übungsleiter erwerben kann. Auch das ist mit Spaß verbunden und wird einem sogar noch bezahlt. Weitere Infos im HiWi-Artikel auf Seite **Seite 77**.

Die Begabtenförderungswerke in der Bundesrepublik Deutschland
Bundesministerium für Bildung und Forschung
Referat Öffentlichkeitsarbeit
53170 Bonn

Förderungsmöglichkeiten für Studierende
Deutsches Studentenwerk Bonn
Verlag Karl Heinrich Bock
Bad Honnef

Stefan W.

Ärzte in Darmstadt

Du bist krank? Und weißt nicht wohin?!

Hier sind ein paar Empfehlungen, die ich bekommen habe:

Ärztlicher Notfalldienst:

Darmstadt (06151) 89 66 69

Hausarzt:

Dr. Jutta Wellmann

Dieburgerstr. 34

Tel. 7 60 60 oder 7 42 06

Dr. Silvia Hoppe &

Osterod Muschiol E.

Schlossgartenstr. 67

Tel. 7 96 56

Zahnarzt:

Dr. Karel Sedláček

Rheinstr. 7

Tel. 2 55 40

Hans-Georg Enger

Wittmannstr. 4

Tel. 6 24 88

Augenarzt:

Dr. Martina Hesse

Rheinstr. 5

Tel. 2 59 26

Dr. Frank-Dieter Engelbrecht

Frankfurterstr. 42

Tel. 2 36 47

Hautarzt:

Dr. Hans-Ludwig Zienau

Frankfurterstr. 3

Tel. 29 34 43

Dr. C. G. Schirren

Wilhelminenstr. 13

Tel. 99 58 10

HNO-Arzt:

Dr. T. Pogodsky

Frankfurterstr. 3

Tel. 2 05 06

Frauenarzt:

Dr. Hildegard Gerlach-Schmidt

Heidelbergerstr. 13

Tel. 31 15 83

Dr. Gerhard Neuser

Dieburgerstr.54

Tel. 7 60 98

Dr. Christine Hartmann

Saalbastr. 22

Tel. 99 70 72

Britta



Lernen

Das Darmstädter Modell

Eventuell hast du dir – bevor du dich für die richtige Uni entschieden hast – auch einige andere Hochschulen und vielleicht auch ihre Veranstaltungen angesehen. Naja, jetzt bist du hier in Darmstadt gelandet und ahnst wahrscheinlich noch gar nichts von deinem Glück. Woher auch? Die Hörsäle mögen den anderen Unis wohl ähnlich sein und woran soll man auch anhand von zwei drei Vorlesungen entscheiden, dass Darmstadt genau der Ort ist, an dem man die nächsten Jahre verbringen möchte.

Dieser Artikel soll euch einen kleinen Einblick hinter die Kulissen der einzelnen Veranstaltungen geben und euch das „Darmstädter Modell“ näher bringen. Viele Universitäten pauken in den Vorlesungen ihren Stoff durch, rechnen ihre Übungen vor und überlassen die Studenten sich selbst. Nicht so in Darmstadt! (Auch wenn einige Professoren ein wenig mit Vorrechnen-übungen liebäugeln). Klar sind Vorlesung von Prof zu Prof unterschiedlich, aber hier kümmert man sich um die Studenten. Das wird besonders in den **Übungen** deutlich. Im Gegensatz zu sturen Vorrechnenübungen vertritt Darmstadt ein Prinzip der Kommunikation und des Teamworks. In den Übungen werden Aufgaben mit Hilfe eines Tutors, aber vor allem mit Hilfe von Kommilitonen selbst bearbeitet. Man diskutiert über verschiedene Ansätze und erarbeitet sich somit sein Wissen auf einem sehr angenehmen Weg, anstatt es sich stur reinzupauken. Die Gruppenarbeit wird in Darmstadt groß geschrieben und das nicht nur in den Übungen, sondern idealer Weise auch bei den **Hausaufgaben**. Ja, ihr habt schon richtig verstanden: auch Hausaufgaben können und sollen gemeinsam bearbeitet werden. Wichtig dabei ist nur, dass ihr euch nicht selbst über's Ohr haut und einfach nur abschreibt – das bringt nichts, ihr müsst schon mitarbeiten! Gerade in den ersten Wochen bietet sich diese Gruppenarbeit an um neue Freunde zu finden und sich mit seinen Mitstudierenden mal auseinander zu setzen.

Ein weiteres Plus des Darmstädter Modells sind die **Tutoren**. In den Übungen sind das meistens Studenten eines höheren Semesters. Das hat den Vorteil, dass sie eure Probleme weitestgehend selbst schon erlebt haben und euch den Stoff in der Regel besser vermitteln können als ein Professor, der sich in solcherlei „triviale“ (ja, dieses Wort werdet ihr noch sehr oft hören) Probleme schwerer hineinversetzen kann.

Weitere Eigenschaften eines solchen Tutors sind **kommentierte Hausübungen**. Wenn ihr eure ersten Hausübungen zurückbekommt, dann erschreckt euch nicht, wenn der Tutor mehr geschrieben hat als ihr (ok, ein bisschen Übertreibung gehört dazu). Eure Tutoren nehmen sich in der Regel die Zeit eure Lösungen nicht nur auf Fehler zu untersuchen, sondern geben euch auch jede Menge Tipps, wie man etwas eleganter oder klarer aufschreiben kann. Das muss gar nicht heißen, dass ihr falsch arbeitet oder eure Lösungen nicht richtig sind, aber gerade die Fähigkeit, etwas mathematisch korrekt zu formulieren, soll euch beigebracht werden.

Neben den Übungen gibt es auch **Tutorien**. Die sind etwas schwieriger, die Gruppen sind kleiner und es gibt keine Hausaufgaben, aber dennoch Sprechstunden. Also „Tutorium = Übung mit etwas komplizierteren Problemen“. In Übungen und Tutorien lernt man den Stoff aus der Vorlesung, das mathematische Denken aber soll einem im sogenannten **Proseminar** beigebracht werden. Hier seid ihr in einer Gruppe – die übrigens noch kleiner ist als in den Tutorien – und bearbeitet mit einem Professor zusammen eine Problemstellung oder

ein Themengebiet, dessen Rahmen der Professor vorgibt. Hier lernt ihr unter anderem auch, mathematische Vorträge zu halten.

Kommen wir zu einem weiteren Punkt, den man immer wieder nur begrüßen kann: **Sprechstunden**. Klingt jetzt für eine Einrichtung für die hoffnungslosen Fälle, ist aber nicht so. Das liegt zunächst daran, dass es keine hoffnungslosen Fälle gibt. Wer sich damit beschäftigt und die Hilfe, die er angeboten bekommt, auch annimmt, kann sein Mathestudium auch durchziehen. Es sei auch zu erwähnen, dass ihr nicht dumm seid, nur wenn ihr mal was nicht versteht. Ganz im Gegenteil: kaum einer versteht alles. Fragt einfach mal rum, wer das noch alles nicht verstanden hat, und ihr werdet merken, dass ihr nicht alleine dasteht. Für Verständnisprobleme aller Art sind die Sprechstunden gedacht. Hier könnt ihr eure Tutoren oder die Wissenschaftlichen Mitarbeiter oder euren Professor fragen, was ihr nicht verstanden habt und die erklären euch das dann so lange, bis es klickt.

Generell herrscht in Darmstadt das **Prinzip der offenen Türen**, das heißt, klopft an eine Tür – wenn sie nicht sowieso schon offen steht –, stellt eure Fragen und man wird euch antworten oder zu jemanden schicken, der euch antworten kann. Also stellt euch dem geordneten Chaos und denkt dran: Ihr seid nicht alleine!

Matthias



Lernen im Mathebau

Man wird es nicht glauben, aber ab und zu soll es ja auch Mathe-Studenten geben, die ab und an auch mal etwas für ihr Studium tun müssen. Sei es Nachbereitung von Vorlesungen, Vorbereitung auf Klausuren, Hausübungen oder für das Vordiplom lernen.

Nicht jeder kann und will das zu Hause tun. Die Gründe dafür reichen von lauten Nachbarn, die schon den dritten Tag in Folge mittags auf der Terrasse grillen, über zu wenig Platz auf dem Schreibtisch bis hin zu „zuviel Ablenkung“. Man könnte ja auch zu den Nachbarn zum Grillen gehen. Außerdem ist man daheim mit Mathe meist auf sich allein gestellt. Also warum nicht mal an den Mathebau denken?

Sicherlich ist es nicht das Erstreben eines jeden Mathematik-Studenten, jeden Tag den ganzen Tag in dem, zugegebenermaßen, nicht in den Top 10 der architektonisch wichtigsten Gebäude der Welt auftauchenden Gebäude S2|15 zu verbringen. Aber die Vorteile liegen auf der Hand: Die fünf offenen studentischen Arbeitsräume (217, 336, 415, 417, 444) sind ideal für das Arbeiten geeignet; hier kann man sich in kleinen Gruppen (oder auch alleine – je nach Belieben) hinsetzen und arbeiten. Auch leises und sachliches Diskutieren ist erlaubt, ja sogar erwünscht. Dies darf natürlich nicht auf Kosten anderer geschehen.

Ein zweiter Grund ist das LZM, das Lernzentrum Mathematik (Raum 244). Hier kann man nicht nur arbeiten, sondern hat auch noch die Möglichkeit, sich Ordner mit Übungsaufgaben und Musterlösungen (so lange der Veranstalter diese zur Verfügung stellt) anzusehen. Außerdem gibt es hier die ungeschlagene Möglichkeit, bei eventuellen Problemen einen Betreuer zu fragen, der euch im Semester täglich zur Verfügung steht. In dieser Zeit sind auch die Ordner zugänglich.

Und nicht zuletzt gibt es natürlich noch die Bibliothek (Raum 240). Wenn ihr also ein wirklich leises Plätzchen sucht, um konzentriert und intensiv zu arbeiten, ist das vielleicht eine Möglichkeit. Hier müsst ihr allerdings euren Namen hinterlassen und könnt keine Taschen mit hinein nehmen. Dafür steht euch aber umfangreiche Fachliteratur zur Verfügung.

Neben all diesem hat der Mathebau noch ganz natürliche Vorteile: Man trifft viele Gleichgesinnte und kann auch mal einen Assistenten oder Professoren fragen (insofern diese Zeit haben). Außerdem findet man bestimmt jemanden, der gerade an genau der gleichen Aufgabe hängt und man kann sich gegenseitig Mut machen, wenn grad' kein Land in Sicht ist.

Also, zieht den Mathebau ruhig mal in eure Betrachtungen ein.

Heho



(Anti-)Frust-Artikel

Wenn du diesen Artikel liest, ist es ziemlich genau $1\frac{1}{2}$ Jahre her, dass ich mein eigenes OWO-Info durchblättert. Als ich damals mit dem Mathematikstudium anfang, stellte ich mir das alles ganz einfach vor. Schließlich machte mir das Fach ja Spaß, ein besseres Studium hätte ich mir doch gar nicht aussuchen können! Und besonders schwer konnte das ja auch nicht sein, hatte ich im Mathe-LK doch immer zu den Besseren gehört. Was sollte da schon groß schief gehen? Tja, ich wurde zunächst eines Besseren belehrt . . .

Denn in den drei Semestern, die ich jetzt studiert habe, gab es viele Situationen, in denen ich mich fragte: „Ist das wirklich das Richtige, was du hier tust?“ Und vor allem: „Wirst du das auch packen?“

Gleich bei meiner ersten Probevorlesung, Einführung in die Lineare Algebra bei Professor Herrmann, kamen mir die ersten Zweifel. Er kam in den Saal, sah, und verwirrte . . .

Voller Energie und auch ein wenig zerstreut (er möge mir diese Beschreibung verzeihen) sah ich ihn vorne recht undeutlich – ich saß ziemlich weit hinten – mit irgendwelchen Modellen von geometrischen Gebilden herumfuchteln. Es war mir unmöglich, mit dem Tempo seiner Tafelanschrift mitzuhalten, geschweige denn seinen Ausführungen zu folgen, was ich trotzdem verzweifelt versuchte, denn immerhin hätte es ja wichtig sein können (ich erfuhr danach, dass der Stoff später nochmal drankommen würde . . .).

Resignierend drehte ich mich nach allen Seiten um und sah entweder Leute hektisch mitschreiben, oder blickte in ebenso entsetzte Gesichter. Schließlich sprang ich über meinen Schatten und fragte meinen Nachbarn, ob er was verstehen würde. „Nein, kein Wort, du?“ „Nö . . .“

Die „richtigen“ Vorlesungen verliefen natürlich nicht immer so, aber dass man (meint: ich) einer Vorlesung von Anfang bis Ende ohne Probleme folgen konnte, war sehr selten der Fall. Vielmehr konnte man froh sein, wenn man nicht gleich in der ersten Viertelstunde vom Professor abgehängt wurde. Da wurde dann gerne mal ein Beweis nach dem anderen als trivial ausgelassen, und man saß da und verstand nur Bahnhof. Auch in manchen Gruppenübungen gab es schon Tage, bei denen sich einem die Aufgabenstellung völlig verschloss, was unheimlich frustrierend sein konnte.

Auch dir wird es im Laufe der ersten Semester wahrscheinlich nicht viel anders ergehen, aber du wirst sehen: Mit der Zeit wirst du dich daran gewöhnen, entsetzte Gesichter verwandeln sich in amüsierte, und bei manchen Professoren schreibt nur noch die Hälfte der Studenten mit – was manchmal durchaus Sinn macht. Und das wichtigste ist: Du bist nicht allein! Denn ich möchte behaupten, dass es ca. 90% deiner Leidensgenossen, äh, Mitstudenten genauso ergeht. Natürlich gibt es auch solche, denen das Studium sehr leicht fällt, aber das sind Ausnahmen (und tun müssen die trotzdem was!). Und es gibt einen Vorteil, „normal“ zu sein: Die kollektive Ratlosigkeit verbindet, Lerngruppen werden gebildet, man kommt schnell ins Gespräch und lernt dadurch viele neue Leute kennen. Und solltest du mal mit einer Aufgabe nicht weiterkommen, oder eine Frage zum Skript haben oder Ähnliches: Geh einfach in den Mathebau! Dort findet sich immer jemand, den man fragen kann, ob einer der Übungsleiter, höhersemestrige Studenten oder Profs, hilfsbereit sind (fast) alle. Und eines verspreche ich dir: Du wirst Fragen haben, und das nicht zu knapp!

Ein weiteres wichtiges Thema sind Klausuren. Ein weit verbreiteter Irrtum ist, dass sie dazu konzipiert werden, so viele Studenten wie möglich durchfallen zu lassen. Das Gegenteil ist der Fall: Bestehbar sind sie (mit einer gewissen Vorbereitung) immer und manchmal sogar verblüffend einfach. Was ich damit sagen will: Selbst, wenn du der vollen Überzeugung bist, zu wenig gelernt zu haben, und nichts zu können, schreib trotzdem mit – du wirst von dem Ergebnis vielleicht freudig überrascht sein!

Eine letzte Sache noch möchte ich dir mit auf deinen Weg ins Studium geben: Mach dir keinen Kopf, wenn du nicht immer alles verstehst, keiner tut das. Vielmehr wirst du mit der Zeit merken, dass du viele Beweise und Sätze erst einige Monate später richtig nachvollziehen kannst, weil dir dann erst die Zusammenhänge klar werden. Also gib nicht gleich auf, wenn sich dir nicht sofort alles erschließt, das wird schon noch!

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ein Mathematik-Studium zwar sicher nicht einfach, aber auf jeden Fall zu schaffen ist, und sogar richtig Spaß machen kann. Ich hoffe für dich, dass du in 1½ Jahren zu einem ähnlichen Fazit kommst, vielleicht schreibst ja du dann diesen Artikel. Bis dahin viel Spaß!

Daniel



Studienziele des Fachbereichs

Das Studium in einem der **Diplomstudiengänge** des Fachbereichs Mathematik sowie **Mathematics with Computer Science (MCS)** soll auf die Tätigkeit eines Mathematikers in Wirtschaft, Industrie, Verwaltung oder Wissenschaft im internationalen Rahmen vorbereiten. Die Studierenden sollen durch dieses Studium in die Lage versetzt werden, sowohl inner- als auch außermathematische Probleme, die an sie herangetragen werden, zu erfassen, selbständig und verantwortungsbewusst zu analysieren und mit mathematischen Methoden zu behandeln.

Ziel des Studiums im **Teilstudiengang für das Lehramt an Gymnasien** ist der Erwerb der grundlegenden fachlichen und didaktischen Kompetenz für den Beruf des Mathematiklehrers.

Als Studienziele im *fachlichen Bereich* werden angestrebt:

- grundlegende Kenntnisse in Analysis, Geometrie, Algebra und Stochastik, vertiefte Kenntnisse in mehreren mathematischen Teilgebieten,
- die Kenntnis wichtiger methodischer Vorgehensweisen in der Mathematik und das Wissen, dass sie geschichtlich gewachsen sind,
- das Verstehen, wie sich Mathematik entwickelt, wie sich ihre Zielsetzungen wandeln und was mathematische Tätigkeit anregt und erforderlich macht,
- die Fähigkeit, Fachsprache und Methoden der Mathematik korrekt und angemessen zu benutzen und sie zur Lösung von Problemen erfolgreich einzusetzen,
- die Fähigkeit, mathematische Inhalte und Methoden mit außermathematischen Sachverhalten zu verbinden und im Rahmen mathematischer Modelle und bei der Modellbildung anzuwenden,
- die Fähigkeit zu Verständigung und Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern anderer Disziplinen und mit Anwendern der Mathematik,
- die Fähigkeit zu kritischer Auseinandersetzung mit Inhalten und Methoden der Mathematik sowie mit ihrer gesellschaftlichen Bedeutung.

Im Studium sollen die Studierenden die Mathematik als traditionsreiches Kulturgut kennen lernen und auch die Faszination der Mathematik erfahren.

Allgemein sollen bei den Studierenden gefördert werden:

- Selbstvertrauen und Selbständigkeit beim wissenschaftlichen Arbeiten,
- Ausdauer, Beharrlichkeit und Leistungsbereitschaft bei der Lösung mathematischer Probleme,
- die Offenheit für die Auseinandersetzung mit und das Streben nach neuen Einsichten,
- die Bereitschaft zu Kooperation und Kommunikation sowie das Streben nach verantwortungsbewusstem Handeln.

Mit diesen Studienzielen wird nicht nur die Vermittlung von gründlichen Fachkenntnissen, sondern auch die Entwicklung von Einsichten und Fähigkeiten angestrebt, die den Studierenden die für die Anforderungen ihrer späteren Berufstätigkeit notwendige Flexibilität geben.

Für den Studiengang Lehramt an Gymnasien werden zusätzlich als Studienziele im *fachdidaktischen Bereich* angestrebt:

- Freude an der Vermittlung von Mathematik,
- Kenntnis des mathematischen Schulstoffes der Sekundarstufen entsprechend den gültigen Lehrplänen und des zugehörigen wissenschaftlichen Hintergrunds, Fähigkeit zum Einordnen des Schulstoffes in die wissenschaftliche Systematik,
- Fähigkeit zur Beurteilung von Lehrplänen und Schulbüchern unter fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Gesichtspunkten, Kenntnisse von Zielvorstellungen im Mathematikunterricht sowie der Kriterien für die Auswahl von Inhalten und deren Verteilung auf die Klassenstufen, Fähigkeit zu sachlich begründeten didaktischen Entscheidungen über Inhalte und Darstellungsweisen des Schulstoffes,
- Kenntnis der wichtigsten Beiträge aus Pädagogik und Psychologie zum Mathematikunterricht,
- Fähigkeit zur Entwicklung von Lernsequenzen (Motivation und Zugänge, Arbeitsmittel, Auswahl von Übungen, Erfolgskontrollen) zu ausgewählten Bereichen des Schulstoffes,
- Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit und zur kritischen Lektüre von fachdidaktischen Publikationen sowie Bereitschaft, sich selbständig Verbesserungen für den Unterricht zu erarbeiten.

Im Studiengang MCS werden die folgenden Studienziele im besonderen Maße angestrebt:

- die Fähigkeit, sich fachlich in einer Fremdsprache mündlich und schriftlich ausdrücken zu können und zu kommunizieren,
- die Fähigkeit und die sprachlichen Voraussetzungen zur Verständigung und Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus anderen Kulturkreisen,
- die Kenntnis des politischen, ökonomischen, sozialen und historischen Umfeldes eines anderen Landes,
- unterschiedliche Bildungs- und Wissenssysteme kennenzulernen und vergleichen zu können.

(Auszug aus der Studienordnung)

Leben

Sportangebot an der TUD

Wer an irgendeiner Art von organisierter, körperlicher Tätigkeit interessiert ist, findet im Sportangebot der TUD eine erstaunlich große Auswahl vor, die auf jeden Fall einen Blick wert ist.

Auf jeden Fall sollte man sich das kostenlose Programmheft besorgen, das im Hochschulsportzentrum (HSZ) in der Alexanderstraße 25 ausliegt oder auch in der OWO verteilt wird (zur Not nachfragen!). Das HSZ zu finden ist nicht ganz einfach, aber im Internet gibt es ein Foto vom richtigen Gebäude. Alternativ erkennt man es auch am roten Unischild an der Gebäudefront. Generell gilt: Wenn die Tür zur Straße offen ist, so ist auch das HSZ offen. Ansonsten findet man unter <http://www.hsz-tud.de> das Programm sowie noch viele weitere nützliche Informationen. . .

Zunächst zu den Orten des Geschehens:

Das Sportangebot findet in zahlreichen verschiedenen Sportanlagen statt. Die größte bildet wohl das Hochschulstadion mit seinen Fußballfeldern, Tennisplätzen, Freibad und Laufbahn sowie Turn- und Spielhalle. Erreichbar sind diese mit der Linie 9, Haltestelle Jahnstraße bzw. Steinberg. Während im Stadion der Studentenausweis meistens kontrolliert wird (wenigstens im Sommer), geschieht dies in den Hallen nur sehr sporadisch.

Nun aber zum eigentlichen Angebot:

Es werden wirklich alle denkbaren Sportarten angeboten. Von Fitnessveranstaltungen wie Aerobic oder Schwitz-Fit über Ballsportarten wie Badminton und Fußball bis hin zu den etwas außergewöhnlicheren Sportarten wie z.B. Einradhockey, Kanupolo oder Ultimate Frisbee ist fast alles vertreten. Oft gibt es auch spezielle Angebote für Anfänger und Fortgeschrittene. Neben diesen ständigen Angeboten gibt es auch noch einzelne Workshops wie z.B. Tauchen oder Steptanz. Die meisten Sportarten sind kostenlos und erfordern keine Anmeldung. Man kann einfach hingehen und mitmachen. Nur bei speziellen Kursen muss eine geringe Gebühr von 10 bis 20 € im HSZ gezahlt werden. Näheres zu einer Sportart erfährt man von den jeweiligen Ansprechpartnern (Obleuten), die auch im Programm aufgeführt sind. In einigen Sportarten gibt es Wettkampfmanschaften (die aber sehr unterschiedlich ernsthafte Ansprüche haben) und bei einem Teil gibt es sogar internationale Hochschulmeisterschaften (IHM), zu denen es unter <http://www.adh.de> mehr Details gibt (oder mit den Obleuten sprechen).

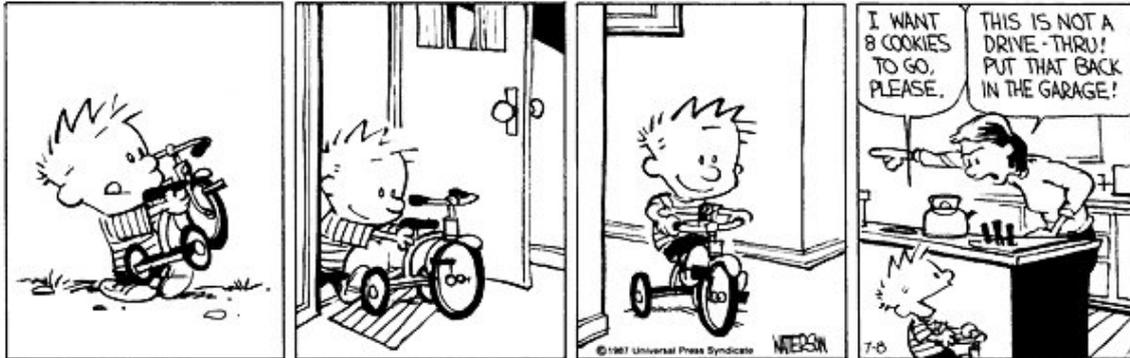
Die wichtigsten Einzelmöglichkeiten sind:

Das beste und meist genutzte Angebot ist das ungeheizte Freibad im Hochschulstadion. Im Sommersemester ist es meistens geöffnet (15. Mai bis 31. August) und immer kostenlos. Man muss nur seinen Studentenausweis und eine Badehose mitbringen. Eventuell noch einen Euro für das Schließfach und etwas zu trinken, da die Preise des Kiosks, wie in jedem Freibad, astronomisch hoch sind. Im Hochschulstadion befindet sich außerdem der Krafraum. Dieser ist nicht komplett umsonst, sondern bedarf einer Berechtigungskarte, die aber nur 25 € für ein

ganzes Jahr kostet (bzw. 15 € für ein einzelnes Semester). Absoluter Dumping im Vergleich zu einem Studio. Um rein zukommen, muss man einfach nur klopfen oder vom Stadionwart (von der Tür des Kraftraumes aus: Links um die Ecke und 10m geradeaus) den Schlüssel holen. Für alle, die nicht ihre Kraft, sondern ihre Kondition verbessern oder einfach gerne locker joggen wollen, gibt es den Lauftreff. Dieser bietet verschiedene Startpunkte, verschiedene Gruppen, verschiedene Geschwindigkeiten etc. (die Einzelheiten wie immer im Programm). Auch anderen Hobbys, für die man mehr als eine Badehose oder einen Ball braucht, kann man nachkommen: so kann man sich eine Tenniskarte besorgen oder Golf spielen. Die Golfanlage der Uni (beim Maschinenbauer-Gebäude auf der Lichtwiese) ist neu gebaut und abgesehen von 2 € für 20 Bälle ist die Nutzung kostenfrei. Für Kletterfreaks steht auf dem Gelände des Sportgesundheitszentrums ein Kletterturm zur Verfügung. Die Benutzung kostet 10 € pro Semester und ist nur erfahrenen Kletterern erlaubt.

Zum Schluss noch ein Hinweis auf den TU-in-Bewegung-Tag. An diesem werden in jedem Sommersemester etliche Turniere bzw. Funturniere abgehalten. Der Ultramarathon (bis zu 12 Läufer teilen sich die Marathon Distanz), das Beachvolleyballturnier oder das Streetballturnier etwa. Der optische Höhepunkt ist wohl das Fischerstechen, eine Art Auf-Surfbrett-mit-Wattestab-prügeln Spiel.

Sebastian P., Susanne



Der Kneipenführer

Der kleine Kneipenführer von Darmstadt (Stand: Aug. 2005) – damit ihr mit eurer Zeit hier auch was anfangen könnt haben wir einige Locations zusammengestellt und verglichen – viel Spaß damit.

Cocktail Bars:

- **Bar Brasil** (Kopernikusplatz 1)
- **Havana Bar** Caipi 6,30 €, Cola (0,2) 1,80 €, tägl. 17-20 Uhr, Mo. Pizza 3 €, Caipi 4 €
- **Pueblo** (Erbacher Str. 5)
- **Coyote Bar** (Waldspirale 8) Caipi 7 €, Cola 3 €, täglich 17-20 h, Do. ab 17h, im Hundertwasserhaus
- **Enchilada** (Kasinostr. 5) ab 23 Uhr Magharitas zum halben Preis
- **Che** (Kranichsteiner Str. 8) Caipi 6,80 €, täglich 18-20 h
- **AussieBar Corroboree** (Kasinostr. 4-6) Happy Hour: 18-19h Cocktail Hour: 19-20h
- **Sahara** (Mauerstr.) Caipi 6,50 €, lecker mexikanisches Essen

Cafés

- **603qm** (Alexanderstr. 2) Latte Macchiato 1,60 €, fast jeden Abend Veranstaltungen. Von Studenten für Studenten
- **Café Chaos** (Mühlstr. 36) ab Mitternacht Kuchen umsonst
- **Carpe Diem** (Schuhknechtstr. 1)
- **Linie 3** (Ludwigshöhstr.) guter Milchkaffee
- **Café Blue** (Lauteschläger Str. 28a) Latte Macchiato 2,40 €, Cola (0,2) 1,60 €
- **NT (Nachrichtentreff)** (Elisabethenstr. 20) Milchshake 2,30 €, bester Milchshake der Stadt, 11.45-23.30h warme Küche
- **Café Godot** (Bessunger Str. 2)
- **KuK** (Carrée) sehr teures Frühstück, 12.30-23.30h warme Küche
- **Bormuth-Café** (Marktplatz) Guter Kuchen

Saufen und Biergärten:

- **Biergarten Dieburger Straße** (Dieburger Str.) Maß 5,00 €, Cola 2,50 €, gemütlich und gut zu erreichen (F-Bus)
- **Bayrischer Biergarten** (Kastanienallee 4) H-Bus oder Linie 5, W-Lan Hotspot

- **Biergarten Lichtwiese** (Mensa Lichtwiese) Studentenfreundlich
- **Rossdorfer Biergarten** (Industriestr. 18, Rossdorf) Außerhalb, Linie 5502
- **Brauerei Grohe** (Nieder-Ramstädter-Str. 3)
- **Braustübl** (Goebelstr. 7)
- **Ratskeller** (Marktplatz)

Tanzlokale:

- **Disco A5** (Gräfenhäuserstr. 75) Linie 5515 Großraumdisco, donnerstags Lady's Night (freier Eintritt Ladys, Tequila, Sombreros 1), 3 Floors
- **Natrix** (Landwehrstr. 89) Großraumdisco, Linie 3 Richtung Bahnhof. Black, Hip-Hop, RnB
- **Nachtcafé** (Carrée) House, gute Kleidung erwünscht
- **Room 106** (Mainzer Str. 106) House bis Chill-out Recht teuer, aber cool
- **Odéon** (Frankfurt, Seilerstraße 34) Großraumdisco, donnerstags Studententag (5 €, für Studenten 3 € incl. Mitternachtsbuffet)
- **Centralstation** (Carrée) Viele Events, bekannte Bands
- **Schlosskeller** (Schloss) Fetziges Musik, studentenfreundlich <http://www.schlosskeller.de>
- **Goldene Krone** (Schustergasse 18) Oft lokale Bands
- **Kuckucksnest** (Landgraf-Georg-Str. 25) Schlagermusik und Pinkelparty, überwiegend Schüler
- **Steinbruch Theater** (Odenwaldstr. 26) Außerhalb, kein Kinderkram
- **Linie 9** (Griesheim) Linie 9 bis „Markthalle“, Chillig bis fetzig, oft eine Alternative
- **Stella** (Neckarstr.) kleiner Tanzclub mit chilliger Dachterasse

Döner:

- **Mak Döner** (Landgraf-Georg-Str., direkt neben Kuckucksnest) Studentendöner 3,00 €, Soßenbrot 1,00 €, geöffnet bis 4.00h; bester Döner in Darmstadt
- **XS-Döner** (Lauteschlägerstr.) Studentendöner 3,00 €, direkt neben der Uni, Zehnerkarte holen!
- **Döner Cleopatra** (Schulstraße) Hähnchendöner 2,50 €, zum Reinsetzen

Shisha Bars:

- **Arabesque** (Julius-Reiber-Str. 32) Shisha 4,00 €, Cola 2,00 €, Cocktails 5,10 – 7,50 €, lange geöffnet, große Tabakauswahl
- **Vacaciones** (Innenstadt, direkt über Burger King) Shisha 5,00 €, gemütliche chill-out Lounge mit süßlichem Tabakgeruch

Irish Pubs:

- **An Sibin** (Landgraf-Georg-Str.) Cola (0,2) 1,60 €, Guinness (0,5) 3,60 €, typisch verqualmter Pub, Dienstags Quiz, Donnerstags Karaoke
- **Ireland Pub** (Mauerstr. 22) Cola (0,2) 1,40 €, Guinness (0,5) 3,50 €, viel Guinness und gute Laune, Sa. - Do. 0,50 € Ermäßigung auf alle Getränke
- **Celtic Pub** (Mauerstr. 20) Cola (0,2) 1,50 €, Bier (0,5) 2,60 €, 18 – 20 Uhr Pizza 3 €, auch zum Mitnehmen

Studentenkneipen:

- **Hobbit** (Lauteschlägerstr.) Cola (0,2) 1,50 €, Bier (0,3) 1,90 €, direkt neben der Uni und superbillig (Pizza Ork verspeisen)
- **Latino Apetito** (Soderstr. 21) sehr günstig, lecker mexikanische Buritos
- **Osttangente** (Liebfrauenstr. 38) kleine Weinkneipe
- **Hotzenplotz** (Mauerstr.) Pizza und Schnitzel, bei einigen Studenten sehr beliebt
- **Café Hans** (Dieburger Str. 19) Feundlich und schwul
- **Weststadtbar** (Mainzer Straße 106) Cooles Flair in einer alten Wagenhalle, Cocktails und mehr
- **Clusters** (Wilhelm-Leuchner-Str. 48) Sonnige Couchkneipe
- **Bambus** (Heinheimer Str.18) Cola (0,2) 1,30 €, billige & gute Pizza

Was geht sonst noch:

- **Cinemaxx** (Goebelstr. 11) direkt am Hauptbahnhof, die neuesten Blockbuster, Sneak
- **Citydome** (Wilhelminenpassage) die Kinos in der Innenstadt (Helia, Rex & Pali)
- **Studentenkino Audimax** (Audimax, Uni) 2,00 € pro Film, einmalig 2,50 € zur Anmeldung, Blockbuster Kino, supergünstig mit Studentenatmosphäre
- **Staatstheater** (Marienplatz 2) Großtheater mit mehreren Häusern
- **Halb-Neun-Theater** (Sandstraße 32) Comedy & Variété
- **Kikeriki Theater** (Bessunger Str. 88) Variété
- **Comedy Hall** (Heidelberger Str. 131) Comedy, oft auf Monate ausverkauft
- **Bessunger Knabenschule** (Ludwigshöhstraße) verschiedene Veranstaltungen, Konzerte
- **Centralstation** (Carrée) Konzerte, Ausstellungen, Lesungen
(www.centralstation-darmstadt.de)
- **Ticketshop** (Luisenplatz) Tickets für Konzerte und Veranstaltungen, Touristeninfos & Stadtpläne

Marcus, Susanne

Studentischer Filmkreis

Der Studentische Filmkreis zeigt im Semester jeden Dienstag und Donnerstag jeweils um 20:00 Uhr einen Film im Audimax (S1|01 50). Der Eintritt beträgt jeweils 2 €, wobei beim ersten Besuch zusätzlich für 1,50 € ein Filmkreisausweis erworben werden muss, der ein Jahr gültig ist. Zutritt haben nur Studenten (irgendeiner Hochschule) und Mitarbeiter Darmstädter Hochschulen. Hier das Programm für dieses Sommersemester:

Das Filmkreis-Semesterprogramm:

- Di 11.04. 11:14
- Do 20.04. Wallace & Gromit auf der Jagd nach dem Riesenkaninchen
- Di 25.04. Animal House
- Do 27.04. Garden State
- Di 02.05. L'Auberge espagnole – Barcelona für ein Jahr (OmU)
- Do 04.05. Appleseed (OmU)
- Di 09.05. L'Auberge Espagnole – Wiedersehen in St. Petersburg (OmU)
- Do 11.05. Kontroll (OmU)
- Di 16.05. Laurel Canyon
- Do 18.05. Inside Deep Throat
- Di 23.05. Lady Snowblood (OmU)
- Di 30.05. Die große Reise (OmU)
- Do 01.06. I Heart Huckabees
- Di 06.06. Zusammen
- Do 08.06. Freax Trash Cash – Der Comedy-Kurzfilmabend
- Di 13.06. Brothers – Zwischen Brüdern
- Do 22.06. Broken Flowers (OmU)
- Di 27.06. Kleine Morde unter Freunden
- Do 29.06. Dil-Se (OmU)
- Do 06.07. Tim Burton's Corpse Bride (Originalton)
- Di 11.07. Gabrielle – Liebe meines Lebens (OmU)
- Do 13.07. Ein fast perfektes Verbrechen (OmU)
- Di 18.07. Red Eye

OmU: Originalfassung mit Untertiteln

Außerdem zeigt der Filmkreis jeden Mittwoch einen Film im Rexkino. Näheres hierzu auf der Webseite <http://www.filmkreis.tu-darmstadt.de>, wo ihr auch weitere Informationen zu den Filmen findet.

Patrick F.

FreWe 2005 - Wie alles begann

Kaum drei Wochen an der Uni, schon wird einem die Zeit von der Fachschaft versüßt.

Keine Frage, dass es sich hier um die Fachschaft Mathe und um deren wunderbar organisiertes Freshers Weekend (FreWe) handelt – eine Art Kennenlernfahrt zum Knüpfen Ersti-interner und -externer Bekanntschaften.



So machten wir uns also freitags auf den Weg in die Weltstadt Stierhöfsetten, deren Telefonnummern allesamt sage und schreibe dreistellig sind. Nur wenige Stunden und mehrere Falschfahrten später fand man sich im Freizeitzentrum Stierhöfsetten ein, wo nun das lustige Steckbriefschreiben begann.

Steckbriefschreiben läuft so ab: ein größtenteils sehr unphotogenes Abbild von sich selbst wird zusammen mit pseudokreativen Kommentaren auf ein A4 Blatt zusammenfasst, so dass einen auch ja jeder kennen lernt.

Nach dieser anstrengenden Aktivität musste man erstmal bei Speis und Trank regenerieren, um fit zu sein für das Abendprogramm. Dieses gestaltete sich sehr hütten- und zimmerindividuell und reichte vom gemütlichen Bierchen zu sanften Gitarrenklängen, über sportliche Aktivität à la Kicker, Tischtennis oder Gesellschaftstanz bis hin zu geistigen Höhenflügen, welche sich, wie sollte es bei Mathematikern auch anders sein, in diversen Go-Runden, oder aber auch beispielsweise in einer „Therapy“-Sitzung äußerten.

Nach langer Nacht und kurzer Tiefschlafphase wachte man samstags auf und wankte (schlaf)trunken zum Gemeinschaftsraum, um festzustellen, dass es eine ganze Menge ganz lieber Menschen gibt, welche tatsächlich noch früher aufgestanden sind um Frühstück zu machen oder gar zu joggen.

Danach teilte man sich auf die angebotenen Vormittagsaktivitäten auf, um sich sinnvoll zu beschäftigen. Hierbei entstanden die ersten Ideen und Umsetzungen für den Mathe-Adventskalender, sowie die Plätzchen für die Assistenten, Sekretärinnen etc. Man konnte sich auch über Hochschulpolitik informieren oder derweil das Mittagessen mit vorbereiten.



Anschließend an das ausgefallene, sehr leckere Mittagessen gab es wieder Programmpunkte, wie z.B. „Naturkundeunterricht mit der Studienberatung“, „Ein echter Mathematiker muss auch Go können“, „Lustig fröhliches Chorsingen“ oder „Basketball mit Sebastian“.

Da das FreWe, wie ihr evtl. bereits gemerkt habt, eigentlich nur aus Spaß haben und essen besteht, könnt ihr euch denken, was jetzt kommt. Nein, nicht direkt das Abendessen, sondern noch ein kleiner Zwischensnack in Form von Bratäpfeln. Die restliche Zeit bis abends überbrückte man mit netten Billardpartien, aufregenden Werwolf-Runden oder essentiellm Schlafnachholen.



Zur Verdauung bekam man eine Kostprobe des Chors geboten, sowie ein spontanes Theaterstück, in welchem viele Kommilitonen geradezu aufgingen.

Später am Abend versammelte man sich dann ums Lagerfeuer um sich von klassischen Mathematiker-Problemen in den Wahnsinn treiben zu lassen („Er mag Gott, aber er mag nicht den Teufel!“).

Nicht zu vergessen sei hier natürlich auch die Meisterleistung des Wächters des Feuers – auch bekannt als die Studienberatung –, der es tatsächlich schaffte 10 komplette Marshmallows in seinem Mund unterzubringen.



Der nächste Morgen begann mit einem deftigen Brunch, sodass letztendlich alle für die Endreinigung gestärkt waren. Mathematisch konsequent wurde der Putzdienst verteilt und das Haus, mit Bestätigung der Besitzerin, in Rekordzeit gesäubert.

Als Fazit bleibt nur zu sagen, dass es schwer sein wird, ein so fantastisches FreWe organisatorisch, aber auch in allen anderen Aspekten noch zu toppen. Ich denke ich spreche im Namen aller, wenn ich sage: Orga, ihr wart die Besten!

Natürlich gilt Lob und Dank nicht nur der Orga, sondern auch dem Wächter des Feuers, allen Frühaufstehern, allen Helfern, allen Anbietern von Programmpunkten, allen Sängern

und Gitarristen, allen Go- und Werwolfspielern, allen Schauspielern und Grillmeistern, allen Fahrern und Gepäckmeistern, dem Wetter, Hütte 4, den Köchen und Bäckern, den Sportlern und Denkern und auch all denen, die ich jetzt mit dieser Aufzählung immer noch nicht getroffen habe.

Nico



Organisieren

Die Fachschaft

Eigentlich ist die Fachschaft die Gesamtheit aller Studierenden eines Fachbereichs. In der Praxis bezeichnet „Fachschaft Mathematik“ aber zumeist eine Gruppe von Mathematikstudierenden, die sich im Fachbereich Mathematik aktiv für studentische Belange engagieren. Bei Hochschulwahlen gibt es seit zwei Jahren übrigens zwei verschiedene Listen: die aktive Fachschaft und die radikale Fachschaft, die sich beide engagieren, aber mitunter recht unterschiedliche Ansichten haben (wenn ihr den genauen Unterschied wissen wollt, fragt am besten die Mitglieder).

Die Fachschaft ist offen für alle und organisiert ihre Arbeit basisdemokratisch. Jeden Dienstag um 18:15 Uhr trifft man sich zur Fachschaftssitzung im Fachschaftsraum S2|15 219. Hier werden verschiedene Angelegenheiten der Mathematikstudierenden und des Fachbereichs eingebracht, diskutiert und organisiert. Die Fachschaftler bilden sich ihre Meinung, auf deren Grundlage dann auch die studentischen Mitglieder des Fachbereichsrates und seiner Ausschüsse arbeiten.

Auf der Fachschaftssitzung gibt es eine Menge regelmäßig wiederkehrender Themen wie die Organisation der Hochschulinformationstage (HIT, HoBIT), der Orientierungswoche (OWO), des Orientierungskolloquiums, der Einführung in das Hauptstudium (EiH), die Vorbereitung der verschiedenen Fachbereichsrats- und Ausschusssitzungen, die Durchführung von Aktionen zur studentischen Lehrveranstaltungskritik und vieles mehr. Zu den Hochschulwahlen stellt die Fachschaft zwei Kandidatenlisten für die studentischen Vertreter im Fachbereichsrat auf. Natürlich wird nicht alle Arbeit auf der Sitzung selbst erledigt. Es geht vor allem darum, dass Themen nicht vergessen werden und Menschen gefunden werden, die sich darum kümmern und auf der FS-Sitzung regelmäßig davon berichten. Zentrale Themen der letzten Zeit waren z.B. die Raumsituation am Fachbereich, die Berufung diverser neuer ProfessorInnen und JuniorprofessorInnen, die Evaluation des Fachbereichs, die Einstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Studiengebühren und die Einführung von Master- und Bachelor-Studiengängen.

Neben der inhaltlichen Arbeit kommen aber auch Freizeit-Veranstaltungen nicht zu kurz. Die Fachschaft veranstaltet Partys, Spieleabende, Musikabende, einen jährlichen Tanzball und Ausflüge (Seminare) mit und ohne FS-Arbeit.

Die aktuellen Protokolle der Fachschaftssitzungen hängen im Glaskasten vor dem Fachschaftsraum sowie an der Pinnwand im Erdgeschoss, und unter <http://forum.mathebau.de> sind sie online zu finden. Dort finden sich auch andere aktuelle Informationen sowie Hinweise auf Termine der diversen AGs (Redaktion der Fachschaftszeitung, Mathe-Info, Vorbereitung von HIT/HoBIT, OWO, EiH, Partys, Spieleabende, Musikabend, Ball, Ausflüge, ...).

Der Fachschaftsraum (S2|15 219) mit gemütlichen Sofata, einem echt antiken Radio, Teekoher und Kaffeemaschine, kleiner Bibliothek, der Wochenzeitung „Die Zeit“, dem Satiremagazin „Titanic“, einem Dartboard und vielem mehr ist rund um die Uhr geöffnet und lädt alle Mathestudierenden ein, dort ab und zu vorbeizuschauen und bei einer Tasse Tee, Kaffee oder anderen Getränken aus dem FS-Büro eine Lernpause einzulegen.

Wer Spaß daran hat, sich aktiv für die Angelegenheiten der Mathematikstudierenden einzusetzen, ist herzlich eingeladen, mal auf einer Fachschaftssitzung vorbeizuschauen! Auch in der Orientierungswoche wird es eine solche geben, die, allerdings als Light - Version, dienstags um 17:00 Uhr (vor dem Spieleabend) stattfinden wird. Die alten Hasen und Häsinnen werden euch herzlich empfangen und alle Fragen zur Fachschaft beantworten.

diverse Autoren



AGs der Fachschaft

In der Fachschaft Mathematik gibt es mehrere **AGs**. Sie bieten eine Plattform für all jene, die an einer gemeinsamen Freizeitgestaltung mit anderen Mathematik-Studenten interessiert und darüber hinaus bereit sind, diese auch aktiv zu gestalten. Feste Mitgliedschaften gibt es nicht, wer sich engagieren möchte, ist eingeladen, dies zu tun. Jedoch bildet sich üblicherweise von allein ein mehr oder weniger fester Kern von hauptsächlich aktiven Leuten, der jedoch auch einem zeitlichen Wandel unterliegen kann. Überschneidungen mit der üblichen Fachschaftsarbeit sind weniger ausgeprägt als z.B. bei der OWO-Organisation, aber in gewissen Bereichen vorhanden. Traditionell gibt es folgende dreieinhalb AGs der Fachschaft:

Die Fun-AG

Die Fun-AG hat sich im Herbst 2002 neu gegründet, nachdem sie eine Zeit lang eine Schein-Existenz führen musste. Hauptsächlich organisiert sie mehrmals im Semester und auch in der vorlesungsfreien Zeit Spieleabende. Ein Spieleabend wird meistens auf einen Dienstag gelegt und fängt ab ca. 19:00 Uhr an. Als Ort bietet sich Raum 217 im Mathebau an, das ist ein offener studentischer Arbeitsraum mit Tischen und Stühlen, direkt neben dem Fachschaftsraum gelegen. Dorthin kann man sich zurückziehen, um gemütlichere Spiele zu spielen. Daneben ist das Fachschaftsbüro, wo man Getränke erwerben kann. Ein Spieleabend wäre zwar auch ohne Fun-AG theoretisch möglich, die Fun-AG übernimmt aber den Organisationsteil. Zum einen wird ein neuer Termin über Mailinglisten und durch Aushänge angekündigt, zum anderen gehören der Fun - AG verschiedene Spiele, die auf den Spieleabenden gerne gespielt werden. Außerdem werden Süßigkeiten besorgt, die auf Spendenbasis zum Verzehr freigegeben werden. Des Weiteren gibt es einen Spieleverleih. Neue Mitglieder sind ausdrücklich erwünscht!

Die Ball-AG

Einmal im Jahr, genauer gesagt im Juni, gibt es einen Mathe-Ball, auf dem man im schicken Anzug bzw. Kleid zu einer Live-Band tanzt und die Showeinlagen bewundert. Um die potentiellen Besucher im Vorfeld fit zu machen, werden außerdem Tanzkurse angeboten, und Karten müssen auch verkauft werden. Die Arbeit direkt am entsprechenden Tag wie Auf- und Abbau sowie das Rahmenprogramm sind dabei nur ein kleiner Teil der Gesamtorganisation. Das Alles erfordert natürlich eine entsprechende Planung und genügend Vorlaufzeit. Zu diesem Zweck wird die Ball-AG jedes Jahr erneut ins Leben gerufen. Ein paar alte Hasen sind immer dabei, oft sieht man aber auch neue Gesichter, und es werden auch immer noch weitere Leute gesucht, die mithelfen, um den nächsten Matheball wieder zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Die Zapf-AG

Natürlich sind auch Mathematiker Menschen, die gerne feiern, und die auch gerne Parties organisieren. Es gibt in jeder OWO und EiH eine, und neben anderen festen Events wie der Winterfete im Februar gibt es jedes Jahr noch weitere Anlässe. Wenn es nicht zu kalt ist, bietet sich das Hüttchen beim Hochschulstadion an, denn dort kann man auch grillen. Ansonsten gibt es noch die Öttinger Villa, den Schlosskeller oder die Stöferlehalle (auch als 603qm bekannt). Die Zapf-AG zapft, wie der Name schon sagt, aber organisiert auch. In der Vergangenheit wurde das unkoordiniert von verschiedenen Leuten oder auch der Fun-AG gemacht, aber jetzt gibt es ja wieder die Zapf-AG. Das heißt nicht, dass man als Zapf-AGler selbst zum Beispiel alle

Kisten schleppen muss, aber man muss Leute auftreiben, die dabei helfen. Insgesamt gehört das Zapfen auch nicht zu den undankbaren Aufgaben, so dass es sich lohnt, mitzumachen. Auch hier sind natürlich neue Mitglieder gesucht.

Go

Die Go-Spieler treffen sich jeden Montag ab 19:00 Uhr im Fachschaftsraum und nebenan, um Muster zu legen und Gebiete zu erobern. Insofern bilden sie keine richtige AG, da es so gut wie keine Überschneidungen mit dem Rest der Fachschaft gibt, sowohl was die Organisation als auch die Leute betrifft. Trotzdem sollen sie hier erwähnt werden, da die wöchentlichen Treffen eine Art spezieller Spieleabend sind.

Josua



Hochschulpolitik

Der Fachschaftsrat (FSR)

Fachschaft, das sind laut Hochschulgesetz alle Studierenden des Fachbereiches. Trotzdem sind „die Fachschaft“ im täglichen Sprachgebrauch die Studierenden, die sich mit Fachbereichspolitik beschäftigen, OWOs und ähnliches organisieren und/oder ab und zu dienstags um 18:15 Uhr zur Fachschaftssitzung kommen. Das Gesetz sieht vor, dass fünf Personen als Fachschaftsrat gewählt werden, welche genau diese Rolle übernehmen sollen. Dies geht bei unserem Fachbereich ein wenig an der Realität vorbei, da viele Fachschaftler Aufgaben und Arbeitsaufträge übernehmen, ohne dafür in den FSR gewählt zu sein. Die Fachschaftsräte sehen sich dafür oft mehr als Ansprechpartner für alle Studierenden und sind für eure Fragen da.

Der Fachbereichsrat (FBR)

Der FBR als höchstes Gremium am Fachbereich bespricht und entscheidet über wichtige Dinge, z.B. über: Lehr- und Studienangelegenheiten (Darunter fällt z.B. die Planung für Lehrveranstaltungen in den kommenden Semestern und die Verteilung der MitarbeiterInnen als Assistenz für die Vorlesungen.), Besetzung von Ausschüssen, z.B. Berufungskommissionen, Personalangelegenheiten (Stellenausschreibungen, Vorschläge für die Besetzung von Professuren, Einstellung von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen am Fachbereich), Verteilung von Geldern, die dem Fachbereich zustehen (Kaufen wir neue Rechner, ergänzen wir den Bestand unserer Bibliothek oder verwenden wir das Geld doch lieber für etwas ganz anderes?), Wahl des Dekans, der den Fachbereich nach innen und außen repräsentiert und die laufenden Geschäfte des Fachbereichs führt, Wahl des Prodekanes und des Studiendekans, die mit dem Dekan zusammen das Dekanat bilden, Verteilung der Räume im Fachbereich und, und, und. Der FBR ist also das Parlament des Fachbereichs.

Außer den 5 Studierenden besteht der FBR noch aus 11 Professoren, 3 wissenschaftlichen und 2 administrativ-technischen Mitarbeitern, d.h. die Professoren haben theoretisch die absolute Mehrheit.

StuPa und AStA

Das Studierendenparlament ist das legislative Organ der verfassten Studierendenschaft. Seine Aufgaben bestehen in der Wahl und Kontrolle des AStA (Allgemeiner Studierenden-Ausschuss) und der Verabschiedung des Haushalts der Studierendenschaft. Außerdem entscheidet es über Grundsatzangelegenheiten der Studierenden, wie z.B. die Satzung oder auch das Semesterticket. Das StuPa wird per Listenwahl bestimmt. Es lohnt sich übrigens auch, die Sitzungen, die immer öffentlich sind, zu besuchen. Die gewählten Vertreter sind sicher hochmotiviert, wenn sich mehr Studierende für ihre Arbeit interessieren. Auch hier ist natürlich eine hohe Wahlbeteiligung hilfreich.

Universitätsversammlung und Senat

Die Universitätsversammlung, die bis vor kurzem noch Hochschulversammlung hieß, ist so was wie das Parlament der Universität. Sie erlässt und ändert die Grundordnung und wählt Präsident und Vizepräsident der Universität. Auch hier haben die Professoren die absolute Mehrheit: Sie stellen 31 seiner 61 Mitglieder. Die restlichen Sitze verteilen sich auf 15 Studierende, 10 wissenschaftliche und 5 administrativ-technische Mitarbeiter. Eine weitere wichtige Aufgabe der Universitätsversammlung ist es, den Senat zu wählen, der mit 11 Professoren (einer davon der Präsident), 4 Studierenden, 3 wissenschaftlichen und 3 administrativ-technischen Mitarbeitern ein wesentlich kleineres Gremium darstellt und dafür auch mehr zu entscheiden hat. Der Senat entscheidet über Lehr- und Studienangelegenheiten (darunter Zustimmung zu den Studienordnungen aller Fachbereiche), Angelegenheiten der Forschung und des wissenschaftlichen Nachwuchses, Haushaltsangelegenheiten und Entwicklungsplanung der Universität, Hochschulwahlen, Informationsmanagement (Bibliotheken und Rechner), Berufsangelegenheiten, Zielvereinbarungen zwischen Land und TUD und zwischen TUD und den Fachbereichen. Im Senat vertreten also die oben erwähnten 4 Studierenden die Interessen von ca. 17000 Studis. Um so wichtiger ist es also, mit einer hohen Wahlbeteiligung Interesse zu demonstrieren und die vier „richtigen“ Studierenden hineinzuwählen. Da diese direkt von den Studis in der Universitätsversammlung gewählt werden, ist es also entscheidend, welche Liste ihr dort wählt. Wie aktiv die Listen sind und welche Meinungen sie vertreten, könnt ihr im traditionellen Wahlkampf erfahren, sofern die Listen einen solchen führen. Viele der Listen stehen auch im Internet, z.B. unter <http://www.stupa.tu-darmstadt.de>.

Thilo K.

AStA

Oh Gott, schon wieder eine neue Abkürzung, die du nicht kennst? AStA ist aber einfach zu lange, um es ständig unabgekürzt zu sagen und zu schreiben: „Allgemeiner Studierenden-Ausschuss“. Der AStA ist die Vertretung der Studierenden auf Hochschulebene.

Aber der AStA macht nicht nur Politik, sondern bietet auch jede Menge Service-Angebot an. Zum Beispiel kann man im AStA einen Internationalen Studierendenausweis (**ISIC**) kaufen, günstig einen **Bus** zum Umziehen mieten, sowie an der Lichtwiese **Schreibwaren** kaufen. Neben der BAföG- und Sozialberatung (z.B. bei Problemen mit dem Studentenwerk wegen BAföG, ...) gibt es außerdem die kostenlose **Rechtsberatung** (neuerdings auch speziell für Ausländerrecht), eine **Jobberatung** (wie viel darf ich verdienen, was sind meine Rechte, etc.) und eine **Behindertenberatung**.

Auch die spaßigen Dinge im Leben kommen nicht zu kurz – dazu betreibt der AStA den **Schlosskeller** (siehe auch Kneipenführer-Artikel) und **603qm** (die Halle, in der auch die OWO-Fete sein wird) als gewerbliche Referate.

Politisch gesehen wirkt der AStA in den Gremien auf Hochschulebene, wie etwa Senat, Universitätsversammlung, etc. mit und vertritt dort (zusammen mit den anderen gewählten studentischen Mitgliedern) die Interessen der Studierenden. Und das ist oft auch nötig, denn es ist sehr selten, dass etwa die Professoren die Interessen der Studis vertreten.

So, das klingt jetzt nach Arbeit für mindestens 20 Leute. Ist es wahrscheinlich auch, allerdings wird die Hauptarbeit derzeit von fünf Personen übernommen, die von einem Sekretariat und einer Geschäftsführung unterstützt werden.

Die Zusammensetzung des AStA wird von der Zusammensetzung des Studentenparlaments (StuPa) bestimmt, da er von der stärksten Liste gestellt wird. Bei den diesjährigen Hochschulwahlen des StuPa war die Liste „FACHWERK (die Liste der Fachschaften)“ die stärkste, insofern setzt sich der AStA aus ReferentInnen dieser Liste zusammen. Erfreulicherweise haben sich Leute gefunden, die diese stressige Arbeit übernehmen, denn das ist nicht immer sicher.

Schade eigentlich, denn wie ihr seht, ist der AStA eine der wichtigsten Einrichtungen, von der vieles abhängt (die Fachschaft bekommt z.B. ihr Geld vom AStA). Falls ihr also Spaß und Interesse daran habt, euch für etwas davon einzusetzen, seid ihr herzlich eingeladen, die hochschulpolitisch Aktiven zu unterstützen. Darüber freuen sie sich sicher.

Falls euch das allerdings zu viel ist, könnt ihr den AStA noch indirekt unterstützen: mit eurer Stimme, wenn ihr wählen geht! Denn das ist die mindeste Unterstützung, die ihr den Leuten vom AStA zukommen lassen könnt, die sich für eure Belange und Interessen einsetzen. Damit gebt ihr ihnen eine Bestätigung bzw. ein generelles Feedback, wie ihr die Arbeit des AStA fandet.

Das Thema „Wahlen“ ist derzeit für die TU ein wichtiges Thema, denn damit der AStA seine Arbeit, die ja nicht umsonst ist, machen kann, benötigt er Geld. Das bekommt er aus Mitteln des Landes Hessen, aber da gibt's einen kleinen Haken: Wenn bei der Hochschulwahl die Wahlbeteiligung unter 25% liegt, bekommt der AStA seine Mittel drastisch gekürzt! Das heißt dann, dass solche Projekte wie 603qm, Busverleih, Rechtsberatung etc. sowie insbesondere das Semesterticket in Gefahr sind, da der AStA diese Dinge nicht mehr (mit)finanzieren kann.

Die Bilanz der letzten Wahl: Wir haben's geschafft, wir haben 42,4% Wahlbeteiligung erreicht und damit mehr als genug, um unsere Mittel zu behalten. Wenn man sich die hochschulweiten Ergebnisse der Wahl davor vor Augen hält (unter 10% Wahlbeteiligung), haben wir dieses Mal Einiges erreicht. Damit das so bleibt, hier eine kleine Erinnerung: Wenn Hochschulwahlen sind, geht wählen! Jede Stimme zählt und bringt uns (also auch euch) bares Geld!

Jetzt aber mal Schluss mit Wahlwerbung und dem ganzen Gejammer, denn es soll ja nicht so aussehen, als ob das Ganze keinen Spaß machen kann (das kann es nämlich trotz allem).

Alech



Der Fachbereich

Du, der du dieses Heft liest, hast dich am Fachbereich Mathematik als neuer Studi eingeschrieben. Was aber tut so ein Fachbereich, wie tut er das und wer trifft die Entscheidungen? Glaubt es oder nicht, all diese Fragen werden euch in diesem Artikel beantwortet!

Alles, was passiert, passiert in den Gremien.

Das allerwichtigste und allermächtigste Gremium am Fachbereich ist der **Fachbereichsrat (FBR)**. Das ist quasi das Parlament des Fachbereichs. Alle anderen Gremien des Fachbereichs (siehe unten) werden vom FBR eingesetzt und arbeiten ihm zu, das heißt, sie erarbeiten Vorlagen, die dann im FBR zur Abstimmung gestellt werden.

Der FBR tagt in der Regel (im Semester) einmal im Monat. Die Mitglieder des FBR werden bei den Hochschulwahlen gewählt. Jede Gruppe wählt für sich, also die Studierenden wählen die studentischen Mitglieder, die Professoren und Mitarbeiter wählen jeweils ihre eigenen Vertreter aus den eigenen Reihen.

Es sitzen elf Professorinnen und Professoren, fünf Studierende, drei wissenschaftliche Mitarbeiter und zwei administrativ-technische Mitarbeiterinnen im FBR. Die studentischen Vertreter sind derzeit Sven Herrmann, Sebastian Fink, Andreas Sewe, Andrea Peter und Christian Burgmann.

Der **Studienausschuss** hat neun Mitglieder, davon drei Professoren, drei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie drei Studierende. Der Studienausschuss arbeitet dem Dekanat und dem Fachbereichsrat zu, indem er für sie Vorschläge erarbeitet. Diese betreffen die Verteilung der Lehrenden auf die Lehrveranstaltungen sowie die Planung und Durchführung des Studienangebotes. Außerdem erstellt er Studienpläne sowie den Lehrbericht des Fachbereiches, kümmert sich um die Wahrnehmung der Studienfachberatung und erstellt Beschlussvorlagen für Studien- und Prüfungsordnungen. Die studentischen Vertreter sind derzeit Rebecca Kiesl, Silke Möser und Markus Schupp.

Hauptaufgabe des **Forschungsausschusses** ist es, dem Fachbereichsrat Vorschläge für die Neubesetzung von Stellen von wissenschaftlichen Mitarbeitern zu machen. Diese werden in den meisten Fällen vom Fachbereichsrat übernommen. Außerdem werden weitere die Forschung am Fachbereich betreffende Dinge diskutiert. Der studentische Vertreter ist derzeit Thilo Lutz.

Der **Haushalts- und Rechnerausschuss** kümmert sich um den Haushalt des Fachbereiches sowie die Rechnersituation. Im Ausschuss wird darüber diskutiert, wie die Geldmittel des Fachbereiches auf verschiedene Bereiche zu verteilen sind. Dazu gehören Gelder für Hilfskräfte, Lehre und Forschung, das Dekanat, die Bibliothek, Kolloquien, Arbeitsgruppen, Lehraufträge und Exkursionen. Außerdem plant der Ausschuss die Rechnerausstattung des Fachbereichs und kümmert sich um Regelungen zur Organisation des Rechenbetriebs. Der studentische Vertreter ist derzeit Patrick Franz.

Die **Diplomprüfungskommission** schließt die Diplomprüfungen am Fachbereich offiziell ab. Außerdem berät sie über Anträge auf Auszeichnung und stimmt darüber ab. Zu diesen Aufgaben kommt noch die Behandlung von Anträgen über Genehmigung von Nebenfächern sowie Prüfungsfächern, Fristverlängerung, etc. Auch diskutiert die Kommission über Richtlinien zur Anerkennung von im Ausland abgelegten Prüfungen. Die studentische Vertreterin ist derzeit Andrea Peter.

Der **Promotionsausschuss** beschäftigt sich hauptsächlich mit der Eröffnung von Promotionsverfahren sowie der Annahme von Doktorandinnen und Doktorand. Anträge auf Promotion

werden im Ausschuss diskutiert. Vor der Promotion setzt der Ausschuss die Prüfungskommission fest. Außerdem befasst sich der Ausschuss mit allgemeinen die Promotion betreffenden Fragen. Der studentische Vertreter ist derzeit Patrick Franz.

Die **Perspektivkommission** diskutiert Themen, die die langfristige Planung am Fachbereich betreffen. Dabei geht es zum Beispiel um die Schaffung von Stellen in den verschiedenen AGs (nicht die der Fachschaft ;-)) oder um die zukünftige Gewichtung der einzelnen Forschungsgebiete am Fachbereich. Die studentischen Vertreter sind derzeit Nicole Nowak und Dieter Schuster.

Auch gibt es eine Frauenförderkommission hier am Fachbereich, die sich im Wesentlichen damit beschäftigt, Anträge von Frauen zur finanziellen Unterstützung von bsp. Fortbildungsmaßnahmen zu evaluieren und ggf. zu genehmigen. Die Studenten in dieser Kommission sind derzeit Christian Burgmann und Rebecca Kiesl.

Das Gesetz sieht vor, dass 5 Personen als **Fachschaftsrat (FSR)** gewählt werden, welche die Rolle einer aktiven Fachschaft übernehmen, d.h. die Einführungsveranstaltungen oder auch sonstige kulturelle Veranstaltungen organisieren. In der Realität gibt es aber weit mehr aktive Fachschaftler, die nicht gewählt sind. Daher wurde der Wahl zum FSR oft keine Bedeutung beigemessen. In diesem Jahr sah es etwas anders aus, da es nur eine Liste gab, nämlich die der „Inaktiven Fachschaft“. Der FSR ist daher nur mit 3 Studenten besetzt: Karsten Hayn, Matthias Heidrich, Alexander Kartzow.

Insgesamt gibt es also neun Stellen, an denen sich Studierende außerhalb des Fachbereichsrats einbringen können. Und besetzt kriegen wir diese nur durch a) Ämterhäufung oder b) euch. Falls ihr also auch nur ein vages Interesse daran verspürt, euch in Gremien für die Studierenden hier am Fachbereich einzusetzen, dann kommt zur Fachschaftssitzung und lasst euch mehr darüber erzählen.

Alech & Ben



Hochschulgruppen

Nun, während die Uni natürlich nicht alles im Leben ist, bietet sie aber doch eine ganze Menge – und damit sind nicht Vorlesungen, Übungen und Klausuren gemeint. Es gibt nämlich verschiedenste Hochschulgruppen hier an der TU Darmstadt, die eine große Bandbreite von Aktivitäten anbieten; von künstlerischen zu fachlichen, von religiösen zu rein geschäftlichen, von Sport zu Politik und zurück.

Zuallererst fangen wir mit den **künstlerischen Aktivitäten** an, und da es nun mal keine einzig wahre Kunst gibt, gibt es auch eine Vielzahl von Gruppen die sich mit verschiedensten Aktivitäten hervortun:

- **Schauspielstudio:** Theaterstücke von Shakespeare bis Dürrenmatt (<http://www.tud-schauspielstudio.de>)
- **Filmkreis:** Filme von Hollywood bis Cannes (<http://www.filmkreis.tu-darmstadt.de>)
- **Audiomax:** Radio von S1/01 bis zur Mensa (<http://audiomax-campusradio.de>)
- **Hochschul-Orchester:** Musik vom Orchester ... (<http://www.tu-darmstadt.de/hg/orchester/>)
- **Hochschul-Chor:** ... bis zum Chor (<http://www.tu-darmstadt.de/hg/chor/>)

Fachliche Aktivitäten werden unter anderem von folgenden Gruppen angeboten:

- **AKASOL:** Fahrzeuge betrieben von Solarenergie ... (<http://www.akasol.de>)
- **AKAKRAFT:** ... bis Otto-Motor (<http://akakraft.benjaminmarx.info/>)
- **AKAFLIEG:** Segelflugzeuge vom Reißbrett bis zur Startbahn (<http://www.akaflieg.tu-darmstadt.de>)

Dann gibt es verschiedene **religiöse Gruppen** wie:

- **Evangelische Studierenden-Gemeinde:** Von Protestanten ... (<http://www.esg-darmstadt.de>)
- **Katholische Hochschulgemeinde:** ... zu Katholiken ... (<http://www.khg-darmstadt.de>)
- **Studentenmission in Deutschland:** ... zu Christen ganz allgemein (<http://www.smd-darmstadt.de>)

Und wenn du über das Studium hinaus Firmenkontakte knüpfen oder Auslandspraktika machen möchtest:

- **Konaktiva:** Kontakte von Studierenden zu Unternehmen (<http://www.konaktiva.tu-darmstadt.de/>)
- **AIASEC:** Als Praktikant von Darmstadt aus in die weite Welt (http://www.aiesec.de/de/aiesec_darmstadt/)

Sport und **Politik** werden an anderer Stelle – oder besser gesagt *anderen* Stellen – in diesem OWO-Info genauer vorgestellt. Und schließlich gibt es da noch die Liste aller Hochschulgruppen unter <http://www.tu-darmstadt.de/hg/>.

Andreas

Arbeiten

Was soll aus euch mal werden?

„Was studierst du? ... Mathe? Wow!“ Dieses Spiel kenne ich mittlerweile. Es beginnt scheinbar unweigerlich, sobald ich auf Menschen treffe, die nicht ausgerechnet dieses Fach gewählt haben. Ihre Reaktion spiegelt Ratlosigkeit wider: „Warum tut einer sowas?“. Je nachdem wie sehr der Andere mich und dieses Thema für verloren hält, wird er sich im nächsten Zug entweder vehement zum Matheversager erklären und so aussteigen, oder aber diese furchtbare Frage stellen: „Was macht man denn damit?“

Früher zog ich mich dann mit einer Bemerkung zur universellen Einsetzbarkeit von Mathematikern und dem Verweis auf unzählige Berufsfelder aus der Affäre, wie sie etwa in Broschüren der Arbeitsämter aufgeführt werden. Damit, musste ich feststellen, erwirbt man sich eher das Mitleid eines brotlosen – leicht verrückten – Künstlers als den Eindruck desjenigen, der weiß, was er erwarten kann. Und ehrlicherweise liegt dort das wahre Problem mit dieser Frage: Ich habe keine Vorstellung von einem Leben nach der Uni. Wohin mit den diplomierten Qualifikationen? Wie ist es so da draußen? Um das rauszufinden lohnt es sich, den Mathebau schon während des Studiums einmal zu verlassen, und sich als Praktikant ein wenig in der Welt umzusehen. Es ist ziemlich egal, ob ihr genau wisst, was ihr später machen wollt, oder so planlos drauflos studiert wie ich: ein Praktikum solltet ihr zwischendurch auf jeden Fall machen – nicht nur aus lebenslauftechnischer Sicht. Ich konnte mir partout nicht vorstellen, später einmal in einem der klassischen Bereiche Banken oder sogar Versicherungen zu arbeiten. Bevor ich das ganz verwarf, wollte ich aber wenigstens herausfinden, wie schrecklich es tatsächlich wäre. So bewarb ich mich bei der Lebensversicherungsgesellschaft der Allianz in Stuttgart für ein zweimonatiges Praktikum in der Abteilung Mathematik und Produktentwicklung. Vorher schiperte ich im Netz auf allerlei anderen Seiten herum, und wurde von der Selbstdarstellung der meisten Unternehmen dermaßen abgeschreckt, dass meine guten Vorsätze gerade für diese eine Bewerbung reichten.

Wie kommt man an einem Praktikumsplatz?

Genau wie für Jobangebote gibt es Suchmaschinen für Praktikumsplätze. Glücklicherweise herrscht unter Mathematikern kein großer Ansturm auf entsprechende Stellen, so dass man sich genauso gut direkt bei den Unternehmen umschaun kann, die auf dem Gebiet tätig sind, für das man sich interessiert. Man braucht sich dabei nicht unbedingt auf die öffentlich angebotenen Plätze zu beschränken, sondern kann auch selbst die Initiative ergreifen. Die zuständigen Ansprechpartner aus der Personalabteilung sind auf den „Karriere“-Seiten der Unternehmen zu finden. Ebenso wie die Anforderungen für eine Bewerbung. Meiner Erfahrung nach ist die altmodische Bewerbungsmappe der online-Version vorzuziehen, aber auch diese Alternative besteht.

Wann macht man ein Praktikum?

Auf jeden Fall erst nach dem Grundstudium, schließlich soll es ja im Ansatz die Möglichkeit bieten, erworbenes Mathewissen zur Anwendung zu bringen. Und letzteres muss man erst

einmal haben. Davon abgesehen ist es in den ersten Semestern auch zeitlich so gut wie unmöglich zwei Monate von Prüfungen und Vorlesungen freizuschaukeln. Für ein Praktikum ist das das Minimum. Da man ja auch noch ein bisschen (Vorlesungs-)freie Zeit für sich behalten will, empfehlen sich im Allgemeinen die Sommersemesterferien. Wer ein Auslandsjahr macht, hat es besonders gut. Vielerorts endet das Semester deutlich vor den Vorlesungen in Darmstadt, noch dazu gibt es in den darauf folgenden Ferien meist keine Prüfungen zu erledigen. Wer mag, bewirbt sich also dann (das heißt schon vor der Rückkehr nach Deutschland).

Zu beachten:

Ein Praktikum lohnt sich nur um seiner selbst willen. Das heißt, man sollte unbedingt darauf achten, dass die Stelle den eigenen Vorstellungen entspricht, und man das zu sehen bekommt, was man sehen möchte. Sonst wird es zu einem (mäßig bezahlten) Ferienjob.

Mir hat die Zeit bei der Allianz sehr gut gefallen. Ich bin genau an der Schnittstelle zwischen den absoluten Theoretikern, die neue Produktideen liefern, und den Programmierern gelandet: bei denen, die die Konzepte entwerfen und deren Umsetzung bestimmen. Die Arbeitsgruppe war alters- und geschlechtsmäßig gut gemischt, bestand aber durchweg aus Diplom-Mathematikern. Es war eine tolle Atmosphäre in dem Team. Zusammen mit mir fing ein neuer Mitarbeiter an, so dass wir gleichzeitig eingewiesen werden konnten: Nacheinander stellte jeder uns seinen Zuständigkeitsbereich vor. Mit kleinen unterstützenden Aufgaben konnten wir uns etwas mit den einzelnen Bereichen vertraut machen. Neben dieser außergewöhnlich guten Einführung hatte ich mein eigenes kleines Stückchen Arbeit. Wie bei vielen großen Betrieben gab es außerdem noch Veranstaltungen für alle Praktikanten, so dass ich noch Einiges mehr zu sehen bekommen habe als nur meine Abteilung. Aus der Zeit nach Feierabend (neben Überstunden eine hübsche Einrichtung, die das Arbeitsleben der Uni dann doch voraus hat) und den Wochenenden habe ich natürlich auch noch sehr schöne Erinnerungen an Stuttgart mitgenommen. Dazu bietet ein Praktikum ebenfalls einen guten Anlass.

In erster Linie bekommt man einen unmittelbaren Eindruck von der Arbeit, die man mit Mathe machen kann. Vielleicht wirkt die Erfahrung eher abschreckend oder bestätigend und motivierend. Vielleicht hat sie Auswirkungen auf weitere Studienentscheidungen bzgl. Fächerwahl und Ähnlichem, vielleicht bietet sie neue Perspektiven. Alles in allem habe ich keine Ahnung, immer noch nicht, was mal aus mir werden soll. Jedenfalls kann ich jetzt nicht mehr behaupten, Versicherungen seien mir zu langweilig. Und jedem, der mich nun fragt, was man denn mit Mathe machen kann, erzähle ich von der Allianz.

ela



Mathematik und das Berufsleben

Entdecke die Möglichkeiten

Ich habe an der TUD von 1995 bis 2003 Mathe studiert – auf den ersten Blick ein recht langer Zeitraum, aber warum das so war, erschließt sich unter anderem aus dem folgenden Artikel. Ich möchte einfach mal einen beispielhaften Einstieg, welche Wege es gibt, sich im Studium etwas Praxis zu erwerben, und in Folge dessen später auch an einen Job zu gelangen, beschreiben.

Ich habe mit dem Nebenfach Informatik angefangen, und bin im 3. Semester an einen Hiwi-Job im Fraunhofer Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD) gekommen. Es besteht kein direkter Zusammenhang zwischen Nebenfach und Hiwi-Job, jedoch konnte ich tatsächlich einige der in den Informatik-Veranstaltungen behandelten Inhalte (Java) auch am IGD ganz gut verwenden. Immerhin habe ich dadurch zu Zeiten von Netscape 3(!) HTML gelernt, und erste Einblicke in das Arbeitsleben am Monitor gewinnen können – auch wenn das IGD natürlich noch ein sehr Uni-nahes Arbeitsumfeld ist.

Relativ früh im Studium war für mich klar, dass ich auf jeden Fall den einen oder anderen „Blick über den Tellerrand“ einbauen wollte. Dazu gehörte zum einen das Reinschnuppern in Vorlesungen anderer Fächer – Physik zum Beispiel – zum anderen hatte ich eigentlich nach dem Vordiplom einen Auslandsaufenthalt eingeplant. Dann hat sich die Informatik jedoch so entwickelt, dass ich alles andere als glücklich damit war, und somit habe ich mein Nebenfach gewechselt. Ab sofort wurde philosophiert. Dadurch hat sich natürlich das Vordiplom deutlich in die Länge gezogen, und ein Auslandsaufenthalt stand damit außer Frage.

Aber es gibt ja zum Glück noch andere Mittel und Wege. Ein meiner Meinung besonders wichtiger davon nennt sich: berufskundliche Veranstaltung. In Rahmen einer meiner ersten Hauptstudiums-Vorlesungen (Einführung in die graphische Datenverarbeitung, Prof. Hoschek) fanden mehrere Exkursionen zu Firmen statt, in denen Mathematik in der freien Wildbahn eingesetzt wird. Dort konnten wir Einblicke in die Projektarbeit gewinnen und letzten Endes auch mit einigen Leuten reden. Es war auch immer jemand aus der Personalabteilung anwesend, und das Wichtigste, was wir überall zu hören bekamen, war: Berufspraxis im Studium sammeln. Der „Berufsanfänger mit mehrjähriger Berufserfahrung“ ist zwar ein Wunschbild, aber man kann dem doch recht nahe kommen.

Wenn man Mathe z.B. an der FH studiert, sind im Studienplan von vornherein zwei Praxissemester vorgesehen – warum also nicht an der TU? Somit war mein Entschluss gefasst, ein Praktikum einzuschieben. Vom Zeitplan her gab es zwei Möglichkeiten: Entweder ein dreimonatiges in den Sommersemesterferien oder ein sechsmonatiges in einem Urlaubssemester. Aus verschiedenen Gründen habe ich mich dann für die zweite Variante entschieden. Der Hauptgrund ist sicherlich der, dass man für sechs Monate einfacher einen Platz findet – so paradox das zunächst klingt – denn man kann sich deutlich besser in die Materie einarbeiten. Also habe ich einige der Firmen, die wir aus der Vorlesung heraus besucht hatten, angeschrieben. Außerdem hatte ich mir im Internet noch weitere Adressen rausgesucht, und so habe ich fünf formlose Briefe an Firmen im Großraum Darmstadt geschickt.

Unter den Rückmeldungen waren zwei Anrufe, und einer davon klang sehr interessant. So bin ich in Darmstadt bei der Firma PROSTEP gelandet. Hauptarbeitsgebiet dort ist der Austausch von 3D-Geometrie, so dass sich auch mathematisch interessante Gebiete auftaten. Nachdem wir uns einig waren, habe ich sogar auch meinen Hiwi-Job an IGD aufgegeben und mich schon vor Beginn des eigentlichen Praktikums als Werkstudent in die Materie eingearbeitet. Damit war der Platz gesichert. Nun galt es noch, die Voraussetzungen an der Uni zu schaffen. Hier hat

mir zum Glück die Studienberatung weitergeholfen, denn eigentlich ist ein Urlaubssemester für ein Praktikum in der Studienordnung nicht vorgesehen. Wir haben das ganze dann als „Vorbereitung auf die Diplomprüfung“ definiert, und so konnte ich schließlich sechs Monate lang Vollzeit arbeiten und eine Menge Erfahrung sammeln.

In Gesprächen mit anderen Studierenden und Kollegen in der Firma hat sich eigentlich nur bestätigt, wie wichtig es ist, bereits im Studium Berufspraxis zu sammeln. Auf der einen Seite hat sich durch die Tätigkeit als Werkstudent – immerhin 15 Stunden, also praktisch 2 volle Tage pro Woche – und das Urlaubssemester die Gesamtdauer des Studium spürbar verlängert. Aber die Erfahrungen, die ich sammeln konnte, haben das meiner Meinung nach mehr als aufgewogen. Es zeigt sich, dass heute nicht mehr die Leute unbedingt bevorzugt werden, die nach acht Semestern ein Einser-Diplom in der Tasche haben, wenn parallel noch jemand mit vielleicht zwölf oder dreizehn Semestern zur Auswahl steht, der sich schon entsprechend auskennt.

Wie dem auch sei, nach dem Praktikum habe ich „normal“ weiterstudiert, und auch wieder als Werkstudent gearbeitet. Im Laufe der Zeit stellte sich dann die Frage nach einem Thema für die Diplomarbeit. Da ich eh meinen Gefallen am Thema 3D-Geometrie gefunden hatte und auch bei Prof. Reif den Zyklus zur Splineapproximation gehört hatte, lag es nahe, ein Thema in diesem Gebiet zu suchen, da ich damit auch in der Firma zu tun hatte. So gelang es schließlich, ein Thema für die Diplomarbeit in der Firma zu finden, das Herr Reif betreute.

Eine Diplomarbeit in der Wirtschaft zu machen, hat seine Vor- und Nachteile. Zum einen bekommt man dadurch in der Regel ein Thema, das sehr praxisnah ist. Da sich dieses meistens an einem Projekt in der Firma orientiert, hat diese auch ein gewisses Interesse daran, dass die Arbeit zu einem guten Ende kommt. Auf der anderen Seite – und die soll nicht verschwiegen werden – birgt dies aber auch Gefahren. All zu leicht wird man als Werkstudent „mal eben“ für andere Arbeiten eingespannt, und verzögert sich das Projekt in der Firma, zieht sich auch die Diplomarbeit in die Länge. So war letzten Endes auch bei mir eine Fristverlängerung von Nöten.

Dennoch bin ich mit der Entscheidung im Nachhinein zufrieden, habe ich doch auf dem Weg über das Praktikum und die Diplomarbeit einen Job gefunden, in dem ich nun seit zwei Jahren tätig bin. Zwar hat sich – nicht zuletzt durch den privat motivierten Umzug nach München – mein Tätigkeitsfeld verändert, und ich mache kaum noch Mathematik, doch hilft mir das Hintergrundwissen um die Geometrie aus dem Studium immer wieder.

Nun, sicher wird nicht jeder sein ganzes Studi-Leben lang bei einer Firma bleiben wollen. Aber ich kann jedem nur empfehlen, während des Studiums auch einmal die Gelegenheit zu einem Blick über die Grenzen der Uni hinaus zu wagen. In und um Darmstadt gibt es eine ganze Menge Firmen, bei denen man interessante Mathematik betreiben kann. Und wenn es an die Jobsuche geht, zahlt es sich aus, wenn man schon in etwa weiß, was einen erwartet :-).

In diesem Sinne, frohes Schaffen.

Jochen Boy

HiWis – Wissenschaftliche Hilfskräfte

Was ist ein HiWi-Job?

Die „HiWis“ sind Studenten, die in verschiedenen Fachbereichen der Universität arbeiten. Mit ihrer Arbeit betätigen sie sich meist in der Forschung, praktischer oder theoretischer Entwicklung oder in der Lehre – und erhalten auf diese Art erste Erfahrungen in diesen Bereichen. Die Möglichkeiten als HiWi zu arbeiten sind sehr vielfältig, z.B. im Bereich der Produktentwicklung und Softwarelösungen, als Übersetzer von Fachtexten oder einfach als Übungsgruppenleiter.

Das Konzept der HiWi-Jobs ist es, die Entwicklung der persönlichen Fähigkeiten durch finanzielle Unterstützung zu fördern. Die Vorteile liegen aber nicht allein bei den Studenten, auch die Arbeitsgruppen profitieren von den HiWis: Sie erhalten eine Hilfskraft, die selbstständig einen Teil der anfallenden Arbeit übernimmt und dabei vom Veranstalter betreut wird. Das Konzept läuft unter dem schönen Titel „Unterstützung der Forschung und Lehre“.

Warum sollte man ein HiWi an der TUD werden?

Die Technische Universität Darmstadt besitzt eine führende Position in der Forschung und Entwicklung, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit, mit vielen darin eingebundenen Professoren, Assistenten und Studenten. Daher ist es nicht überraschend, dass die Idee der HiWis in der Uni-Politik weit verbreitet ist. Hunderte von Studenten haben einen oder mehrere HiWi-Jobs an der TUD.

Jetzt ein wenig zu den „Regeln“ der HiWi-Jobs: Der Stundenlohn eines HiWis ist standardmäßig 8,02 €/Stunde und an der TUD darf man höchstens 82 Stunden im Monat arbeiten, unabhängig davon auf wie viele verschiedene HiWi-Jobs sich diese Arbeitszeit verteilt. Diese Regelung erlaubt größtmögliche Freiheit in der Gestaltung der Arbeitszeiten; es macht keinen Unterschied, ob man an 3 Tagen jeweils 10 Stunden oder an 10 Tagen jeweils 3 Stunden arbeitet. Worauf man achten sollte ist die 400 €/Monat-Grenze, was ziemlich genau 50 Stunden pro Monat entspricht. Nur wenn man über diese Grenze kommt, muss man den Rentenversicherungsbeitrag zahlen (ca. 10%). Ein weiterer Punkt am HiWi-Dasein ist die Möglichkeit, von zu Hause aus arbeiten zu können, wenn das Projekt und der Arbeitgeber es erlauben (als Übungsgruppenleiter z.B. Hausübungen korrigieren) und nach Abschluss der Arbeit die Ergebnisse zu präsentieren.

Wie man einen HiWi-Job findet

Auf der Internetseite der TUD (<http://www.tu-darmstadt.de>) kann man unter dem Link „Fachbereiche“ die Homepages der einzelnen Fachbereiche nach HiWi-Jobs durchforsten, wobei dies ein sehr langwieriger Prozess sein kann. Alternativ kann man auch an den Schwarzen Brettern der Unigebäude nach HiWi-Stellen schauen. Dort findet man meist auch detailliertere Beschreibungen der Jobs als im Internet. Wenn man ein paar interessante Angebote gefunden hat, sollte man den Kontaktpersonen erstmal eine E-Mail schreiben und mit ein bisschen Glück bekommt man auch eine Antwort und wird zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. Wenn man erstmal beim Vorstellungsgespräch ist, hat man schon recht gute Chancen auf den Job. Hier gelten die allgemeinen Regeln für Bewerbungsgespräche – geduldig auf Fragen antworten, sich vorher über die zukünftige Aufgabe als HiWi informiert haben, damit man Bescheid weiß, auf was man sich einlässt und am Wichtigsten: die eigenen Fähigkeiten nicht über- aber

auch nicht unterbewerten, möglichst realistisch einschätzen. Der erste Vertrag ist typischerweise nur für einen kurzen Zeitraum, üblich sind Ein- oder Dreimonatsverträge. Dieser Erstvertrag ist quasi eine Probezeit, um beiden Seiten die Möglichkeit zu geben sich erstmal den Job bzw. den HiWi genau anzuschauen; was muss genau getan werden, wie verhält sich der HiWi, wie geht er Probleme an. Nach dem Erstvertrag, vorausgesetzt die ‚Probezeit‘ verlief erfolgreich, folgt ein längerer Vertrag, für den möglicherweise auch die Arbeitszeit erhöht werden kann, je nach Schwierigkeit und Entwicklung des Projekts.

Welche Dokumente sind notwendig, um einen HiWi-Vertrag zu machen?

- Der HiWi-Vertrag – logischerweise die Definition dessen, was man tun muss, und welche Bezahlung man dafür bekommt.
- Fragebogen mit personenbezogenen Daten
- Studienbescheinigung
- Lohnsteuerkarte (Die gibt es beim Einwohnermeldeamt). Auch wenn man mehrere HiWi-Jobs annimmt, braucht man nur eine Lohnsteuerkarte, diese wird nämlich nach Kassel zur Hessischen Bezügestelle geschickt, denn der Arbeitgeber eines HiWi-Jobs ist immer das Land Hessen.
- Mitgliedsbescheinigung der Krankenkasse (sofern du in einer gesetzlichen versichert bist)
- Sozialversicherungskarte. Eigentlich geht es um die Nummer, die muss auf dem oben erwähnten Fragebogen eingetragen werden.
- Bankverbindung. Ohne die gibt es kein Geld...

Sollte man noch nicht alle Dokumente zusammen haben, kann man trotzdem den Vertrag schon unterschreiben und dann die fehlenden Dokumente schnellstmöglich nachreichen.

Das Gehalt wird dann nach der Anlaufphase (Die Bezügestelle braucht meist einen Monat, bis alles sauber läuft, ist danach aber sehr zuverlässig.) zum Ende des Monats auf das Konto überwiesen. Zum Schluss möchten wir euch ermutigen, HiWi zu werden und beantworten euch gerne auftauchende Fragen.

Alx & Sebastian



Vermischtes

Platz für Notizen / Space for notes

- Dieses OWO-Info gehört:

- Kleingruppe:

Glossar

11er-Bau Alte Bezeichnung für das alte Hauptgebäude (S1|03)

2d Alte Bezeichnung für den Mathebau

AAA Akademisches Auslandsamt

AG Arbeitsgruppe, in der Mathematiker mit ähnlichen Forschungsinteressen zusammenarbeiten.

AllgAlg (auch Alga) Allgemeine Algebra

ALZ Allgemeines Lernzentrum, Gebäude zwischen altem Hauptgebäude und Mensa. Dort findet meist die Weihnachtsfeier der Mathematiker statt (S1|04).

Ana Analysis, ein Teilgebiet der Mathematik, das sich im Kern um Grenzwerte dreht (Stetigkeit, differenzieren, integrieren, usw. fällt alles darunter)

AStA Allgemeiner Studierenden Ausschuss (<http://www.asta.tu-darmstadt.de>)

Audimax Auditorium Maximum, größter Hörsaal einer Universität (bei uns S1|01/50) Außerdem wird das Gebäude S1|01 oft als Audimax genannt.

BAföG Bundesausbildungsförderungsgesetz

BK Berufungskommission

BuM (auch BaMa) Bachelor und Master, neue Studienabschlüsse, für die vielleicht bald unser tolles Diplom weichen muss.

CE Computational Engineering, Studiengang, der zu keinem Fachbereich gehört (aber von Mathe und Maschinenbau getragen wird), und von dem keiner Ahnung hat, was das eigentlich wirklich ist.

CMPE Computational Mechanical and Process Engineering, Studiengang vom FB Maschinenbau, von dem keiner Ahnung hat, wie er sich eigentlich von CE unterscheidet (s.o.)

CS Computer Science, vgl. Gdl

DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst

DGLn Differentialgleichung(en) (Teil der Analysis)

DPK Diplomprüfungskommission

ella siehe LA

FA Funktionalanalysis

FaSeR Fachschaftsseminar

FB Fachbereich

FBA Formale Begriffsanalyse

FBR Fachbereichsrat

FreWe Freshers' Weekend

FS Fachschaft

FSK Fachschaften Konferenz: Treffen der FSen an der TUD

FSR Fachschaftsrat

Gdl Grundlagen der Informatik

Glossar Das, was du gerade liest

HDA Hochschuldidaktische Arbeitsstelle

HIS Hochschul-Informationen-Systeme GmbH

HiT Hochschulinformationstage

HiWi Hilfwissenschaftler, also meistens Studenten, die sich als Übungsgruppenleiter ein paar Euro dazu verdienen. Mehr dazu im HiWi-Artikel hier in diesem OWO-Info!

HLM Höheres Lehramt Mathematik (gibt's nicht mehr, heißt jetzt LAG)

HoBIT Hochschul- und Berufsinformationstage

HoPo Hochschulpolitik

HRG Hochschulrahmengesetz

HRZ Hochschulrechenzentrum; betreibt unter anderem PC-Pools mit Rechnern, auf die jeder Student mit Passwort Zugriff hat (mehr unter

<http://www.hrz.tu-darmstadt.de>)

HSZ Hochschulsportzentrum (mehr unter <http://www.hsz-tud.de>)

Inf Informatik

KGB Karsten Große-Brauckmann (Professor aus der AG 3)

Kolloq Kolloquium = Vortrag eines Professors (oft von einer anderen Universität), der sich hauptsächlich an Professoren und wis-

senschaftliche Mitarbeiter richtet.

Köhlersaal Raum, in dem oft der Mathemusikabend stattfindet (S1|03/283)

KoMa Konferenz der deutschsprachigen Mathematik-Fachschaften

LA Lineare Algebra, ein Teilgebiet der Mathematik

LAB Lehramt Berufsschule

LAG Lehramt Gymnasium

LHB alte Bezeichnung für die ULB

LiWi Lichtwiese

LZM Lernzentrum Mathematik

MaschBau Maschinenbau

MCS Mathematics with Computer Science

MFI Mehrfachintegration (Teil der Analysis)

MMA Mathemusikabend

NF Nebenfach (alternativ: Nachfolge in Zusammenhang mit BK)

Numa Numerik, Numerische Mathematik, Mathematik mit Zahlen :-)

Omega Letzter Top der FS-Sitzung: Kneipengang

O-Kolloq Orientierungskolloquium = Vorstellung der einzelnen AGs, damit Studenten im Grundstudium einen Überblick über die Mathematik bekommen.

OMO Orientierungsmonat (für ausländische Studienanfänger)

OWO Orientierungswoche

PPK Perspektivkommission

Pool Computerraum

PraMa Praktische Mathematik (Statistik und Numerik)

PS Proseminar

RBG Rechnerbetriebsgruppe (Gehört zum FB Informatik, <http://www.informatik.tu-darmstadt.de/RBG/>)

Senat Höchstes gewähltes Gremium, das zu den meisten Veränderungen in der Hochschule Stellung bezieht.

SnOWO Seminar nach der OWO

SoFA Seminar ohne Fachschaftsarbeit

SPZ Sprachenzentrum, bietet unter anderem kostenlose Fremdsprachkurse an (<http://www.spz.tu-darmstadt.de>)

SS Sommersemester

StuGuG Studienguthabengesetz

StuPa Studierendenparlament

StuWe Studentenwerk

sup Supremum (siehe inf)

SÜV Seminar der üblichen Verdächtigen

SWS Semesterwochenstunden

T_EX Schriftsetzungssystem, das viele Mathematiker benutzen, u.a. um damit OWO-Infohefte zu erstellen

TH Gibt's nicht mehr, jetzt sind wir eine TU!

TMA Technomathematik

TOP Tagesordnungspunkt

TUD Technische Universität Darmstadt

ULB Universitäts- und Landesbibliothek (im Schloss)

WiMi Wissenschaftliche Mitarbeiter

WMA Wirtschaftsmathematik

WS Wintersemester

Zintl Neues Zuhause des Informatik-FBs (S2|02); heißt jetzt Piloty, weiß nur keiner

ZSB Zentrale Studienberatung

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08:00 – 08:45					
08:55 – 09:40					
09:50 – 10:35					
10:45 – 11:30					
11:40 – 12:25					
12:35 – 13:20					
13:30 – 14:15					
14:25 – 15:10					
15:20 – 16:05					
16:15 – 17:00					
17:10 – 17:55					
18:05 – 18:50					
19:00 – 19:45					

Impressum

OWO-Info – Das Mathe-Info zur Orientierungswoche des Sommersemesters 2006, herausgegeben von der Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt.

- **ISSN** 1612-6025
- **Druck:** Druckwerkstatt Kollektiv Darmstadt-Arheiligen
- **Auflage heute:** 200 Stück

Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider. Keine Garantie auf Vollständigkeit und Richtigkeit der veröffentlichten Daten. Verantwortlich ist wie (auch) immer der AStA der TU Darmstadt.

- **Redaktionsschluss:** 15.03.2006
- **Redaktion:** Patrick Schmidt
- **Satz & Layout:** Patrick Schmidt
- **Cover:** Wiebke Klement
- **Pinnwand:** Patrick Franz
- **Kontakt:** owo-info@mathebau.de

Gesetzt mit $\text{T}_\text{E}\text{X}$ und $\text{C}\text{o}\text{nT}_\text{E}\text{Xt}$ in:

- Zurich BT
- Boister

Fachschaft Mathematik der TU Darmstadt

Schlossgartenstraße 7

64289 Darmstadt

Telefon: 06151-16-3701, 16-4515

Mail: fachschaft@mathematik.tu-darmstadt.de

WWW: <http://www.mathebau.de/>

- **Fachschaftsrat:** Karsten Hayn, Matthias Heidrich, Alexander Kartzow
- **Fachschaftsraum:** S2|15 219; immer für alle geöffnet
- **Fachschaftsbüro:** S2|15 220
- **Fachschaftssitzungen:** Jeden Dienstag um 18:15 Uhr im Fachschaftsraum. Das Protokoll der letzten Fachschaftssitzung und andere Infos hängen im Glaskasten rechts neben dem Fachschaftsbüro und an der Pinnwand im Eingangsbereich des Mathebaus. Alle Protokolle kann man auch unter <http://forum.mathebau.de/> im Internet finden.

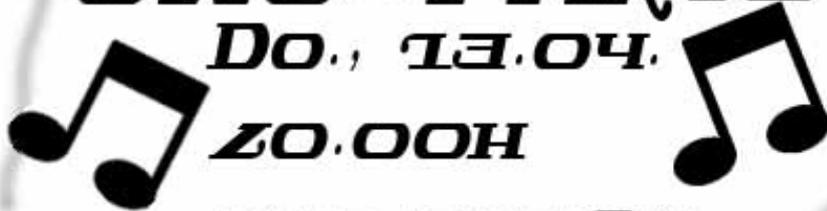


OWO~PARTY

Do., 13.04.

20.00H

AUF 603QM



$$111 + 222 = 333$$



SURPRISE



KG4

FÜßE-BÄLLE-SPIEL



Freitag 15:00 Uhr

SPIELEABEND



DIENSTAG AB 19:00H



FSS-Light
FS-Raum 11.04.
17:00Uhr

Frühstück

immer
um 9.00



Kneipentour



Mittwoch
12.04.
19:00 Uhr



UNIFÜHRUNG
MONTAG - 11:40

